Schwert und Spindel.

Eine Geschichte aus dem Süden

von

W. G. Simms,

Verf. von „der Yemassee", „Katharine Walton" u. s. w.

Aus dem Englischen.

Zweiter Band.

Leipzig, 1854.
Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Erstes Kapitel.

Philosophie im Bettelsacke.

Der Augenblick, in welchem wir Capitain Porgy und seinen bisherigen Lieutenant unsern Lesern wieder vorstellen, ist einer von denjenigen, welche für den gewöhnlichen Sterblichen alle Bedingungen des Glücklichseins zu erfüllen pflegen. Sie haben zu Mittag gegessen; behaglich im Schatten einer ungeheuern Eiche liegend, haben sie sich an der einfachen Kost erquickt, welche ihnen durch die Hände ihres trefflichen Kochs bereitet worden ist, und den dünnen gebratenen Schinkenschnitten und dem braunen Eisenkuchen, durch deren kunstvolle Bereitung sich Tom im Lager die beneidenswertheste Berühmtheit erworben hatte, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Aus diesen Dingen bestand die Totalsumme ihres Proviantreichthums. Ihnen waren hinlängliche Quantitäten von wie Oel hinablaufendem altem Jamaika gefolgt, und

Capitain Porgy lehnte sich mit einem Gefühle körperlicher Befriedigung, welches seine Aussichten ungemein aufheiterte, an den Baumstamm zurück und schloß seine Augen, um es richtig zu genießen. Die behagliche Träumerei, welche den Geist eines Jeden zu erfüllen pflegt, wenn der Mittagsappetit bezähmt und befriedigt ist, hatte sich unsers korpulenten Capitains bereits bemächtigt. Unter ihren gegenwärtigen Einflüssen begannen seine Angelegenheiten ein weniger düsteres Aussehen anzunehmen. Die Umstände, welche unter den jetzigen Conjuncturen seine Gedanken am meisten bedrängten — der Verlust seiner bisherigen Stelle, die Verschuldung seines Grundbesitzthums, die Entführung aller seiner Neger, die Gefahr, welche ihm von gewissen Gläubigern drohte, die wie Haifische oder Tiger umherschlichen und suchten, wen sie verschlingen konnten — diese sich auf seine Landschaft eindrängenden trübseligen Gestalten, die, ehe er zu Mittag gegessen, seine Gedanken zu einem schlimmer als indianischen Dschungle voll Löwen, Tiger und Schlangen von Mammuthdimensionen gemacht hatten, wichen nach der Einnahme seines Mittagsmahles von seinem Pfade hinweg, verloren den größten Theil ihrer Schrecken und sahen, obgleich sie noch immer feindselig im Hinterhalte lauerten, doch so wenig fähig aus, Unheil zu stiften, daß unser Capitain sich über die Geistesschwäche zu wundern begann, welche ihn vor einem Weilchen noch so große Schrecken vor ihnen hatte

empfinden lassen. Eine sanfte, beschwichtigende Mattigkeit verwandelte und veränderte wie mit einem Zauberschlage sämmtliche Gestalten in seiner Landschaft, und da die Natur Zeit gewonnen — die im geistigen Leben so gut wie im Kriege doch das beste Kapital ist — war es erstaunlich, wie angenehm und freundlich die Philosophie wurde, welche sie unserem Capitain gelehrt hatte. Er begann sogar — zur großen Belustigung Lance Frampton's, der während ihres Rittes vor Tische vergeblich bemüht gewesen war, seine trübseligen Gedanken zu vertreiben — in seiner Träumerei unwillkürlich vor sich hin zu lachen und gewährte endlich seinem jungen Lieutenant eine Gelegenheit, ihn gutmüthig wegen seiner plötzlichen Stimmungsveränderung zu necken, indem er mit den Fingern ein Schnippchen schlug, als ob ein Gegner, welchen er glücklich bekämpft habe, entflohen sei.

„Nun, Capitain, Sie scheinen nicht mehr so lebensmüde zu sein, wie Sie vor Tische sagten, daß Sie es wären. Ich denke jetzt nicht mehr, daß Sie sich erschießen werden, wie Sie noch vor einem Weilchen gedroht haben."

„Nun, Junge, was thut das? Ist das Leben darum weniger widerwärtig, weil man es nicht blos hassen, sondern auch belachen gelernt hat?"

„Aber Sie hassen es nicht, Capitain, wenigstens jetzt nicht."

„Nein, und zwar aus einem guten Grunde —

weil ich es nicht mehr fürchte. Ich habe seine schlimmste Seite gesehen. Ich habe Alles gesehen, was es thun, und Alles, was es versagen kann, und ich fühle, daß ich der Mann bin, es mit ihm aufzunehmen, wenn es auch sein Schlimmstes thut."

„Und was hat Sie jetzt so viel stärker gemacht, es zu ertragen, Capitain, als Sie erst noch vor einer Stunde waren?" fragte der junge Mann lächelnd.

„Wahrscheinlich das Mittagsmahl, Sie Schlingel — das Essen und Trinken. Ist es das, was Sie meinen? — Nun, ich gebe es zu. Wir sind Geschöpfe zweier Leben, zweier Prinzipien, von denen keins zu irgend einer Zeit bei einem Menschen, der nicht geradezu ein Fanatiker oder eine Bestie ist, freien Spielraum hat. Der animalische Mensch zügelt den geistigen, der geistige Mensch hält den animalischen im Schach. Es gibt Momente, wo der Eine die Oberhand gegen den Andern erlangt, und unsere Stimmungen erkennen diese Oberhand an. Vor Tische war mein animalischer Mensch gereizt und wölfisch; er machte mich wüthend und verbittert. Ich konnte nicht richtig denken. Ich konnte den Werth der verschiedenen Punkte meiner Lage nicht gehörig abwägen und bestimmen. Ich übertrieb alle Uebel des Schicksals, alle vor mir liegenden Unannehmlichkeiten, meine Armuth, meinen Mangel an Fähigkeiten und die blutdürstige Gier meiner Gläubiger. Meine Seele war meinem Magen auf Gnade und Ungnade

unterworfen; aber sobald der Wolf gesättigt war, erlangte mein Geist seine Freiheit wieder. Die wilde Bestie schlich in ihr Dickicht zurück und der Mensch ging wieder aufrecht und furchtlos einher. Die Philosophie, mein Junge, stellt sich wieder ein, um mich zu trösten, und meine Abendlandschaft wird heiter und schön."

„Nun, dann ist also Alles in Ordnung, bis Sie wieder hungrig werden, Capitain?"

„Pah, pah! Junge, jeder Tag hat seine eigne Plage — Gott wird schon sorgen. Plagen Sie mich nicht mit dem, was der morgende Tag bringen oder sich zu bringen weigern wird. Das Heute ist sicher. Dies muß genügen, und die Philosophie, welche der heutige Tag gebracht hat, wird mich ohne Zweifel auch mit dem Morgen aussöhnen. Hören Sie, Lance, es ist in Zeiten der Schwierigkeit oder Gefahr die beste Politik, stets das Schlimmste zu wissen — nie die Wahrheit vor sich selbst zu verbergen — sich nie zu überreden, daß das Uebel nur ein eingebildetes sei und daß die Dinge besser ständen, als sie wirklich stehen. Wenn Sie das Schlimmste kennen, so wissen Sie auch genau, was Sie zu thun und was Sie zu ertragen haben. In Kriegszeiten, wo der Feind vor Ihnen und rings um Sie her steht, müssen Sie seine ganze Stärke sehen, ihm Alles zutrauen, was er thun kann und von Rechtswegen thun sollte, und demgemäß bestimmen, ob es am politischsten für Sie sein

wird, zu kämpfen, oder zu fliehen, oder sich zu unterwerfen — ob Sie fliehen können, wie Ihre Behandlung ausfallen wird, wenn Sie sich ergeben, und welche vernünftige Aussicht auf Rettung oder Sieg Sie haben, wenn Sie sich zum Kampfe entschließen. In Friedenszeiten ist die Nothwendigkeit die gleiche. Friede ist nur ein Name für Bürgerkrieg. Das Leben selbst ist ein Bürgerkrieg, und unsere Feinde sind, je nach den Umständen, mehr oder weniger stark und zahlreich. Das größte Unglück, welches dem Menschen zustoßen kann und welches bis zu dieser Stunde das meine gewesen ist, besteht in dem Widerstreben des Geistes, die uns umgebenden Schwierigkeiten zu betrachten und ruhig in's Auge zu fassen — unsern Gefahren in's Gesicht zu blicken, zu sehen, wie sie liegen, wo sie uns drohen und wie wir es gegen sie aufnehmen können. Wir sind Alle viel zu geneigt, uns zu weigern, auf unsere Bedrängnisse zu blicken und sie lieber mit einem Satze auf uns einspringen zu lassen, als uns vor dem Kampfe durch eine Betrachtung der Gefahren, mit denen wir es nicht aufnehmen zu können glauben, zu beunruhigen. Es ist mir soeben gelungen, dieses Widerstreben zu überwinden. Ich habe alle meine Unannehmlichkeiten vor meinem geistigen Auge aufmarschiren lassen, und die Folge davon ist die, daß ich ihnen ein Schnippchen schlage. Wenn der alte Jerry Sanford im Gefechte war, so pflegte er zu rufen: Hurrah für Nichts!

Jerry war ein echter Philosoph; sein Motto soll auch das meine werden. Hurrah für Nichts! scheint mir den vollen Umfang des Grundes, welchen die meisten Menschen zum Jubel besitzen, zu verkörpern."

„Nun, Capitain, die Philosophie, welche dem Menschen solche Gefühle einflößt, scheint mir eine ganz schöne zu sein; wenn ich mir aber die Freiheit nehmen darf, so möchte ich Sie doch fragen, wie eine solche Philosophie den Bedrängnissen ein Ziel setzen, den Feind aus dem Felde schlagen, die Gläubiger von der Pflanzung vertreiben und die Kornkammer füllen kann, wenn sie leer ist? Ich stelle diese Fragen mit Ihrer Erlaubniß, Capitain, da Sie so gut gewesen sind, mit mir über Ihre Angelegenheiten und Ihre Schulden und die Unannehmlichkeiten vor dem Sheriffe, vor dem Sie so große Furcht haben, zu reden."

„Vor dem Sheriffe Furcht haben, Junge? Wer wagt es, das von mir zu sagen? Ich habe mich in meinem Leben nie vor einem Sheriffe gefürchtet. Hol' ihn der Geier! er mag nur kommen; ich will kein weißer Mann sein, wenn ich nicht das Herz habe, das ganze posse comitatus bei der Schnauze zu nehmen."

„Das posse comitatus? O, Sie meinen wohl die Vicesheriffs?"

„Ja, ja, das Heer von Sheriffs — eine Legion von Sheriffs, Alle, die es zwischen dem Pedee und Savannah gibt, wenn Sie wollen; aber Sie haben

meine Idee nicht aufgefaßt, Lance, ich muß mich verständlicher zu machen suchen."

„Sie verpflichten mich zum Danke, Capitain."

„Sie wissen so gut, wie alle Welt, Lance, daß ich zu meiner Zeit ein verdammter Narr gewesen bin."

„Ja, Capitain, gewiß!"

Porgy's Selbstschätzung war über dieses bereitwillige Zugeständniß nicht erfreut.

„Nun, Junge, das habe ich nicht gerade gemeint. Wie, zum Teufel, können Sie etwas von meinen Thorheiten wissen?"

„O, ich kann mir sie denken, Sir!"

„Wirklich?" entgegnete Porgy mit einem sardonischen Lächeln. „Sie sind um die Hälfte zu klug, Sir — es ist für einen so jungen Mann, wie Sie, anmaßend, so viel wissen zu wollen. Ich meine, Junge, daß ich eine verdammte Menge viel zu thörichte Dinge gethan habe. Das macht den Menschen noch nicht ganz zum Narren."

„Nein, Capitain."

„Außer wenn er fortfährt, Thorheiten zu begehen — verstehen Sie mich?"

„Ja, Capitain, ich verstehe."

„Die meisten Männer, und selbst die weisesten, begehen Thorheiten. Ich glaube wirklich beinahe, daß es zur Weisheit selbst erforderlich ist, eine gewisse Prüfungszeit von Thorheiten durchzumachen, um den Grad von Wissen zu erlangen, welcher uns lehrt,

was die Narrheit ist — welche Form sie annimmt und welchen Einfluß sie auf uns übt. Ich vermuthe, daß meine Thorheiten aus dem Gehorsam gegen dieses Naturgesetz hervorgegangen sind. Aber mein Irrthum war der, daß ich meine Probezeit viel zu lange dauern ließ. Sehen Sie, ich strebte nach der höchsten Art der Weisheit; ich machte zu viele Experimente in der Narrheit und fand sie viel zu angenehm, um sie zu rechter Zeit aufzugeben. Die Folge davon war die, daß ich erst dann weise zu werden anfing, als ich die Mittel zu weiteren Experimenten verlor. Meine Weisheit hatte ihren Ursprung in meiner Armuth, und da ich durch meine Thorheiten arm wurde, so werde ich logischer Weise wohl sagen müssen, daß ich weise geworden sei, weil ich ein so großer Narr gewesen war. Begreifen Sie mich?"

„Halb und halb, Capitain; ich glaube zu sehen, wo hinaus Sie wollen."

„Sie werden mich weiterhin besser verstehen. Ich vergeudete das Geld — und zwar eine große Menge — stürzte mich in Schulden — verkaufte Neger — verpfändete deren — und als ich zu unserer Brigade stieß, war meine Pflanzung ebenfalls verpfändet — für welche Summe, vermag ich Ihnen nicht zu sagen. Aber selbst wenn die Briten und Tories nicht alle meine übrigen Neger gestohlen hätten, so würde der Verkauf der ganzen übrigen schon

damals kaum die Schuld gedeckt haben, und seitdem sind noch die sechsjährigen Zinsen aufgelaufen. Sie werden zugestehen, daß dies jetzt eine sehr interessante Lage der Dinge für meine Betrachtung ist.“

„Allerdings, Sir.“

„Um nun diesen Angelegenheiten fest in's Gesicht zu blicken, ist kein geringer Grad von Muth nöthig. Ich gestehe, daß ich kaum der Mann dazu war, ehe ich heute zu Mittag gegessen hatte; aber der letzte Schluck von jenem gesegneten und beseligenden alten Jamaika — haben Millhouse und Tom ein gutes Deputat davon erhalten?“

„Ein ziemlich gutes, Capitain.“

„Sie haben Beide gutes Maß nöthig. Nun, Lance, mein Junge, jener letzte Schluck von dem Jamaika schien meinen Muth zu erwärmen, und ich rief mir entschlossen die ganze Sache in's Gedächtniß, unterdrückte keinen von den Umständen, betrachtete sämmtliche Schulden, Schwierigkeiten, Gläubiger und Gefahren und sagte zu mir: Hol' sie alle der Geier! Wenn auch die Grundstücke fortgehen und ich die Neger einbüße, so bleibe ich doch ein Mann — ein Mann!“

„Das ist das Richtige, Capitain,“ antwortete der junge Mann mit Enthusiasmus, indem er die ausgestreckte Hand seines Vorgesetzten ergriff und mit wahrer Zuneigung drückte.

„Gerade als ich zu diesem Schlusse gelangt war,

Lance, schnippte ich mit den Fingern. Ich konnte mich dessen nicht enthalten; es war das unwillkürliche Zeichen meines Triumphes; und als ich dies that, war es mir, als ob ich das verdammte Mehlgesicht, die Triefaugen, die Habichtsnase und die schuftige ganze Gestalt meines Gläubigers Mac Kewn vor mir zurückweichen und im vollen Laufe in den Wald springen sähe. Mit ihm entflohen der Sheriff und der ganze Schwarm seiner Untergebenen, die sich den Morgen über vor meinem Gesichte umhergetrieben und ihre verdammten Aktenstücke vor meiner Nase geschüttelt hatten. Ich schlug die Bösewichter mit jenem Schnippen der Finger aus dem Felde, und der Schlachtruf des alten Jerry Sanford: Hurrah für Nichts! hat mich in den Stand gesetzt, die Armuth und den Sheriff in den Wald zu jagen.“

„Das freut mich, Capitain,“ antwortete Lance Frampton nach einer Pause; „aber,“ fügte er etwas zaudernd hinzu, da er wahrscheinlich nicht recht wußte, wie er die Frage stellen sollte, die er nur anzudeuten gewünscht hatte — „aber, Capitain, ist das Alles? wird es damit zu Ende sein?“

„Was soll zu Ende sein?“

„Wird der Sheriff nicht wieder kommen?“

„Nun, was thut das? Dann schlagen wir ihm wieder ein Schnippchen und stoßen das Feldgeschrei von Neuem aus.“

„Wird er aber nicht nehmen —“

„Was? das Eigenthum? Ja, nach einer Weile werde ich mich wohl ergeben müssen, aber wir werden uns verdammt lange wehren, Lance, und gute Bedingungen erlangen, wenn wir uns ergeben — mit Seitengewehr und fliegenden Fahnen abziehen und unsere Musik den Triumphmarsch: Hurrah für Nichts! spielen lassen.“

„Aber, Capitain,“ fuhr der Jüngling fort; „ich verstehe Sie doch nicht ganz. Sie sind ein Mann von Gelehrsamkeit und können es weit besser bestimmen, als ich; aber ich befinde mich sehr in Zweifel. Als ich ein Junge war, schickte der alte Humphries von Dorchester, der Vater unsers Bill, wissen Sie, meinem Vater den Sheriff nach und ließ ihn einfangen und nahm außerdem das ganze Eigenthum weg, selbst die Betten und das Bettzeug. Nun, wird man Sie nicht einfangen, Capitain, wenn Sie nicht bezahlen können?“

„Mich einfangen, Junge? Sehe ich aus wie ein Mann, der vor den Klauen eines Sheriffs in Gefahr schwebt? Nein, nein, in der Geschichte muß es zu Schlägen kommen. Sie verstehen es besser, Lance. Wenn sie es mit einem Gentleman und einem Soldaten zu thun haben, so begnügen sie sich damit, ihm die Bagagewägen, seine Impedimenta, wegzunehmen, und zwar aus reiner Güte, da sie ihn von Allem, was ihm lästig werden könnte, zu befreien wünschen. Sie werden schwerlich den Versuch machen,

mehr zu thun. Die verdammte Harpye Mac Kewn, wird sich vermuthlich damit vollkommen begnügen, daß er die Pflanzung nimmt. Ich fürchte nur, daß keine Neger mehr darauf sein werden."

„Außer Tom?"

„Tom! Nun ja, — und Sie denken, daß Tom für meine Schulden verpflichtet ist?"

„Ist er es nicht?"

„Nun, es wird wohl so sein. Tom ist allerdings ein Neger, Tom ist allerdings mein Eigenthum. Als mein Eigenthum ist Tom für meine Schulden verpflichtet, und es könnte sein, daß ein verdammter Narr von einem Gläubiger oder Sheriff sich einbildete, daß er Tom nehmen könne; aber er soll zu rechter Zeit einen Wink über die Gefahr erhalten, welche alle solche Experimente mit meiner Philosophie bringen müssen. Ich liebe Tom. Tom ist thatsächlich ein freier Mann. Allerdings kann ich ihm als Schuldner seine Freiheit nicht geben. Wenn ihn aber ein Sheriff anrührt, so jage ich ihm eine Kugel durch den Leib. Das werde ich thun, bei'm Zeus! Wenn ich das nicht thue, Lance — wenn Tom nicht durchkommen kann — denn es wäre möglich, daß man ihn wegnähme, während ich nicke — vielleicht nach Tische — dann werde ich Tom tödten, Lance — ich werde ihn erschießen — ihn, Tom, um ihn zu retten. Der arme Bursche hat getreulich einem Gentleman gedient. — Er soll nie in die Hände eines Lumpen fallen. Ich werde ihn als

Brandopfer für meine und seine Sünden darbringen. Ich denke, daß Tom lieber, als mein Sklave sterben, wie unter einem andern Eigenthümer tausend Jahre leben würde."

„Er liebt Sie wirklich, Capitain!"

„Und ich liebe ihn ebenfalls. Der alte Schurke — ich liebe ihn wirklich. Er macht ein besseres Ragout, als sonst ein Koch in Karolina. Er soll für mich kochen, so lange ich im Stande bin zu essen, und wenn ich es nicht mehr vermag, so werden wir Beide gern zusammen sterben."

„Nun aber, Capitain, Sie sagten doch eben —"

„Ja so! Wir nehmen an, daß Alles fort sei, die Ländereien, die Neger, das Gepäck — sämmtliche Impedimenta, Alles außer Tom! und was dann? Das ist der Punkt, welchen ich erreicht habe und mit dem mich meine Philosophie aussöhnt. Es wird mir dann immer noch möglich sein zu leben."

„O gewiß, Sir!"

„Wie Teufel können Sie das wissen? Allerdings könnte ich gerade so leben, wie Sie und tausend Andere leben würden; aber sehen Sie, Lance, das Leben ist für verschiedene Personen eine ganz verschiedene Sache. Der eine Mensch lebt wie ein Hund, ein Schwein, ein Stinkthier, ein Waschbär, oder selbst wie ein Kohlkopf. Einem solchen Manne können Sie auf keine Weise etwas nehmen; Sie können ihn nicht berauben. Die Diebe können nicht in sein Haus

brechen und stehlen. Wenn Sie ihm auch Alles nehmen, was er hat, so verliert er doch nichts. Er kann immer noch etwas zu schnabuliren finden — das Wasser liegt bequem in jeder Pfütze vor ihm — und er kann Luft schlucken, ohne auch nur die Befürchtungen eines Chamäleons zu erregen. Er erkennt nur den Grundsatz der Magenausdehnung und nicht den des Geschmacks oder selbst Appetites an, und für eine hungrige Kuh fehlt es nie an Gras und Kraut. „Friß Wurzeln, Schwein, oder stirb!“ ist für ihn der ganze Umfang des Gesetzes und der Propheten, und sein Rüssel ist schon längst geübt worden, seinen Weg in die Kartoffelfelder zu finden, nachdem die Ernte hinweg geschafft worden ist. Aber um einen Mann von meiner Erziehung mit einem solchen Leben auszusöhnen, bedarf es wirklich einer seltenen Philosophie. Wie soll ich mit Neigungen, wie die meinen, leben? wie graben? — wo Kartoffeln finden? und mit welchen Surrogaten für Thee und Kaffee und Jamaika den innern Menschen erquicken? Daß ich nach einer solchen Betrachtung meiner Lage noch im Stande bin, mit dem vollkommensten guten Humor Hurrah für Nichts! zu schreien, das ist der gloriose Triumph, welchen ich heute errungen habe. Sollten Sie es glauben, Lance, ich ziehe mit lumpigen elf Guineen aus dem Kriege heim. Und dies ist Alles, was ich wirklich auf Erden besitze. Aber —“

„Capitain!“

„Nun?“

„Ich habe ein wenig mehr, als das. Hier sind zwanzig Guineen, die mir vor länger als einem Monate Oberst Singleton gegeben hat. Wenn Sie wollen, so stecken wir die Ihren und die meinen in den gleichen Beutel, und Sie sollen ihn verwahren.“

„Sie sind ein guter Junge, Lance, und ich liebe Sie; aber hole der Teufel Ihre Guineen! Was bringt Sie auf den Gedanken, daß ich sie brauche? Was läßt Sie so niedrig von mir denken, daß Sie annehmen können, ich würde Sie Ihres kleinen Geschäftskapitals berauben?“

„Aber es ist kein Raub, Capitain — es würde mir lieb sein —“

„Pah, pah! stecken Sie Ihre Guineen ein, Lance, Sie werden sie Alle brauchen. Kenne ich Sie nicht? Stehen Sie nicht im Begriffe, die kleine Hexe Ellen Griffin zu heirathen?“

„Nun, Sir, — ich denke — ja, Sir, Ellen und ich —“

„Geben Sie ihr den Beutel zum Aufheben, vertrauen Sie ihn sich selbst nicht an, sonst werden Sie ihn in einem Anfalle von Thorheit noch einer anderen Person anbieten, die Sie bei'm Worte nimmt. Sie werden Alles dies und selbst noch mehr brauchen, um Ihre Laufbahn in der Welt damit anzufangen. Was mich betrifft, so sehe ich genau vor mir, was ich zu thun habe, und ich will es Ihnen sagen.“

„Ich werde Ihnen dafür dankbar sein, Sir.“

„Vor vielen Jahren kam ein alter Franzose in unsere Gegend. Er war der zwerghafteste, vertrocknetste kleine Kerl von der Welt. Er war arm, wie Hiob's Truthahn —“

„Warum ist Hiob's Truthahn so arm gewesen, Capitain?“

„Vermuthlich war er ein Liebling von Hiob selbst, und ist daher von seiner Frau nie gefüttert worden. Aber unterbrechen Sie mich nicht mit einer solchen verdammt unnöthigen Frage, Lance! Wie gesagt, Lance, der Franzose war am Beutel, wie am Körper, bettelarm, besaß, so viel ich sehen konnte, kein Eigenthum, als die Kleider auf seinem Rücken und eine erbärmliche, kleine einläufige Vogelflinte von kleinem Kaliber, aber etwas größerer Länge, als ihr Eigenthümer. Der einzige Luxus, den sich der alte Bursche erlaubte, war Schnupftabak, und von diesem war seine Oberlippe, seine Hemdbrust, sein Rockkragen und seine Westentasche mit einem unvergänglichen Safranbraun gefärbt. Sein Schnupftabak, seine Flinte, eine Quantität Pulver und Kugeln und eine alte Kiste mit einigen schlechten Küchengeräthen waren seine einzigen Besitzthümer. Ich bezweifle, daß er ein zweites Paar Hosen hatte. Er erschien plötzlich wie vom Himmel gefallen in der Gegend, und präsentirte sich mit einer höflichen Verbeugung und einem höchst einschmeichelnden Lächeln vor mir.“

„Monsieur Porgy, ick 'ör von Sie. Sie soll mick erlaub, su leben auf Ihre Pflanzung. Sie 'ab eine 'aus von Block bei das kleine Sumpf. Es wohnt kein Mensch in sie. Wenn Sie mick erlaub, ick will wohn darin. Ick 'ab kein Geld, um su besahl. Ick leb von mein kleines Flint'. Ick will schieß Ihre kleine — die Tauben — die wie sak Sie — Rebuhn, die Eik'orn, die Kanin — all die kleine Vieh. Ick werde nix thun an die 'irsch und die kroße Vokel — die Trut'ahn! Sie soll mir erlaub su wohn in die kleine 'aus und su jak' für mein klein Mittaksmahl die kleine Vokel und die kleine Vieh und ick soll sein votre très humble serviteur, sweitausend Mal und soll dank Sie drei, sieben, akt, fünf Mal darübehr."

„Ich bewilligte seine höchst bescheidene Bitte, bot ihm aber an, bei mir zu leben — bot ihm Geld — aber er schlug Alles aus, bis auf die einfache Erlaubniß, welche er von mir verlangt hatte, „su leb in die kleine 'aus von die Block bei das kleine Sumpf und su jak' die kleine Vokel und Vieh." Dort lebte also der arme Bursche sieben Jahre lang buchstäblich von Nichts. Er wollte kein Geschenk annehmen und suchte mir sogar Gefälligkeiten zu erweisen. Wenn er zum Beispiele ein paar schöne englische Enten geschossen hatte, wie es zuweilen vorkam, so pflegte er sie mir mit einem dankbaren Grinsen zu bringen und zu sagen:"

„Monsieur Porgy, Sie wird mir mack ein sehr kroß Honneur."

„Anfangs nahm ich seine Geschenke an; als er aber meinen Beistand fortwährend ausschlug, wies ich auch sein Wildpret zurück, außer gegen Bezahlung. Seine Bedürfnisse waren nur gering und leicht befriedigt. Sein Pulver und Blei, seinen Schnupftabak und Kaffee, Salz und Zucker, Oel und Essig erhielt er von einem Krämer, welcher zu bestimmten Perioden in dem Kirchspiele seinen Rundgang machte. Um sich diese Dinge zu verschaffen, verkaufte er sein überflüssiges Wild am Wege oder an benachbarte Familien. Er bestellte dicht bei seiner Wohnung ein paar Acker mit Mais und Erbsen, und diese ertrugen unter seiner Pflege zwei bis dreimal so viel, wie zwei von meinen besten Aeckern. Er verschaffte sich seine Nahrung außerdem nur mit seiner Flinte, obgleich er kein erstaunlicher Schütze war; aber er machte in seiner Jagd auf die kleinen Vögel keinen Unterschied. Er ließ keine Vorliebe für die eine oder andere Art blicken. Wenn ihm nicht gerade Tauben oder Rebhühner in den Weg kamen, so schoß er auch Häher und Spechte. Selbst der Falke wurde nicht aus seinem Kochtopfe verwiesen. Er labte sich an Waschbär- und Opossumfleisch, wenn er es bekommen konnte, und nahm zu diesem Behufe häufig an den Nachtjagden der Neger Theil. Sein Geschmack verlangte, daß seine Vögel und Thiere völlig faul waren, ehe er sie aß. Seine Speisekammer hing voll Vögel jeder Art, welche beinahe zu Stücken zerfielen, ehe sie ihm wohlschmeckend

genug für seinen Gaumen erschienen. Dann bereitete er mit etwas Salz, Oel und rothem Pfeffer seine Mahlzeit von ihnen und genoß sie mit dem Appetite eines Mannes, der an einer fürstlichen Tafel sitzt. Er war stets munter wie eine Lerche. Er sang und tanzte sogar unter seinen Bäumen allein umher. Als er etwa ein Jahr auf meinem Gute gewesen war, ging er plötzlich zu Fuße nach Charleston. Bei seiner Rückkehr brachte er eine alte Violine mit, das erbärmlichst aussehende Ding von der Welt, das aber durch und durch mit der lieblichsten Musik angefüllt war, welche der alte Bursche mit einer merkwürdigen Geschicklichkeit herauslockte. Das Instrument war eine echte Cremoneserin — eine famos gute, die er, wie ich später ausfindig machte, in der Stadt verpfändet gehabt hatte. Sein Glück war vollständig, als er sie wieder besaß. Ich schlenderte oftmals hinaus, um ihn spielen zu hören. Er hatte, so viel ich sehen konnte, keine Kümmernisse, er klagte nie — härmte sich niemals — war stets mit einem lustigen Grinsen bei der Hand, lächeln konnte er wegen des eigenthümlich häßlichen Mundes, welchen er hatte, nicht, und so lebte er sieben Jahre lang vollkommen allein. — Mitunter hatte er aber Besuch von Landsleuten; zu Weihnachten hatte er mitunter nicht weniger als drei bis vier Gäste, welche zu Ende des Frühjahrs wieder kamen. Obgleich er keine Betten und nur für sich selbst eine spärliche Bedeckung hatte, blieben sie doch jedesmal länger

wie eine Woche bei ihm. Ich war neugierig, wie er sie bewirthen könnte, und machte ihm, wenn ich von ihrer Ankunft gehört hatte, stets einen Besuch. Er empfing sie mit offenen Armen. Sie waren ihm zu Allem, was er besaß, willkommen. Allerdings besaß er nichts — aber was that das? Er machte ihnen Platz, gab ihnen eine Stelle an seinem Kamin, bestreute ein Drittel seines Zimmers mit Fichtennadeln, mahlte eine Extraquantität von Mais und Kaffee, und wenn sie dann ihre Morgenmahlzeit beendet hatten, so pflegte er zu sagen: Allons, meine Freunde, wir wollen die kleinen Vögel schießen! Ein Jeder hatte seine Flinte mitgebracht und sie wußten, daß von einem Jeden die Erwartung gehegt wurde, daß er sich selbst sein Mittagsessen besorgen werde, und thaten dies auch. Ich bin ihnen häufig begegnet, wenn sie von einem Morgenausfluge zurückkehrten, und ihre Jagdtaschen waren voll — und von welchem Sortiment! Sie schossen Alles, was ihnen über den Weg kam, wobei sie jedoch Sorge dafür trugen, „die großen Vögel und Thiere“ zu verschonen. Mein Franzose, Louis Dubourg, hielt seine Versprechungen gewissenhaft. Aber es fehlte ihnen Allen an dem Unternehmungsgeiste, welcher Wanderungen in weitere Entfernung nöthig macht. Ihr größter Gast unter den Vögeln war die Ente, und unter dem „kleinen Vieh“ waren das Eichhorn und das Kaninchen diejenigen, welche ihr Streben nach großem vierfüßigen Wild befriedigten.“

„Nun, Lance, das, was ich Ihnen so eben erzählt habe, ist eine Geschichte. Der arme alte Louis Dubourg ist todt, aber er hat mir sein Beispiel hinterlassen. Ich sehe genau, wie ich eben so glücklich und unabhängig leben kann wie er — das heißt, wenn Alles vorüber ist und ich das Schlimmste gesehen habe. Ich werde dann hingehen und „die kleine Vöskel" und „die kleine Vieh" zu schießen anfangen und mich auf dem Gute irgend eines vornehmen Mannes niederlassen. Ich kann mir sicher von dem einen oder andern meiner alten Kameraden dieses Recht erwirken, und werde, wenn ich zwei Acker leidlichen Landes habe, selbst meinen Mais behacken und behäufeln, selbst meine Kartoffeln stecken und umgraben, selbst meinen Homini kochen, meine Enten und anderen Vögel verkaufen, wenn ich Pulver und Blei brauche, und vielleicht, da ich einst ein ziemlich guter Jäger gewesen bin, im Stande sein, genug Wildpret zu Markte zu bringen, um mir gelegentlich ein Fäßchen guten Jamaika-Rum zu verschaffen. Vielleicht wird im Laufe der Zeit — aber ich brauche nicht weiter in die Zukunft zu blicken. Genug, Lance, mein Junge, daß ich wie mein alter Franzose im Stande sein werde, meine alten Freunde des Jahres ein paarmal zu bewirthen. Sie müssen zu mir kommen und mich besuchen, Lance, Sie und unser Freund hier, Korporal Millhouse, der mir meine Schlingen stellen helfen soll, während Sie mir beistehen werden, mein Wild zu schießen; und mit einer nächt-

lichen Waschbär- und Opossumjagd werden wir hinlängliche Vorräthe an Wildpret erlangen, um eine beliebige Anzahl von Freunden zu bewirthen. Da, Junge, haben Sie meine Aussichten, und nachdem ich sie in Augenschein genommen habe, kann ich immer noch mit einer ganz tröstlichen Philosophie ausrufen: Hurrah für Nichts! Die Welt ist rund und muß sich drehen! Sesa."

„O, Capitain!" rief der junge Mann, indem er liebevoll die Hand seines Vorgesetzten drückte, „Sie dürfen nicht arbeiten — Sie dürfen nicht Mais und Kartoffeln behacken und behäufeln, so lange ich noch Hände habe, um es für Sie zu thun! Ich werde zu Ihnen ziehen und für Sie arbeiten —"

„Sie vergessen, Lance, daß Sie bald eine Frau haben werden."

„Freilich wohl," antwortete Jener, auf einen Augenblick in Verwirrung gerathen; aber er faßte sich bald wieder und rief: „dann, Capitain, müssen Sie zu mir kommen und bei mir leben. Ellen wird sich freuen und —"

„Sie sind ein guter Kerl, Lance, mein Junge, und ich habe Sie lieb, wenn ich auch nicht denke, daß ich je im Stande sein werde, zu Ihnen zu Gaste zu kommen. Es würde nicht passen, Lance. Es würde ganz recht sein, wenn Sie bei mir lebten, und ich muß darauf bestehen, Junge, bis Sie gehörig verheirathet sind. Für mich ist im schlimmsten Falle das

genug für seinen Gaumen erschienen. Dann bereitete er mit etwas Salz, Oel und rothem Pfeffer seine Mahlzeit von ihnen und genoß sie mit dem Appetite eines Mannes, der an einer fürstlichen Tafel sitzt. Er war stets munter wie eine Lerche. Er sang und tanzte sogar unter seinen Bäumen allein umher. Als er etwa ein Jahr auf meinem Gute gewesen war, ging er plötzlich zu Fuße nach Charleston. Bei seiner Rückkehr brachte er eine alte Violine mit, das erbärmlichst aussehende Ding von der Welt, das aber durch und durch mit der lieblichsten Musik angefüllt war, welche der alte Bursche mit einer merkwürdigen Geschicklichkeit herauslockte. Das Instrument war eine echte Cremoneserin — eine famos gute, die er, wie ich später ausfindig machte, in der Stadt verpfändet gehabt hatte. Sein Glück war vollständig, als er sie wieder besaß. Ich schlenderte oftmals hinaus, um ihn spielen zu hören. Er hatte, so viel ich sehen konnte, keine Kümmernisse, er klagte nie — härmte sich niemals — war stets mit einem lustigen Grinsen bei der Hand, lächeln konnte er wegen des eigenthümlich häßlichen Mundes, welchen er hatte, nicht, und so lebte er sieben Jahre lang vollkommen allein. — Mitunter hatte er aber Besuch von Landsleuten; zu Weihnachten hatte er mitunter nicht weniger als drei bis vier Gäste, welche zu Ende des Frühjahrs wieder kamen. Obgleich er keine Betten und nur für sich selbst eine spärliche Bedeckung hatte, blieben sie doch jedesmal länger

wie eine Woche bei ihm. Ich war neugierig, wie er sie bewirthen könnte, und machte ihm, wenn ich von ihrer Ankunft gehört hatte, stets einen Besuch. Er empfing sie mit offenen Armen. Sie waren ihm zu Allem, was er besaß, willkommen. Allerdings besaß er nichts — aber was that das? Er machte ihnen Platz, gab ihnen eine Stelle an seinem Kamin, bestreute ein Drittel seines Zimmers mit Fichtennadeln, mahlte eine Extraquantität von Mais und Kaffee, und wenn sie dann ihre Morgenmahlzeit beendet hatten, so pflegte er zu sagen: Allons, meine Freunde, wir wollen die kleinen Vögel schießen! Ein Jeder hatte seine Flinte mitgebracht und sie wußten, daß von einem Jeden die Erwartung gehegt wurde, daß er sich selbst sein Mittagsessen besorgen werde, und thaten dies auch. Ich bin ihnen häufig begegnet, wenn sie von einem Morgenausfluge zurückkehrten, und ihre Jagdtaschen waren voll — und von welchem Sortiment! Sie schossen Alles, was ihnen über den Weg kam, wobei sie jedoch Sorge dafür trugen, „die großen Vögel und Thiere“ zu verschonen. Mein Franzose, Louis Dubourg, hielt seine Versprechungen gewissenhaft. Aber es fehlte ihnen Allen an dem Unternehmungsgeiste, welcher Wanderungen in weitere Entfernung nöthig macht. Ihr größter Gast unter den Vögeln war die Ente, und unter dem „kleinen Vieh“ waren das Eichhorn und das Kaninchen diejenigen, welche ihr Streben nach großem vierfüßigen Wild befriedigten.“

„Nun, Lance, das, was ich Ihnen so eben erzählt habe, ist eine Geschichte. Der arme alte Louis Dubourg ist todt, aber er hat mir sein Beispiel hinterlassen. Ich sehe genau, wie ich eben so glücklich und unabhängig leben kann wie er — das heißt, wenn Alles vorüber ist und ich das Schlimmste gesehen habe. Ich werde dann hingehen und „die kleine Vökel" und „die kleine Vieh" zu schießen anfangen und mich auf dem Gute irgend eines vornehmen Mannes niederlassen. Ich kann mir sicher von dem einen oder andern meiner alten Kameraden dieses Recht erwirken, und werde, wenn ich zwei Acker leidlichen Landes habe, selbst meinen Mais behacken und behäufeln, selbst meine Kartoffeln stecken und umgraben, selbst meinen Homini kochen, meine Enten und anderen Vögel verkaufen, wenn ich Pulver und Blei brauche, und vielleicht, da ich einst ein ziemlich guter Jäger gewesen bin, im Stande sein, genug Wildpret zu Markte zu bringen, um mir gelegentlich ein Fäßchen guten Jamaika-Rum zu verschaffen. Vielleicht wird im Laufe der Zeit — aber ich brauche nicht weiter in die Zukunft zu blicken. Genug, Lance, mein Junge, daß ich wie mein alter Franzose im Stande sein werde, meine alten Freunde des Jahres ein paarmal zu bewirthen. Sie müssen zu mir kommen und mich besuchen, Lance, Sie und unser Freund hier, Korporal Millhouse, der mir meine Schlingen stellen helfen soll, während Sie mir beistehen werden, mein Wild zu schießen; und mit einer nächt-

lichen Waschbär- und Opossumjagd werden wir hinlängliche Vorräthe an Wildpret erlangen, um eine beliebige Anzahl von Freunden zu bewirthen. Da, Junge, haben Sie meine Aussichten, und nachdem ich sie in Augenschein genommen habe, kann ich immer noch mit einer ganz tröstlichen Philosophie ausrufen: Hurrah für Nichts! Die Welt ist rund und muß sich drehen! Sesa."

„O, Capitain!" rief der junge Mann, indem er liebevoll die Hand seines Vorgesetzten drückte, „Sie dürfen nicht arbeiten — Sie dürfen nicht Mais und Kartoffeln behacken und behäufeln, so lange ich noch Hände habe, um es für Sie zu thun! Ich werde zu Ihnen ziehen und für Sie arbeiten —"

„Sie vergessen, Lance, daß Sie bald eine Frau haben werden."

„Freilich wohl," antwortete Jener, auf einen Augenblick in Verwirrung gerathen; aber er faßte sich bald wieder und rief: „dann, Capitain, müssen Sie zu mir kommen und bei mir leben. Ellen wird sich freuen und —"

„Sie sind ein guter Kerl, Lance, mein Junge, und ich habe Sie lieb, wenn ich auch nicht denke, daß ich je im Stande sein werde, zu Ihnen zu Gaste zu kommen. Es würde nicht passen, Lance. Es würde ganz recht sein, wenn Sie bei mir lebten, und ich muß darauf bestehen, Junge, bis Sie gehörig verheirathet sind. Für mich ist im schlimmsten Falle das

Verfahren des alten Louis Dubourg das einzige passende. Es wird wenigstens selbstständig aussehen, und das ist für eine Person von meinem Charakter stets eine Sache von großem Werthe. Aber was bedeutet das Geschrei Tom's dort? Und wer sind diese Personen? Helfen Sie mir auf, Lance; wir müssen nach unsern Waffen sehen. Es sieht aus wie ein Ueberfall."

Durch große Anstrengungen seinerseits und mit der nachdrücklichen Hilfe seines Lieutenants wurde die mächtige Leibesmasse Capitain Porgy's in eine perpendikuläre Haltung gebracht, und Lance und er waren in einem Augenblicke kampfbereit, als ob sie vom Feinde bedroht seien. Die Ursache des Alarms war bald aufgeklärt, und Tom, der Koch, trat in Begleitung des Korporals Millhouse auf Porgy's Befehl herbei und brachte zwei von den Flüchtlingen von dem Wagen der Mrs. Eveleigh mit, nämlich John Sylvester, den Sklaven der Wittwe, und den dem Capitain Porgy selbst gehörigen Pompejus junior.

Zweites Kapitel.

Zu Pferde! Das Lager geräth in Bewegung.

„Das ist die verwünschteste Geschichte, die man je gesehen hat, Capitain Porgy," sagte Korporal Millhouse, indem er vor den Flüchtlingen herantrat.

„Das John Sylvester, Mass' Porgy, gehört der Wittwe Ebleigh, und das" — und er griff vertraulich in Pomp's Wolle und zog ihn vorwärts — „das da unser kleine Pomp, wissen Sie!"

„Der kleine! Der Bursche ist eben so groß wie Du. Ei, Pomp, bist Du es, Junge? Wo bist Du gewesen? was thust Du hier? Man hat mir gesagt, daß Du von den Engländern fortgeschleppt worden wärest."

„Ich loskommen, Massa, sie mich stehlen, aber ich loskommen! Wie Sie geh'n, Mass' Kappin: Gott allmächtig, ich so froh für Sie sehen." Und der Bursche lief heran und schüttelte die Hand seines Herrn

mit dem Eifer, womit man den besten Freund auf Erden bewillkommnet. „O, Massa, das ein Glück, Sie kommen. Sie hab Säbel und Flinte. Sie muß jetzt schnell machen! Die Tories krieg uns — krieg Ben und Bill und Josey, kleinen Peter und Alle uns und Toby und Jupe und Sam und Alle von Missis Ebleigh, und er hat Missis Ebleigh fangen, sie selbst und ihr Sohn Mass' Arthur und den Aufseher Mr. Fordham, und den Wagen und kleinen Peter und Alle — nur Mr. John Sylvester hier und ich, Pomp, ihnen Fersengeld geben und loskommen."

„Was Teufel, schnattert der Kerl da! Was bedeutet das lange Geschwätz?"

„Es ist ein Ueberfall, Capitain," fiel Korporal Millhouse ein, „die verwünschteste Geschichte von der Welt, wie ich schon gesagt habe. Sehen Sie, die Tories, wie die Neger sagen, ein halbes Dutzend oder noch mehr mit mächtig sonderbaren Kleidern und Gesichtern —"

„Sie Gesicht und Kopf ganz voll Haar und Bart, Massa, das wahr!" unterbrach ihn John Sylvester.

„Ja, sehen Sie —"

„Nun?"

„Nun, sie haben gegen die Dame mit ihrem Sohne, ihren Aufseher, den Wagen und die Neger einen Hinterhalt gelegt und die beiden Burschen hier haben sich aus der Schlinge gezogen."

„Oho, was ist das?“ fragte Porgy, der jetzt bemerkte, daß die Sache doch einige Wichtigkeit besaß. „Meint Ihr, daß der Hinterhalt heute stattgefunden habe — daß die Sache erst jetzt geschehen sei? wie lange, Du Bursche hier — wie heißt Du? —“

Er sagte dies zu John Sylvester.

„Was, Mass' Porgy, Sie mich nicht kennen — John Sylvester, was gehört der Wittwe Ebleigh? Ich Sie schnell genug kennen.“

„Gleichviel — freilich kenne ich Dich, John, und Deine Urgroßmutter ebenfalls, wenn Du es wünschest; aber wir brauchen von Euch Beiden jetzt nicht zu sprechen. Wo ist Deine Herrin?“

„Im Walde, Mass' Kappin, auf das Straße nach Pflanzung unten bei kleinen Bach, was aus Truthahnsumpf laufen. Dort wir die Mann in Haar und Bart treffen. Er schießen — ich in Furcht, er Mass' Arthur und Aubscher tödten, er fang Missis; denn er springt auf wir Leute mit dem Wagen, und ich rechnen, er fangen wir Alle, nur wir Zwei, ich und Pomp fortkommen in Wald. Sie uns nachsetzen, aber wir sie in kleinen grünen Lorbeerwald lassen und laufen wohl vier Meilen weit, ehe wir Rauch sehen. Wir herankriechen und Pomp sagen: Das Massa und Tom, mein Nebensklave. Ich sie kennen wie mein eigen Vadder.“

„Ja, das ich!“ sagte Tom, der sich hier einmischte, wie um seine Darstellung zu bestätigen.

„Und das erst heute — und nur vier Meilen

von hier? Und Ihr beiden verdammt langbeinigen Kerle habt eine gute Stunde gebraucht, um es zu erzählen? In den Sattel, Lance! Millhouse, zu Pferde! Tom, raff Dein Zeug zusammen und folge, so schnell Du kannst. John Sylvester, hinter Lieutenant Frampton auf's Pferd. Du Pomp springst hinter Korporal Millhouse auf und zeigst den Weg. Reiten Sie und Millhouse einzeln, Lance, und sehen Sie nach dem Pulver auf Ihren Pfannen. Die Burschen hier mögen es uns sagen, wenn wir der Stelle, wo die Affaire stattgefunden hat, bis auf dreihundert Schritte nahe gekommen sind. Pfeifen Sie dann und gehen Sie langsamer und bewegen Sie sich mit Vorsicht. Steigen Sie nicht ab — es kann sein, daß wir Hals über Kopf auf die Schurken einspringen müssen. Ich will zwischen Ihnen in den Wald gehen — wir müssen zwischen Jedem von uns etwa zwanzig Schritte Raum haben; und nun, so schnell Sie können, in einen scharfen Galopp."

Es bedurfte nur weniger Minuten, um die kleine Schaar dem Kommando gemäß in Schlachtordnung zu bringen. John sprang hinter Frampton auf, Pomp nahm seinen Platz hinter Millhouse ein und nachdem Capitain Porgy den beiden Reitern die gehörige Richtung gegeben hatte, sprengte er mit einem Feuer und einer Schnelligkeit, welche mit seiner Korpulenz und der Mattigkeit, die er erst vor Kurzem bewiesen hatte, kaum verträglich zu sein schienen, durch den Fichtenwald.

Drittes Kapitel.

Handgemenge, Flucht und Jagd.

Die schwarzen Führer erfüllten ihre Pflicht mit der Genauigkeit und Schnelligkeit von Personen, welche genau wußten, was von ihnen verlangt wurde und was der Zweck des Arrangements war. Sie thaten der schnellen Bewegung der Reiter Einhalt, als sie sich noch etwa dreihundert Schritte von der Stelle befanden, wo sie vermutheten, daß der Wagen geblieben sei, und stießen mit dem glücklichen Instinkte, welcher die Geisteskräfte des südlichen Hinterwäldlers bezeichnet, ihre Warnungsrufe fast im gleichen Momente aus. Die Reiter hielten ihre Pferde mehr im Zaume, die Neger John und Pomp sprangen ab und liefen zu Fuß neben den Pferden her, welche man jetzt im Schritte gehen ließ, und auf diese Weise kamen sie bis auf achtzig Schritte von der Stelle, wo der Wagen stand, zu der freieren Stelle des Weges heran.

Hier war Porgy im Stande, einen praktischen Blick auf die Lage der Dinge zu werfen. Sie waren in einem glücklichen Momente angekommen. Die eingefangenen und paarweise zusammengebundenen Neger waren eben von zwei berittenen Räubern hinweggetrieben worden und man konnte noch sehen, wie sie langsam in der Ferne im Fichtenwalde verschwanden. An den Aesten eines zehn bis funfzehn Schritte von dem Wagen stehenden Baumes waren vier Pferde befestigt, die Wagenpferde waren im Walde versteckt. Das Fuhrwerk selbst zeigte jedoch eine merkwürdige Lebendigkeit. Die Decke war abgeworfen worden und lag auf der einen Seite desselben am Boden; auf der anderen waren Ballen, Säcke, Kisten und Fässer zu sehen und von Zeit zu Zeit erhob sich etwas im Wagen, wälzte sich langsam über die Seite und fiel mit einem dumpfen Schalle zu Boden.

Befanden sich die Räuber mit Ausnahme der beiden, welche man mit den Negern abziehen sah, sämmtlich im Wagen? Dies war die erste Frage Porgy's, welche er sich bald beantwortete, als er sah, daß der Inhalt des Wagens langsam und einzeln herausgeworfen wurde und nur von der Gegenwart eines einzigen Arbeiters Zeugniß ablegte. Wo waren die anderen Drei? Irgendwo im Hinterhalte! — aber wo? Ein kurzes Nachdenken führte unsere Soldaten, die eine schnelle Konferenz gehalten hatten, auf den Schluß, daß sie irgendwo vor ihnen zwischen dem Wagen

und der Kutsche und weder im Hintertreffen, noch auf der Straße, welcher sie folgten, sein müßten. — Die Kutsche war zu sehen, und Lance Frampton glaubte, Frauengewänder darin unterscheiden zu können. Porgy überschaute das Terrain mit einem militärischen Auge. Es herrschte eine Todtenstille, welche nur von dem dumpfen, schweren Schalle der aus dem Wagen fallenden Packen unterbrochen wurde.

„Es ist noch eine kleine Buschklepperei im Werke,“ sagte er; „es wird Versteckens gespielt, aber nicht hier. Der Bursche im Wagen arbeitet ruhig und kaltblütig, als ob er keine Besorgnisse habe. Wenn von unserer Seite des Waldes Gefahr zu fürchten gewesen wäre, so würde der Hinterhalt so aufgestellt worden sein, daß er uns verhinderte, so weit vorzudringen. Unsere erste Pflicht liegt klar am Tage — wir müssen die abmarschirenden Burschen verfolgen, sie abschneiden und die Neger in Freiheit setzen. Dies wird den Hinterhalt zwingen, sich zu zeigen. Es ist möglich, daß sie uns bei unserem Erscheinen ihre Kugeln zusenden — wenn wir es aber plötzlich mit lautem Hurrahruf thun und in vollem Galopp heranjagen, so werden wir schwerlich Blei zu kosten erhalten. Wir können die Schurken niederreiten. Es sind ihrer nur Zwei. Lance, Sie werden zurückbleiben und mit John und Pomp den Burschen im Wagen fangen. — Tödten Sie ihn nicht, wenn Sie anders können. Wir müssen ihm seine Depeschen abnehmen

und ihm das Geheimniß dieser Expedition unter der Zunge herausschneiden. Hören Sie?"

„Jedes Wort, Capitain!"

„Ganz recht. Nun, wenn Sie absteigen wollen, so binden Sie Ihren Gaul in dem Gebüsche an und schleichen Sie mit John und Pomp auf den Wagen zu. Sie werden wahrscheinlich im Augenblicke, nachdem wir unsern Sturm gemacht, eine gute Gelegenheit dazu haben! Der Bursche wird dann aufspringen und nach dem Gebüsche oder den Pferden fliehen. In beiden Fällen müssen Sie im Stande sein, ihn festzunehmen. Sorgen Sie dafür, daß es geschieht und die Burschen Sie verstehen."

Die Neger waren bald instruirt und verriethen den patriotischsten Eifer, sich aufzumachen und zu handeln. Nachdem Porgy gesehen, daß Frampton sein Pferd angebunden hatte und sich mit seinen schwarzen Alliirten bereits nach dem Wagen unterwegs befand, ertheilte Porgy das Signal und die Beiden sprengten unter einem furchtbaren Schlachtgeschrei aus Millhouse's Kehle den Räubern nach, welche die eingefangenen Neger bei sich hatten.

Bei diesem Lärm streckte, wie Porgy vermuthet hatte, der Räuber Norris, welcher mit Entladen des Wagens beschäftigt gewesen war, natürlicher Weise den Kopf empor, um zu sehen, was es gebe. Das wachsame Auge Frampton's nahm dies wahr. Er hätte den Burschen selbst in dem einzigen Augenblicke der

ihm auf diese Weise gewährten Gelegenheit erschießen können; aber er erinnerte sich seiner Instruktionen und enthielt sich dessen, wie es schien, weislich, denn als Norris das Heranstürmen zweier gut berittener Soldaten auf seine Kameraden wahrnahm und sie als Neugekommene erkannte, die durch die Verstärkung, die sie den Beiden gewährten, welche sie bereits als so lästige Kunden erkannt hatten, wohl zu Zweifeln an seiner eigenen Sicherheit führen konnten, beschloß er die Sache ohne Rücksicht auf die im Wagen enthaltene Beute zu untersuchen. Er nahm daher seine Büchse und sprang aus dem Wagen, hatte aber dabei merkwürdiges Unglück. Er trat auf einen Korb mit Kartoffeln, einen Theil des Wageninhalts, der unter ihm hinwegrollte, so daß er der Länge nach mit dem Gesichte zu Boden fiel. Ehe er sich noch aufraffen konnte, befand sich Lance Frampton bei ihm. Die Büchse wurde dem Räuber aus der Hand gewunden, der kräftige junge Lieutenant faßte ihn an der Kehle, John Sylvester an den Beinen und Pompey junior setzte sich rittlings auf seinen Rücken, worauf sich Dick Norris nach einigen krampfhaften, aber vergeblichen Zuckungen in sein Schicksal ergab. Die ganze Geschichte nahm nur wenige Minuten in Anspruch und endete damit, daß Lance Frampton seinen Gefangenen mit dem stärksten, wissenschaftlich verknoteten Strickwerk im Wagen festband, während sich John Sylvester mit dem Pistol in der Hand und der Instruktion, ihn mit

einer Kugel zur Ruhe zu bringen, wenn er sich ungeberdig erweisen sollte, neben seinen Kopf setzte. Nachdem dies geschehen war, stahl sich Frampton mit Pomp in das gegenüberliegende Gebüsch und schickte sich an, seinen Freunden Hilfe zu leisten, wenn sich eine Nothwendigkeit oder Gelegenheit dazu darbieten würde.

Unterdessen war Bostwick, der in seinem Verstecke die Feinde nur gegen den Wagen hin erwartet hatte, durch das plötzliche Erscheinen der Reiter in seinem Rücken in Verwirrung gesetzt worden. Zugleich mit ihrem Schlachtrufe und Angriffe bemerkte er die Gefangennehmung seines Kameraden Norris, denn obgleich dieselbe auf der andern Seite des Wagens stattgefunden hatte, die er von der Stelle, wo er verborgen lag, nur sehr unvollkommen sehen konnte, so erblickte er doch genug, um zu erkennen, daß die Stärke der beiden Parteien eine so ungleiche war, daß sie seinem Spießgesellen verderblich werden müsse. Er war zu vorsichtig, um bei einem Versuche, seinem Kameraden beizustehen, unnöthige Gefahr zu laufen, und hätte es überhaupt auch nicht wohl thun können, wenigstens in dieser Entfernung und mit seiner Büchse, da es unmöglich war, eine von den sich auf den Boden windenden Gestalten so zu unterscheiden, daß er sicher sein konnte, daß er nicht eher seinem Freunde, als seinem Feinde, eine Kugel zuschickte. Ueberdies wußte er nur zu gut, daß er, wenn er sich durch irgend eine Demonstration gegen die neuen Feinde in seinem Rücken

verrieth, Gefahr laufen mußte, von den Schüssen derjenigen getroffen zu werden, die sich, wie er fühlte, irgendwo vor ihm im Verstecke und auf der Wacht befanden. Es wurde jetzt die egoistische Politik des Squatters, rückwärts zu kriechen, die Entfernung zwischen ihm und allen Uebrigen — von seinen Freunden sowohl wie von den Feinden — zu vergrößern. Er konnte nichts zum Beistande seiner Kameraden thun, die Neger mußten wieder eingefangen werden. Zwei von seinen Bundesgenossen waren bereits getödtet, er selbst befand sich in Gefahr, wenn er sich nicht schnell entfernte und überdies war er bereits im Besitze des werthvollsten Theiles der tragbaren Beute — der Kassette der Wittwe mit dem wichtigen Papiere, welches für den reichen Mac Kewn eben so wichtig war, wie für den Squatter Bostwick — der funfzig Guineen in Gold zu geschweigen, welche sich, wie ihm die Wittwe gesagt, ebenfalls in der Kassette befanden und von denen er bereits beschlossen gehabt hatte, seinen Spießgesellen nichts zu verrathen. Es bedurfte keiner langen Ueberlegung, um ihn zu veranlassen, sich mit seinen Acquisitionen zu begnügen und bei Zeiten abzuziehen, welches Schicksal auch seinen Gefährten zustoßen mochte. Er kroch daher langsam und mit der größten Umsicht zurück und veränderte sein Terrain so, daß er sich aus dem Bereiche aller der verschiedenen Gruppen, in welche sich seine Gegner getheilt hatten, befand.

Nur eine einzige Besorgniß verhinderte ihn, sich völlig zu entfernen. Er würde unbedenklich entflohen sein, wenn er sicher gewesen wäre, daß seine Kameraden sämmtlich getödtet seien, oder gewiß getödtet werden würden, ohne zu sprechen; aber der Gedanke stieß ihm auf:

„Norris ist gefangen. Wenn er gestände? — wenn die Uebrigen gefangen würden und geständen? Das ist das Schlimme! Hierin liegt die größte Gefahr."

Dieser Gedanke beunruhigte ihn. Er blieb in der festen Ueberzeugung, daß er eigentlich fliehen müsse, aber doch in einer Ungewißheit, die ihn unfähig machte, zu irgend einem Entschlusse zu gelangen, in der Nähe des Kampfplatzes.

„Wenn sie gestehen," dachte er, „so wird mir nichts übrig bleiben, als mich aus dem Staube zu machen. Das Land würde für mich zu heiß werden."

Warum hätte er es nicht verlassen sollen? Dies war eine Frage, welche sich vielleicht einem jeden Anderen aufgedrängt haben würde. Aber der Bösewicht war nicht ganz ohne Bande, ohne menschliche Neigungen, ohne Empfindungen — und wenn er an die Nothwendigkeit dachte, das Land zu verlassen, so stellte sich das Bild von drei jungen Kindern — worunter ein schlankes Mädchen mit großen traurigen Augen, lebhaft vor seine Seele. Er besaß auch eine Gattin, aber sie sah er nicht. Es waren nur die drei Kinder,

welche den so mächtigen Zauber um das Herz des schlechten und anscheinend herzlosen Mannes wanden. Seltsam, daß ein solches Wesen in einem solchen Momente auf diese Weise fühlte und dachte! Und doch auch nicht seltsam.

Wir wollen unsern Parteigängern folgen. Das wilde Halloh, womit sie heranstürmten, gab den Personen, welche sie verfolgten, bald ihre Nähe und ihre Absicht zu erkennen. Sie blickten sich schnell um und der eine von den Männern, rief dem andern zu:

„Jemini, es sind Marion's Leute, so wahr ich ein Sünder bin! Das ist eine schöne Patsche! Gebt die Neger frei, Jeff, und braucht blutige Sporen, wenn Ihr es zu thun versteht! Wir müssen uns zerstreuen."

„Wie viele seht Ihr, Tony?" rief der Andere.

„Bis jetzt nur Zwei, aber sie galoppiren heran, als ob ihrer ein Dutzend wären. Außerdem sind sie auch besser beritten, als wir! Mit einem Gaule, wie dieser, kann man kein Wettrennen unternehmen. Ich mache mich in den Sumpf, Jeff, ich kann mich auf das Laufen nicht verlassen und muß es mit dem Hakenschlagen versuchen."

„Ihr werdet am besten thun, wenn Ihr mir's nachmacht, strebt aber nach dem Gebüsch weiter unten. Wir müssen uns zerstreuen!"

Der Eine von den Räubern schwenkte bei diesen Worten nach dem dichteren Gehölze ab, welches in das Herz des Sumpfes führte, und war seinem Kameraden

in dem dicken Gebüsche jener Gegend bald aus den Augen verschwunden. Der Andere schien unschlüssig zu sein, weil er entweder die Gefahr weniger fürchtete, oder sich mehr auf sein Pferd, welches jung und ziemlich schnell war, verlassen konnte. Er gebot den Negern, voraus zu laufen und sich zu verstecken, blickte darauf nochmals über seine Schulter, erkannte die Nothwendigkeit, sich so schnell wie möglich aus dem Staube zu machen, und that dies mit nachdrücklicher Anwendung der Reitgerte und der Sporen. Porgy und Korporal Millhouse hatten bald die Neger eingeholt, welche sie bei ihrem Herannahen mit lautem Jubel begrüßten.

„Da Massa!" schrieen seine Leute fast einstimmig. „Hurrah Massa! Gott allmächtig, Sie segnen! Wie Sie gehen?"

„Jung, Bursche, jung und munter! Gott grüße Euch! Wie viele von den Toryschurken sind hier?"

„Nur zwei Massa; einer schieb grad aus durch den Wald — der Andere scharf nach dem Sumpf gangen. Wenn Massa Galopp, er sicher sie fangen. Sie Pferd nicht besser, als Kuh für laufen."

„Kümmert Euch nicht um den Burschen im Sumpfe, Korporal. Wir können uns nach ihm umsehen, wenn wir wieder kommen. Kehrt nach dem Wagen zurück, Jungen, und helft dem Leutnant Frampton die Sachen wieder aufladen, wenn Ihr nicht alle Eure Aussichten auf Kaffee und Syrup verlieren wollt.

Nun Korporal, da Ihr linkhändig seid, mögt Ihr den Räuber von der rechten Seite nehmen, während ich auf der linken bleibe. Sein Gaul muß ein guter sein, wenn wir Beide ihn nicht in den nächsten dreihundert Schritten einholen.“

Dies war Alles, was gesprochen wurde. Sie machten sich, durch einen Zwischenraum von etwa funfzig Schritten getrennt, auf den Weg und jagten im rasenden Galopp durch den Fichtenwald. Nachdem sie einige Minutenlang scharf geritten waren, erblickten sie den Flüchtling von Neuem. Er suchte die versäumte Zeit wieder einzubringen und sprengte durch das Gebüsch und unter den dicht beisammen stehenden Bäumen, welche einander immer näher kamen, mit einer Schnelligkeit dahin, welche Denjenigen, die nie eine Fuchsjagd im Süden gesehen haben, als reine Verzweiflung erschienen sein würde. Der Bursche war jedoch ein guter Reiter und ein im Gebüsche geborener, erfahrener Jäger, und war mit dem Fuchsgeschlechte selbst verwandter Natur.

„Er reitet gut, aber es kann nicht von Dauer sein,“ murmelte Porgy, als er seine Ueberreder von Neuem gegen die Weichen seines feurigen Rosses anwendete. Es war wundervoll, das Thier mit einer solchen Last auf dem Rücken dahin jagen zu sehen! Aber das Pferd war ein kräftiges und achtsam mit Bezug auf die schwere Pflicht, die es zu verrichten hatte, ausgewähltes. Der Flüchtige sah sich um; der Partei-

gängerhauptmann konnte bereits seinen Gewinn zählen; der Raum zwischen ihnen hatte sich vermindert. Der Räuber machte diese Entdeckung bald. Er zog ein's von seinen Pistolen aus der Holfter und biß die Zähne mit dem Wesen eines Mannes, welcher das Schlimmste erwartet, fest aufeinander. Porgy war ein zu guter Soldat, um bei einem Unternehmen, wie das, welches er vor hatte, nicht auf einen gewissen Grad von Gefahr zu rechnen — aber er pflegte zu sich zu sagen: Die Gefahr gehört zum Kontrakte. Man muß auf sie rechnen, darf sie aber nicht berücksichtigen! Wer sich mit dem Berücksichtigen der Gefahr aufhält, wird nie in die Schlacht gehen. Kein weiser Mann, der sich auf eine Unterhaltung, wie sie der Krieg ist, einläßt, hält es für wahrscheinlich, daß dessen Unfälle sich bei ihm ereignen werden. Er weiß, daß die Schicksalsschwestern gewisse Günstlinge für Walhalla ausgesucht haben; er hält es jedoch stets für selbstverständlich, daß er von ihnen übersehen worden ist! Er verläßt sich stets auf seinen besonderen persönlichen Stern und geht nicht, um getödtet zu werden, sondern um zu tödten in die Schlacht!

Diesen Gedanken gemäß pflegte sich unser Capitain Porgy, trotz seiner Korpulenz, im Kampfe so zu benehmen, wie es uns von den Berserkern oder den wilden Kriegern des skandinavischen Nordens erzählt wird. Er stürzte sich mit einer gewissen Raserei in die schlimmsten Gefahren, ohne auf eine derselben zu

achten — als ob er ein bezaubertes Leben habe und nur zu vernichten bestrebt sei.

Ein solches Verfahren pflegt, beiläufig gesagt, die Bürgschaft der Sicherheit in sich zu tragen. Eine Wuth, die den Kämpfer für alle Gefahren blind macht und ihn für jede Befürchtung unempfindlich läßt, ist nur zu geeignet, dem Feinde, der sein Herannahen sieht, Furcht einzuflößen. Der Angriff Porgy's war ganz darauf berechnet, solche Gefühle zu erregen. Ein zürnender und hereinstürzender Berg — eine auf die Ebene herabschmetternde Lawine, welche unterwegs Alles vernichtet und verschüttet — dies war im Kleinen das Bild, welches sich beim Anblick des tollkühnen Ansprengens unsers plethorischen Capitains dem Geiste des zitternden Feindes einprägte!

Der Räuber war bald im Stande, seinen Hauptverfolger zu unterscheiden. Er kannte seinen Mann, als dieser sich ihm näherte — kannte seinen Charakter — seine hitzige, tollkühne Tapferkeit, die Kraft seines Armes, die Schnelligkeit seines Pferdes. Sein Geist wurde von dem Gefühle einer übermächtigen Gefahr schwer bedrückt, als er sah, wie sich mit jedem Momente der Raum zwischen ihnen verminderte. Er sah jetzt seinen zweiten Angreifer, Korporal Millhouse, der weniger schnell aber eben so sicher auf der rechten Seite nachfolgte. Er fühlte sich überzeugt, daß das Spiel mit ihm aus sei, wenn sich nicht das Glück — oder man könnte es auch seine Bestimmung für den

Galgen nennen — einmischte, um die Pistolen oder Säbel seiner Verfolger abzuleiten. Der Räuber besaß keine besonderen Vorzüge des Geistes oder Muthes — er war nur einer von den Myriaden gewöhnlicher Menschen, die, wie uns der dramatische Dichter sagt, aus einer gemeinschaftlichen Form kommen und die die Natur, nachdem sie gegossen sind, über ihre eigene Arbeit beschämt, in die Welt hinausschickt, ohne ihnen einen Stempel aufzuprägen. Aber er war ein gut einexercirter und geübter Schurke, hatte Jahrelang als Soldat, als Räuber, als Pirat gedient — und war durch die Gewohnheit zu einem Manne geworden, den die Noth kaltblütig, entschlossen und an Hilfsquellen reich machte. Er ließ sein Pistol nicht blicken, aber er spannte es. Er sah die Richtung, in welcher Porgy ritt und lenkte sein Pferd etwas zur Rechten, um seine Pistolenhand unbehinderter anwenden zu können. Porgy vermuthete seine Absicht und machte eine entsprechende Veränderung in seinem eignen Laufe. Er war jetzt dem Räuber nahe genug, um gehört zu werden. Er rief daher:

„Halt, Du verdammter Spitzbube, und ergib Dich, wenn ich Dich nicht niederhauen soll!"

Der Räuber warf einen schnellen Blick über seine linke Schulter, ließ ein gespenstisches Lächeln wahrnehmen, antwortete aber nicht. Der Capitain war jetzt nahe genug, um zu denken, daß er das Knacken des Pistolenhahns vernähme; aber es war nur Ein-

bildung. Der Räuber hatte es schon mehrere Sekunden vorher gespannt. Der Letztere warf einen unbehaglichen Blick auf Korporal Millhouse, der sich ihm jetzt von der rechten Seite näherte und fühlte die Nothwendigkeit, einen von seinen Feinden sofort kampfunfähig zu machen. Porgy setzte sich jetzt ebenfalls in Bereitschaft, aber seine geringste Bewegung schien dem Flüchtigen sichtbar zu werden. Der Parteigängerhauptmann drückte seinem Pferde beide Sporen in die Weichen und zog seinen großen Säbel. Das Blitzen desselben, als er sich plötzlich in der Luft schwenkte, schimmerte unangenehm in die Augen des davon Bedrohten. Er bewahrte jedoch seine Kaltblütigkeit und seine Richtung, und als Porgy mit plötzlich beschleunigter Schnelligkeit herankam und während er noch die Entfernung abmaß, welche er zurückzulegen haben würde, ehe er sich im Steigbügel erheben konnte, um den Todesstreich zu führen, drückte der Bandit das Pistol unter seinem linken Arme ab. Porgy's Pferd schwenkte augenblicklich um, streckte seine Vorderfüße aus und ließ sich darauf im Todeskampfe schwer zur Erde nieder. Porgy hatte jedoch sofort bemerkt, daß das Thier verwundet war, machte seine Füße aus dem Steigbügel frei, während dasselbe fiel und vermied es dadurch, von seiner Wucht erdrückt zu werden. Er gelangte mit einiger Anstrengung aber ohne beschädigt zu sein, auf die Beine. Das Pferd des Verbrechers setzte seinen Lauf fort, aber es war darin eine

Pause eingetreten gewesen, die trotz ihrer geringen Dauer doch den Korporal Millhouse in den Stand gesetzt hatte, beinahe in genügende Nähe zum Führen eines Hiebes zu gelangen. Aber er war auf der rechten Seite des Räubers, welcher damit unbekannt war, daß sein noch übriger Verfolger nur eine Hand besaß und sich einbildete, daß eine Veränderung in ihrer gegenseitigen Stellung nothwendig sei, um Jenen zur Anwendung seines Säbels in den Stand zu setzen. Aber er sah wirklich keinen Säbel und seine Absicht war nur die, dem Pistol zu entgehen. Dem war aber Millhouse grundsätzlich abgeneigt. Er hatte bisher sein Pferd eher einigermaßen zurückgehalten. Er bohrte ihm jetzt die ungeheuern spanischen Sporen ein, welche er trug und die er nur im äußersten Nothfalle anzuwenden pflegte. Zum Erstaunen des Verbrechers, welcher das Pferd nach seinem bisherigen Laufe beurtheilt hatte, machte das Thier nur ein paar Sätze und brachte dadurch seinen Reiter in Schlagweite. Als hierauf jedoch der Räuber nach seinem anderen Pistole griff, um es aus der Holfter zu holen, sah er zu seiner verstärkten Ueberraschung plötzlich einen blitzenden Säbel aus einer unsichtbaren Scheide reißen und seinen Feind denselben mit bewundernswürdiger Leichtigkeit in der linken Hand schwingen. Er beugte seinen Körper auf die entgegengesetzte Seite des Sattels, trieb seinem Pferde die Sporen ein, zog links an der Kandare und schwenkte das Pferd beinahe in einem einzigen

Momente herum — aber es war bereits zu spät, ein schnelles, scharfes Leuchten, wie das eines Blitzes, schien seine Augen zu blenden, und im nächsten Momente knirschte der schwere scharfe Stahl durch den Schädel seines Opfers. Der Räuber sank hinab, blieb aber in dem einen Steigbügel hängen und das erschreckte Pferd schleppte ihn eine Strecke weit vorwärts, schoß blindlings in ein Zwergeichengebüsch und wurde von diesem festgehalten, bis es Millhouse einfing. Capitain Porgy kam einige Sekunden darauf herbei oder vielmehr fast eben so schnell, wie Millhouse, der eben abgestiegen war, um die Leiche loszumachen und zu besichtigen. Sie beugten sich Beide darüber, aber der Todte war keinem von ihnen bekannt.

„Das Gesicht des Schurken ist mir fremd," sagte Porgy, „und das ist ein sonderbarer Umstand in meinen Erfahrungen, denn ich hatte mir eingebildet, daß ich in diesem siebenjährigen Kriege auf die eine oder andere Weise die Bekanntschaft aller Schurken im Lande gemacht habe. Wißt Ihr etwas von ihm, Korporal?"

„Nur daß er ein Schurke ist, Capitain, oder vor einem Weilchen noch einer war, und daß er jetzt todt ist, wie Hiob's Truthahn, und den ganzen Profit seines Handwerks eingebüßt hat. Ich sehe ihn jetzt zum ersten Male."

„Der Schurke! wenn er nur so christlich gewesen wäre, sich um etwa fünf Minuten früher niederhauen

zu lassen, ehe er jenen letzten Pistolenschuß abfeuerte, dann könnte er mir vielleicht leid thun! aber er hat meinem herrlichen Grauen das Lebenslicht ausgeblasen, dem besten Freunde, den ich besaß, einem Pferde, das sein und mein Fleisch so lange zu beiderseitiger Zufriedenheit getragen hat. Es ist mir Korporal, als ob mich der Bock stoßen sollte, wie einen Jungen bei seinem ersten Füllen!"

Unsere beiden Parteigänger verschwendeten keine unnöthige Zeit mit fruchtlosen Untersuchungen der Leiche des Räubers und eben so wenig verwendeten sie viel Nachdenken auf Hypothesen über ein Ereigniß, welches sich in ihrer Erfahrung zu häufig zugetragen hatte, um sie nicht vergleichsweise verhärtet zu machen.

„Seht nach, was der Schuft bei sich hat, Korporal," sagte Porgy, und Millhouse durchsuchte als guter Soldat, welcher vollkommen wußte, was solche Fälle zu erfordern pflegten, die Kleider des Getödteten und drehte das Silberfutter der Taschen desselben mit der ganzen Geschicklichkeit eines Pariser Chiffonniers heraus. Er nahm ihm Alles ab, was einigen Werth hatte, und da er sah, daß Jener ein paar leidlich gute englische Stiefeln trug, so hatte er sie im Handumdrehen ausgezogen, wenn es auch eben so schwierig ist, zu beschreiben, wie sich vorzustellen, auf welche Weise die Sache von dem einarmigen Kammerdiener ausgeführt wurde. Seine Nachforschungen in den Taschen des Räubers hatten kein eben erstaunliches Resultat. Sie

ertrugen nur einige englische Schilling- und Sixpence-stücke, eine leere Flasche, deren Geruch ihren früheren Inhalt deutlich zu erkennen gab, ein Einschlagemesser und ein Dolchmesser, Feuersteine und Stahl, einen kleinen Fingerring und ein Bruchstück von einem Armbande oder Halsbande. Der Ring war an einem verblichenen und beschmutzten, ehemals blau gewesenen Bande um den Hals getragen worden. Wovon war dies das traurige Denkzeichen? War es Liebe oder Dankbarkeit oder ein kindliches Gefühl, das dem Verbrecher dieses Schmuckstück um den Hals gehängt hatte? Die Geschichte weiß nichts davon! das Denkzeichen mußte namenlos bleiben!

Capitain Porgy warf einen Blick auf diese Dinge, als sie von dem Korporal zum Vorscheine gebracht wurden, und nachdem die Besichtigung vorüber war, trat er sie mit der Würde eines Lehnsbarons dem Letzteren zum freien Besitze ab.

„Behaltet sie, Millhouse, bis Ihr die rechtmäßigen Erben dafür findet.“

Der Korporal antwortete lächelnd: „Ich glaube, daß sie sich nicht beeilen werden, danach zu fragen, Capitain.“

„Schickt sie zu mir, wenn sie je so dreist sein sollten; diese werden ihnen Antwort geben,“ sagte Porgy, indem er von den Holftern und Pistolen, welche der Räuber geführt hatte, Besitz nahm. „Diese und das Pferd sollen mir zufallen, Millhouse, und dann

verliere ich noch bei dem Tausche. Mein wackerer alter Grauer. Er war ein paar Dutzend Gäule wie dieser werth."

Und er umging das dem Räuber abgenommene, noch immer zitternde Thier.

„Aber er muß verwendet werden so gut es geht! Er hat Knochen und Kraft genug, um in Friedenszeiten, wo von keinem Aktivdienste mehr die Rede ist, ein Jahr lang gebraucht zu werden! Er wird gut genug sein, um auf der Pflanzung umherzureiten und sich bei der Sonnabendsjagd verwenden zu lassen. Er muß den Dienst leisten — hol der Teufel den unchristlichen Hund, der aus reinem Uebermuthe das Pferd eines Mannes tödten konnte, während es unmöglich war, daß er einen Vortheil daraus zog."

„Das konnte er nicht wissen, Capitain," meinte Millhouse.

„Jetzt wird er wohl klüger sein! Er hätte es wissen sollen. Wie konnte er hoffen, uns Beiden zu entkommen! Dachte er etwa, daß ich ein Thier, wie dieses, ungerächt lassen würde? Wenn Ihr ihn nicht niedergehauen hättet, Korporal, und er mir in die Hände gefallen wäre, so würde ich ihn skalpirt haben! Unter den obwaltenden Umständen und aus Rücksicht auf seine jetzige Lage will ich ihm aber verzeihen. Gott behüte mich davor, einem Todten etwas nachzutragen; aber wenn er nur noch lebte! wenn er nur noch lebte!"

Viertes Kapitel.

Die Erlösung.

Unser Parteigängerhauptmann bestieg nach dieser Aufwallung von heidnischem Gefühle und christlicher Philosophie das im erzwungenen Tausche für das seine genommene Pferd des Räubers und ritt murrsinnig genug dem Schauplatze des ersten Handgemenges zu, wo Lance Frampton im Besitze des Wagens zurückgeblieben war. Korporal Millhouse folgte ihm langsamer, indem der wackere Soldat, der ihm durch den grausamen Krieg, welchen er überstanden hatte, gelehrten Praxis gemäß, die Leiche des erschlagenen Banditen auf der Stelle, wo sie gefallen war, zurückließ, da er keine Idee davon zu haben schien, daß die Humanität von ihm verlangte, ihr ein besseres Grabmahl zu gewähren, als das von dem winterlichen Walde dargebotene. Wir werden jedoch sehen, daß die Unterlassungssünden des Korporals in einem geeigneteren

Momente von seinem Vorgesetzten wieder gut gemacht wurden.

Unterdessen waren die immer noch paarweise zusammengebundenen Neger wohlbehalten nach dem Wagen zurückgekehrt und durch das scharfe Waidmesser Lieutenant Frampton's von ihren schmählichen Banden befreit worden. Unser Capitain fand den Letzteren bei seiner Rückkehr im ruhigen Besitze des Schlachtfeldes und den Räuber Norris mit Pflugleinen unter dem Hintertheile des Wagens und an eins von den Rädern befestigt. Er warf nur einen einzigen Blick auf den Gefangenen, der wie eine Schlange zusammengerollt dalag und eben so giftig und zu einem Sprunge nach der Brust seines Feindes bereit aussah. Die Fähigkeit war dem Willen aber nicht mehr dienstbar. Capitain Porgy schaute flüchtig auf die Gruppe der Neger, welche Alle damit beschäftigt waren, den Wagen mit seinem durch den gefangenen Räuber so ohne alle Umstände herausgeworfenen Inhalte wieder zu bepacken. Er hatte die Stimme seiner Sklaven selbst in der Eile der Verfolgung der Räuber erkannt, aber damals ihre Gesichter nicht betrachtet. Ihre bekannten Züge und herzlichen Liebesversicherungen rührten die Seele des sinnlichen und selbstsüchtigen Soldaten, der doch nicht ganz am Staube hing.

„Ich danke Euch, Jungen, ich danke Euch, meine guten Burschen! Gott segne Euch! Es freut mich wirklich, Euch Alle wieder zu sehen und zu bemerken,

daß die Tories Euch nicht völlig aufgezehrt haben. Aber was das Händeschütteln im gegenwärtigen Augenblicke betrifft, so ist das rein unmöglich. Wir müssen zuerst unsere Arbeit verrichten. Bleibt als gute Burschen bei der Euern, ladet die Fässer auf und Eure Belohnung soll Euch Allen nicht entgehen. Aber jetzt an's Geschäft! Und wie steht es vor Allem mit der Kutsche, Lance, mit der Wittwe und ihrer Gesellschaft und mit den übrigen Räubern? Wie lautet Ihr Rapport? Was haben Sie gesehen? was gehört? Sprechen Sie, wir haben keine Zeit zu versäumen."

„Nun, Capitain, es giebt nichts zu rapportiren, als was Sie selbst sehen. Das dort wird wohl die Dame sein — es ist ein Frauenzimmer, wie Sie sehen, das kerzengerade auf dem Kutschenbocke sitzt. Wenigstens sieht es der Kleidung nach wie ein Frauenzimmer aus, aber so lange ich es beobachte, habe ich es sich kein einziges Mal bewegen sehen. Ich habe keinen Menschen und auch sonst nichts gesehen, obgleich ich die ganze Gegend scharf durchspäht habe und die Jungen hier umher und im Bereich meiner Büchse auf die Büsche geklopft haben. Ich wollte nicht, daß sie sich in Gefahr begeben sollten, indem sie zu nahe an die Kutsche gingen."

„Sie hatten recht, besonders da Sie in jener Gegend keine Bewegung gesehen haben. Das ist etwas sonderbar! Unsere Demonstration hätte Fordham und den jungen Eveleigh veranlassen sollen, sich

zu zeigen, außer wenn sie verwundet waren oder sich von Feinden beobachtet fühlten. Haben Sie die Augen auf jenes lange Gras um den Wagen her geheftet, Lance?"

„Ja, Sir, häufig genug; aber ich habe nirgends auch nur einen Sperling gesehen! So viel ich wahrnehmen konnte, ist Alles eine reine Windstille gewesen."

„Seltsam! wir haben zwei von den Schurken verjagt. Hier ist ein Dritter. Sind es ihrer Mehrere? John und Pomp haben von einem halben Dutzend oder noch mehr gesprochen. Wahrscheinlich haben sie sich geirrt. Wie steht es, Pomp — John?"

Die beiden Neger wichen in ihren Angaben von einander ab, sprachen aber mit Bestimmtheit von fünf bis sechs Angreifern.

„Wie wäre es, wenn Sie den fragten, Capitain?" sagte Lance, indem er auf den gefesselten Räuber deutete.

„Freilich! Sie haben recht. — Heda, Bursche, wer seid Ihr — wie heißt Ihr und wie Viele seid Ihr in Eurer Bande gewesen?"

Der Bandit warf einen wüthenden Blick auf den Fragenden, gab aber keine Antwort.

„Verstockt? Nun, wir werden schon eine Manier ausfindig machen, um Euch zum Reden zu bringen! Es nutzt nichts, an den Schurken viele Worte zu verwenden."

„Wir müssen mit ihm die hänfene Frageweise versuchen. Ein Strick mit einem Baumaste an dem einem Ende und einem Schufte am andern wird ihm wahrscheinlich schnell genug eine Antwort entlocken und ihn vielleicht sogar beredt machen. Der kürzeste Weg ist jetzt der beste. Sitzen Sie auf, Lance, wir wollen alle Drei einen Sturm auf die Kutsche machen. Wir können nicht den ganzen Tag mit unnützen Hypothesen verschwenden. Hier kommt auch Tom gerade zu rechter Zeit. Wir können ihm die Bewachung dieses Schurken anvertrauen. Hier, Tom, steig ab und nimm diese Pistolen. Halte sie dem Kerl auf sechs Zoll Entfernung vor den Kopf und gieb ihm eine volle Dosis von seiner Arzenei aus beiden Flaschen, wenn er Dir Ungelegenheiten machen will oder wenn irgend Jemand kommt, um ihm zu helfen. Hörst Du, steig ab, fauler Schlingel, und beeile Dich."

„Kei Mass' Porgy — Sie sprich als ob ich nicht hundert Pfund Töpfe und Kessel an dies Niggers Beinen hätte! Laßt ihm Zeit, ich Euch sagen! Heda, Jungen, Du, Pomp und John und Dick und Bob — ich Euch Alle kennen, Ihr hübe rußschwarze Schlingel! Ihr nicht sehen, was ich will? Helf etwas von den Kleinheiten, die hier haben, runternehmen — genug jeden Mann für b'egraben, selbst wenn ihm Name Simson."

Die Neger eilten eifrig herbei, um Tom Beistand zu leisten.

„Ei, Brudder Tom, Du iß laden wie Maulthier,“ sagte John, indem er bei dem Bemühen, einen Bratrost hinwegzunehmen, ohne zu bemerken, daß er festgeschnallt war, dem Koch beinahe das Bein ausriß.

„Und Du ziehst ganz wie ein Esel, Brudder John, für dies Maulthier abladen. Da — Du hab ihn jetzt, Du sehn, er hangen an den klein Riem und Schnall.“

Tom war in Kurzem von seiner Bürde befreit, stieg jetzt ab und wurde mit den Pistolen versehen, welche dem von Millhouse niedergehauenen Räuber abgenommen worden waren. Er stellte sich an den Kopf des gefangenen Norris.

„Nun, Buckrah,“ sagte er zu dem Räuber, „Du jetzt ruhig und höflich, wo Du sein, sonst ich Dir diese zwei Bullbeißer für kosten geben!“ Und er zeigte bei diesen Worten dem Banditen die beiden Pistolen in bedrohlicher Nähe bei seinem Kopfe. Tom war ein alter, kaltblütiger, selbstvertrauender Soldat, der sich jeder Zeit bereit hielt, die Befehle seines Herrn unbedenklich auszuführen. Ueberdies glaubte er, bei Anlässen wie der gegenwärtige, stets eine höhere Stellung zu erhalten und benahm sich demgemäß.

„Niggers!“ sagte er zu den ihn umstehenden Sklaven, „Ihr kann rücktreten und nicht drängen zu nah bei Buckrah, was ich vielleicht erschießen müssen.“

Nachdem Capitain Porgy, der, wie wir gesehen haben, auf dem Pferde des Räubers saß, welcher das

seine erschossen, gesehen hatte, daß seine beiden Kameraden vollkommen bereit waren, gab er jetzt das Signal, worauf Korporal Millhouse mit einem furchtbaren Schlachtgeschrei antwortete. Der wackere Capitain machte den Anführer und die drei Parteigänger sprengten mit einem kleinen Raume zwischen sich in einem starken Galopp vorwärts — wie sie mit gutem Grunde glaubten, in etwas einer Wolfsfalle ganz Aehnliches. Die Falle war allerdings aufgestellt worden, wie wir zur Genüge gezeigt haben; wir haben jedoch auch gesehen, auf welche Weise ihr die Zähne ausgezogen worden waren. Unsere muthigen Parteigänger blieben vollkommen unbelästigt und stießen nicht eher auf einen Fremden, als bis sie sich noch etwa dreißig Schritte vom Wagen befanden, wo der Aufseher Fordham aus dem Gebüsche sprang, worin er so lange versteckt gelegen hatte und jetzt den Heransprengenden sein Willkommen zurief:

„Freunde! Freunde!“ schrie er, seine Büchse fallen lassend und in die Hände klatschend, „ich glaube, daß wir jetzt hier nur Freunde sind, Capitain. Gott sei Dank, daß er Sie gerade im rechten Augenblicke geschickt hat.“

Die Reiter hielten plötzlich an.

„Wer ist das?“ fragte Porgy.

„Ei, erinnern Sie sich meiner nicht mehr, Capitain? Ich bin Fordham, wissen Sie, den Sie bei Major Eveleigh so oft gesehen haben und —“

„Fordham — jawohl — wie geht es Ihnen, mein guter Junge, und allen den Ihrigen? Befinden Sie sich Alle wohl?“

„Ja, Gott sei Dank, und sie sind mächtig froh, Sie zu sehen, da Sie uns Rettung mitbringen. Wir sehen Sie jederzeit gern, Capitain; aber ganz besonders jetzt, wo wir nicht wußten, ob wir je wieder ein anderes Abendbrot zu genießen haben würden, als Blei und kaltes Eisen. Wir haben länger als drei Stunden hier einen mächtig schweren Stand gehabt und sind in einer solchen Brühe gewesen, wie ich sie mir im Leben nicht wieder wünschen möchte.“

„Dann ist sie den Brühen Tom's nicht ähnlich gewesen,“ sagte unser Capitain bei Seite, „denn die sind von der Art, daß Einer darin schwimmen konnte, ohne von der Anstrengung heiß zu werden oder jemals seinen festen Fuß zu verlieren. Sie sprechen von einer Brühe, Mr. Fordham! Ich will hoffen, daß sie jetzt gut ausgelöffelt sein wird.“

„Nun, es ist ziemlich gut gegangen, das kann ich Ihnen sagen. Ich denke, daß wir — Mr. Arthur Eveleigh und ich — wenn man Alles betrachtet, ziemlich gut herausgekommen sind. Aber Gott sei Dank dafür, daß er Sie jetzt gebracht hat, denn ich weiß nicht, wie es am Ende abgelaufen sein würde; selbst wenn wir es bis zum Finsterwerden hätten aushalten können, so würden sie uns dann mit ihrer Ueberzahl angegriffen haben, und von welcher Seite, würde sich

nicht bestimmen lassen. Sie haben uns gerettet, Capitain, das sage ich Ihnen, und ich danke Ihnen dafür und segne Gott für dies und alle Gnade, die er uns sonst bewiesen hat."

Jetzt schloß sich ihnen auch der junge Arthur Eveleigh an, der sich aus seinem grünen Verstecke erhob, sobald er Fordham's freudige und zuversichtliche Ausrufe vernahm. Er kam schnell herbei und schloß sich der Schaar an und wurde von Fordham hastig dem Parteigängerhauptmann vorgestellt, aber vorher mußte der wackere Mensch den Jüngling mit einem Gefühle freudiger Erleichterung umarmen, welches unter den obwaltenden Umständen für ein so loyales Herz natürlich war. Hierauf trat er mit dem jungen Manne an der Hand vor und sagte:

„Das, Capitain Porgy, ist Mr. Arthur Eveleigh, der Sohn der Wittwe Eveleigh, an die Sie sich erinnern werden. Er hat bei diesem Scharmützirgeschäft mächtig gute Dienste geleistet. Ich sage Ihnen, er wird noch ein Mann werden, wenn es je einen gegeben hat."

„Gut," antwortete Porgy, indem er abstieg und dem erröthenden Jünglinge mit ermuthigender Aufrichtigkeit die Hand drückte. „Sie haben frühzeitig und gut angefangen, Mr. Arthur, und ein guter Anfang ist stets die Hälfte des Kampfes. Es freut mich um Ihretwegen und um Ihrer Eltern willen. Aber das Reden von Ihren Eltern erinnert mich an Ihre treff-

liche, liebenswürdige Mutter, die ich meine alte Freundin nennen darf. Wir wollen ihr zu Hilfe eilen. Hoffentlich ist sie nicht verletzt."

Und der Parteigängerhauptmann wendete sich um und schritt in Begleitung der Uebrigen dem Wagen zu.

„Ich denke nicht — ich hoffe nicht," antwortete der Jüngling ängstlich, indem er den Uebrigen vorauseilte und im Gehen seinen Schritt zu einem Satze und Laufe verstärkte. Porgy's Augen folgten ihm.

„Ein hübscher, kräftiger Bursche und gut gewachsen. Er sieht an Gestalt seinem Vater und an Gesicht seiner Mutter ähnlich, mit Ausnahme der Augen, die nicht blau sind und die weit weniger liebenswürdig aussehen. Ich würde sagen, daß der Junge ein kühner, feuriger, hochsinniger Bursche wäre."

„Er ist Alles das, und dazu schlägt er sich wie der Teufel! Es war nicht so leicht, ihn ruhig zurückzuhalten und ihn zu verhindern, seinen Kopf als Zielscheibe aufzurichten; aber er wird es bald lernen, wenn er die gehörige Erziehung erhält. Es ist erstaunlich, wie gut er die Fährte angenommen hat und auf ihr geblieben ist. Die schwierigste Arbeit war die, ihn nieder zu halten; aber er hatte Verstand genug, um zu sehen, daß es nothwendig war. Wir haben hier eine gute Stunde lang gewacht und das Terrain mit unsern Büchsen beherrscht, ohne uns aber zu rühren zu wagen, da wir nicht wußten, wie bald wir das Krachen einer feindlichen Büchse hören würden."

„Wie stark waren die Schurken?“ fragte Porgy.
„Wir haben einen von ihnen gefangen; der Eine ist von Korporal Millhouse niedergehauen worden und ein Anderer, etwa eine halbe Meile weiter abwärts, in den Sumpf entkommen. Damit wären Drei von ihnen abgethan.“

„Ich glaube, daß ihrer Anfangs im Ganzen Sechs waren, aber es ist nicht ganz gewiß, ob ihrer nicht noch mehr gewesen sind. Wir haben davon Einen getödtet.“

„Es sind also wenigstens noch Zwei übrig. Sie müssen in der Nähe sein — sie sind schwerlich weit von hier; aber sie werden sich ein Weilchen im Verstecke halten. Es ist schwer, zu vermuthen, daß sie für jetzt etwas Weiteres versuchen werden. Halten Sie aber Ihre Büchse bereit und Ihre Pferde in der Nähe. Wir dürfen uns nicht überfallen lassen.“

Diese Befehle wurden insbesondere an Lance Frampton gerichtet. Er und Korporal Millhouse beeilten sich, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Unterdessen begab sich Capitain Porgy an den Wagen, nachdem er rücksichtsvoll seine Bewegungen nach jener Seite hin, so wie die Fordham's verzögert hatte, indem er sagte:

„Warten Sie ein paar Augenblicke, Mr. Fordham — lassen Sie den jungen Mann seine Mutter selbst befreien.“

Unterdessen war der Jüngling mit natürlichem

Eifer zu dieser angenehmen Pflicht geeilt. Mutter und Sohn umarmten sich mit Thränen und Dankbarkeit gegen Gott. Die Wittwe hielt ihren glücklichen Sohn etwas von sich ab, blickte zärtlich in sein Gesicht und sank sodann da, wo sie stand, auf dem Kutscherbocke in stummem Gebete auf ihre Knie. Der junge Mann kniete instinktmäßig neben ihr nieder und Beide gaben sich vor den Augen des Himmels einem glühenden, aber stummen Gebete hin.

Fünftes Kapitel.

Der Soldat und die Dame.

Capitain Porgy war verständig genug, um eine solche Scene nicht zu unterbrechen. Er blieb, in der Unterhaltung mit Fordham begriffen, bei Seite stehen und schien nichts am Wagen wahrzunehmen; aber sein Auge umfaßte das ganze holde Bild der Mutterliebe — unter allen Formen der Liebe wohl der reinsten, unselbstsüchtigsten und dauerndsten. Endlich rief die Stimme der Wittwe unsern Parteigänger.

„Capitain Porgy, wollen Sie mir nicht erlauben, Ihnen zu danken?“

Unser Capitain war, wie wir wissen, keiner von den gelenkigsten Cavalieren der Welt. Die Behendigkeit gehörte, wie er selbst rückhaltlos zugestand, nicht zu seinen physischen Tugenden; aber er machte jedenfalls nach dieser Aufforderung die erstaunlichsten Anstrengungen, behend zu erscheinen, und wir geben zu, daß es ihm gelang, in leidlich kurzer Zeit und ohne

von der Anstrengung zu athemlos zu erscheinen, an den Wagen zu kommen. Als er sich ihm näherte, stieg die Wittwe mit Unterstützung ihres Sohnes vom Bocke und streckte ihrem Befreier die Hand hin. An ihren beiden Handgelenken war ein dunkler Ring zu sehen — die Spur der Stricke, womit sie die Räuber gebunden hatten.

„Wie sehr muß ich Ihnen danken, Capitain Porgy — wie tief bin ich Ihnen verschuldet, Sir. Sehen Sie, von welcher Schmach Sie mich erlöst haben!“

„Wollte Gott, ich wäre einige Stunden früher bei Ihnen gewesen, meine liebe Dame!“ rief der Capitain, indem er ihre Hand erfaßte und höflich an seine Lippen führte. Man muß sich erinnern, daß dies Tage waren, in welchen man ceremoniöser verfuhr, als jetzt, und daß jene Handlung eher als eine bloße Höflichkeit, wie als ein Beweis von Galanterie betrachtet wurde. Jedenfalls schien es in dem Herzen der Mrs. Eveleigh keine Bewegung zu verursachen und verminderte die Wärme ihrer Danksagungen nicht im Geringsten.

„Daß Sie zu rechter Zeit gekommen sind, um uns zu retten — um meinen theuern Sohn und diesen braven Mann, dem ich so viel verdanke, zu unterstützen, ist vollkommen genug, um mich mit Dank gegen Gott und ewiger Dankbarkeit gegen Sie zu erfüllen. Ach, Sir! ich habe eine entsetzliche Stunde verlebt! Ich weiß nicht, wie ich mich, so gefesselt

und zum Handeln oder auch nur Sprechen unfähig, gegen meinen Schrecken aufrecht erhalten habe, ohne wahnsinnig zu werden. Aber jetzt ist hoffentlich Alles vorüber; jetzt ist, denke ich, keine Gefahr mehr vorhanden."

„Ich hoffe es nicht — ich glaube es nicht, meine liebe Mrs. Eveleigh; und da es einmal vorüber ist, muß ich Ihnen vielleicht zu dem, was stattgefunden hat, Glück wünschen. Es hat nicht blos seine schlimme, sondern auch seine gute Seite gehabt. Es hat die Mannhaftigkeit Ihres wackern Sohnes zum Vorscheine gebracht und das treffliche Material gezeigt, welches er für künftige Thätigkeit in sich besitzt. Mr. Fordham hat mir einen enthusiastischen Bericht über sein Benehmen ertheilt. Es thut mir um seinetwillen wirklich leid, daß unser Krieg zu Ende ist. Ich möchte ihn als meinen Fähndrich unter meine Obhut nehmen."

In den Augen der Mutter sammelten sich neue Thränen, während die Wangen des Jünglings sich purpurn färbten. Zwischen der Wittwe und dem Parteigänger dauerte das Gespräch über diesen für die Mutter so angenehmen Gegenstand noch etwas länger fort, bis sich der junge Mann selbst in's Mittel legte, ihre Hand ergriff und flüsternd sagte:

„Nichts mehr davon, wenn Du mich lieb hast. Wenn Capitain Porgy Alles wüßte, was ich gethan

habe, so versichere ich Dir, daß er nicht mehr so bereit sein würde, mich zu loben.“

Der Parteigänger hörte die Hälfte der Worte und errieth die Bedeutung der übrigen, und er entgegnete gutmüthig und verständig:

„O mein lieber Junge, Sie sind sich vielleicht einiger Irrthümer bewußt; aber das ist nur ein weiterer Beweis zu Ihren Gunsten. Ein Thor weiß nie, daß er gefehlt hat — nimmermehr! Daß Sie sich bewußt sind, so gehandelt zu haben, ist der erste Beweis von Weisheit — das nothwendige Verfahren, um dieselben in Zukunft vermeiden zu lernen. Sie sind zu schnell und übereilt gewesen und haben sich eingebildet, daß sie das ganze Spiel verständen, während Sie noch die ersten Lektionen darin nahmen. Das ist ohne Zweifel ein Irrthum, mein lieber Junge, aber einer, der für unser Klima natürlich erscheint, denn hier pflegt man seine Mannhaftigkeit von dem Momente zu datiren, wo man seinen Vater in der Kunst unterrichtete, seine Eier gehörig zu zerbrechen. Sie werden den aus diesem Grunde hervorgegangenen Unmuth bald vergessen, vielleicht zu bald.“

Aber wir haben nicht die Absicht, das ganze Gespräch, wie es zwischen den Beiden stattfand, zu berichten — ein Gespräch, welches man sich unter den obwaltenden Umständen und bei'm Zusammentreffen alter Freunde nach einem langen durch den Krieg und seine schlimmsten Wechselfälle ausgefüllten Zeitraume

leicht vorstellen kann. Capitain Porgy selbst ließ seine Pflichten nicht aus den Augen und brachte den blos freundschaftlichen Theil ihres Gespräches, obgleich er ihm augenscheinlich sehr angenehm war, bald zu Ende. Er schien durch dasselbe sofort der socialen Sphäre, woraus er so lange verbannt gewesen war, zurückgegeben zu werden. Er ertheilte der Unterhaltung eine andere Wendung.

„Wir müssen diese Dinge aber für einen Augenblick größerer Muße versparen, Mrs. Eveleigh; wir dürfen unsere Pflichten jetzt nicht vergessen. Die Sonne neigt sich dem Untergange zu und Sie haben noch Ihren Weg nach Hause zu finden. Wir haben jetzt alle jene Räuber abgefertigt bis auf zwei, und um unser Werk gehörig zu beenden, müssen wir auch wissen, was aus ihnen geworden ist. Zwei sind auf dem Platze geblieben, der eine durch Ihre Leute, der andere durch die meinen; einer ist jetzt unser Gefangener und den Vierten haben wir weiter unten in den Sumpf flüchten sehen, wo wir jetzt nicht hoffen können, ihn aufzuspüren. Es liegen also noch zwei Andere irgendwo in der Umgegend versteckt, und wir müssen in den nächsten zwei Stunden, ehe es finster wird, Alles ermitteln, was wir können.“

„Ich bin noch etwas verwirrt,“ sagte die Dame, „und ich habe von der Sonne in meinen Augen und den Stricken um meine Arme so viel gelitten, daß ich vielleicht vor meinem Angesichte habe Dinge vorgehen

sehen, ohne mir derselben ganz bewußt zu sein. Vor dem letzten Angriffe Mr. Fordham's und meines Sohnes waren ihrer aber zwei ganz in der Nähe des Wagens versteckt, der Eine auf jener Seite" — und sie deutete nach der Rechten — „den ich nicht wieder sehen konnte, nachdem er sich dorthin begeben hatte, und der Andere war unter den Myrthen gerade vor uns verborgen. Den Letzten habe ich seinen Posten nicht wieder verlassen sehen."

Sobald Lance Frampton diese Worte gehört hatte, war er mit einigen Sätzen an der angedeuteten Stelle. Er bückte sich und rief sodann:

„Hier ist er wirklich, mausetodt und mit einer Kugel durch den Kopf." Er zog bei diesen Worten den Körper aus dem Gebüsche.

„Das war Ihre Kugel, Mr. Arthur," sagte Fordham.

„Eine auf's Gerathewohl abgeschossene Kugel," antwortete der aufrichtige Jüngling. „Ich war höchst beschämt, nachdem ich sie abgefeuert hatte, und dachte, daß ich den Schuß weggeworfen habe — denn ich fühlte, daß ich gar nicht gezielt hatte."

„Ah!" sagte Porgy, „Sie wissen nicht, wie wunderbar die Hand das Auge und beide den Willen unterstützen, wenn man keine Zeit zur Vorbereitung hat. Die besten Schüsse sind häufig diejenigen, welche auf's Gerathewohl gethan werden, wenn wir uns einer Absicht so bewußt sind, daß wir nichts von einem

Ziele ahnen. Wenn der Wille richtig ist, so gehorchen die Hand und das Auge eben so unbedingt, wie die Sklaven eines orientalischen Despoten."

„Ich erinnere mich des Augenblickes, wo Du schossest, mein Sohn," sagte die Wittwe mit schauderndem Entsetzen, als die Leiche aus dem Gebüsche gezogen wurde. „Er erhob sich aus jenem Gras- und Myrthendickichte, schwor, schüttelte die Faust gegen mich und stieß entsetzliche Drohungen aus. Er that es deshalb, weil ich Mr. Fordham, den ich der Stelle, wo sie versteckt lagen, nahen sah, eine Warnung zugerufen hatte. Ich sah nur Fordham, aber ich vermuthete, daß Du irgendwo bei ihm seiest, und zitterte vor dem Hinterhalte, den sie so listig gebildet hatten. In einem Augenblicke war Alles vorüber. Es schien mir, als ob ich den Räuber und den Schuß im gleichen Momente gehört habe, wo ich sprach."

„Ohne Zweifel!" antwortete Porgy. „Jetzt wissen wir nur noch von Einem nicht, was aus ihm geworden ist, und was ihn betrifft, so können wir versichert sein, daß er nicht lange in einer Gegend bleiben wird, deren Klima für die Gesundheit seiner Leute so unfreundlich gewesen ist. Auf alle Fälle, Mrs. Eveleigh, würde es nur eine Nähnadel in einem Heuschober suchen heißen, wenn wir ihn zu dieser späten Stunde und am Saume dieses Sumpfes aufjagen wollten! Und doch," fügte er, auf das Dickicht, welches die Sumpfgegend andeutete, blickend, hinzu, „und doch

würde ich, so arm ich auch bin, meine letzten hundert Guineen darum geben, nur auf eine einzige Stunde, ein paar gute schottische oder spanische Schweißhunde zu haben. Der Wunsch ist aber ein vergeblicher. Einige Dinge stehen jedoch in unsrer Macht, Mrs. Eveleigh, und das Erste muß das sein, Sie so eilig wie möglich auf den Heimweg zu bringen. Wir müssen das ganze Tageslicht, welches uns noch geblieben ist, gut benutzen und es wird, trotz aller unserer Anstrengungen, doch ziemlich Nacht sein, ehe Sie nach Hause gelangen können. Jetzt ist indessen keine Gefahr mehr vorhanden! Von den beiden Schelmen, die wir laufen lassen, wird keiner so frech sein, in dieser Gegend etwas Neues zu versuchen, und Sie werden an Ihrem Sohne und Mr. Fordham eine genügende Eskorte besitzen. Sie haben es bereits mit sechs Angreifern erfolgreich aufgenommen, und es wird ihnen keine Mühe machen, mit Zweien fertig zu werden. Aber es ist nicht wahrscheinlich, daß selbst diese Zwei zusammenkommen werden. Der Eine, den wir in den Sumpf trieben, hat etwa zwei Meilen weiter abwärts in ihm Schutz gesucht; der andere Schurke hatte, den letzten Berichten nach, seinen Posten mehr oberhalb genommen. Wie dem aber auch sein mag, so müssen Sie doch unter Ihrer Eskorte den Heimweg antreten, ehe die Nacht einbricht. Von diesen Schurken haben Sie nichts zu fürchten, denn wenn Sie auch von unserer überlegenen Macht, die den Wagen eskortirt

und das Hintertreffen bildet, wie wir es zu thun beabsichtigen, nichts zu besorgen hätten, so würden sie doch jetzt auf Ihre durch Ihren Sohn und Fordham bewachte Kutsche keinen Versuch machen. Ueberlassen Sie mir es, Ihr Eigenthum in Sicherheit zu bringen und Ihre Neger nach Hause zu eskortiren. Es würde eine angenehmere Pflicht sein, Sie selbst zu bewachen, aber die schwierigere ist diese hier. Fordham wird jetzt gegen Ueberfälle auf seiner Hut sein, und um Sie völlig zu sichern, will ich einigen von Ihren muthigsten Negern — zum Beispiel: Ihrem Burschen Sylvester — eine kleine Anzahl Pistolen anvertrauen. Diese werden genügen. Ich will mit meinen Leuten zurückbleiben und die Ausbesserung und das Wiederbeladen Ihres Wagens besorgen, dessen Pferde, wie ich bemerke, meine Leute bereits wieder eingefangen haben. Er wird Ihnen folgen, sobald er bereit ist. Je eher Sie aber aufbrechen, desto besser. Sie haben noch kaum eine Stunde lang Tageslicht, und der Schelm sieht bei Nacht besser, als der ehrliche Mann, wie die Eule besser sieht, als das Huhn."

Die Wittwe erkannte die Güte dieses Raths und schickte sich zu seiner Ausführung an. Ihre Dienerschaft setzte die Kutsche schnell in den Stand und die zerschnittenen Wagenstränge wurden mit Pflugleinen zusammengeknotet. Das Erscheinen seiner hierbei Hilfe leistenden Neger erinnerte unsern Capitain an die Thätigkeit, womit die Wittwe sie ihm von dem

britischem Hulk wieder verschafft — einen Umstand, von welchem sie sich völlig enthalten hatte, ein Wort zu reden.

„Auch ich habe Ihnen meinen Dank darzubringen, meine liebe Mrs. Eveleigh, da, wie ich erfahren, meine Neger, wenn Ihr scharfes Auge und Ihr furchtloser Geist nicht gewesen wäre, jetzt nach dem britischen Westindien unterwegs sein würden. Aber ich muß einen ruhigeren Augenblick wählen, um Ihnen meinen Dank abzustatten."

„Sprechen Sie nicht davon, mein lieber Capitain, ich habe nur eine Nachbarpflicht erfüllt. Sie werden aber natürlich meine Leute bis in mein Haus begleiten. Das Ihre wird Ihnen jetzt schwerlich ein passendes Obdach gewähren."

„Nein, ich danke Ihnen tausendmal; aber ich habe einige von meinen alten und jungen Soldaten bei mir —"

„Ich habe für Alle Platz," sagte die gastliche Wittwe.

„Ich danke Ihnen nochmals, aber ich muß nach diesen Negern sehen und —"

Der Capitain hielt inne. Die Wittwe glaubte in seinem Wesen eine kleine Verlegenheit wahrzunehmen. Es war ihr, als ob durch die Bronce auf seinen Wangen eine leichte Röthe sichtbar würde. Mrs. Eveleigh war eine Frau von Verstand und Gefühl; eine solche Person nimmt eine Entschuldigung stets für so viel an, als sie werth ist — wenigstens bestreitet sie dieselbe

nie, um den sich Entschuldigenden in die Enge zu treiben und ihm die Armuth seiner Ausflüchte selbst zu zeigen. Sie benahm sich daher auf die richtige Weise. Sobald sie entdeckte, daß er entschlossen war, sich zu entschuldigen, unterließ sie es, ihn noch weiter zu peinigen. Sie nahm es als erwiesen an, daß er seine Gründe habe, welche für ihn selbst passend genug seien, deren Eröffnung aber nicht angemessen sein würde. Dies war genug.

„Wie Sie wollen, Capitain, vergessen Sie nicht, daß ich es von diesem Augenblicke an für unbezweifelt halte, daß Sie sich in meinem Hause stets willkommen und heimisch fühlen werden. Alle Ihre alten und jungen Soldaten werden ebenso willkommen sein — Alle, die Sie empfehlen. Außerdem bitte ich Sie zu glauben, daß ich Sie sobald als möglich zu sehen wünsche. Ich werde viel von Ihnen zu hören und Einiges mitzutheilen haben. Wollen Sie nicht morgen oder übermorgen zu mir herüberreiten und bei mir speisen und Ihre Freunde mitbringen?“

„Ich werde das mit dem größten Vergnügen thun, wenn es möglich ist, Mrs. Eveleigh; jedenfalls werde ich es Ihnen zu rechter Zeit wissen lassen, wenn ich nicht im Stande sein sollte, morgen zu kommen. Glauben Sie mir, ich habe nicht lange genug im Lager gelebt, um meinen Appetit zu einem guten Diner gänzlich zu verlieren.“

„Sie jetzt besuchen,“ sagte Porgy, indem er sich

abwendete, um nach der Kutsche und dem Wagen zu sehen, „mit einem solchen Barte — einem Gemisch von Grau und Braun — Salz und Pfeffer — und in dieser Reisetracht — einem Loche unter dem Arme, einem Risse in —"

Und er hielt inne, als ob ihm eine unaussprechliche Schwierigkeit aufgestoßen sei — und dann fuhr er fort:

„Nein, nein, man muß seine besten Vatermörder und Vorhemden anlegen, wenn man zu Hofe geht — selbst in einer Republik. Dieser grau gesprenkelte Bart —"

Hier strich er vorwurfsvoll sein Kinn — faßte sich buchstäblich selbst am Barte — und fügte hinzu:

„Wer Teufel hätte auch ein solches Abenteuer erwarten können! Warum mußte ich doch meine besten Sachen in meinen Mantelsack packen! —"

Das Herannahen seines Lieutenants brachte ihn auf andere Gedanken. Unterdessen war Alles geschäftig. Das Zusammenbringen der Neger und Pferde, das Ausbessern des Geschirrs und die Wiedereinsetzung des Kutschers auf seinen Bock war für so viele Hände eine nicht eben anstrengende Arbeit. Glücklicherweise hatten die Räuber eine große Quantität von Pflugleinen zurückgelassen, und im Wagen befand sich außerdem noch eine Strickrolle. Das Geschirr war bald in gehörige Reiseordnung gebracht, und Alle waren in weit kürzerer Zeit, als man erwartet hatte, zum Auf-

brechen bereit. Die Wittwe sagte Porgy und seinen Leuten ein freundliches Lebewohl, wiederholte ihre Danksagungen gegen Alle und lud jeden Einzelnen von ihnen mit Wärme ein, sie zu besuchen, was auch Alle versprachen. Hierauf entfernte sie sich in Begleitung ihres Sohnes, Fordham's und der Magd. Als sie den Reitern aus den Augen entschwunden waren, rief sie den Aufseher an ihre Kutsche und fragte:

„Mr. Fordham, sind Sie in der letzten Zeit auf Capitain Porgy's Besitzung gewesen?"

„Erst vor etwa einem Monate, Madame. Ich komme, wie Sie wissen, beständig daran vorüber."

„Liegt nicht Alles beinahe in Ruinen?"

„Das Haus ist gut, Madame, es bedarf nur einiger Ausbesserungen; aber es ist kein Stecken von einer Fenz mehr vorhanden und —"

„O das ist es nicht, was ich meine. Denken Sie, daß er Mundvorräthe dort hat?"

„Nicht die Feder von einem Huhne, Madame, nicht das Haar von einem Schweine! Wie sollte er auch? Die Nigger haben Alles aufgezehrt, ehe sie von den Tories fortgeschleppt wurden, sie haben nichts übrig gelassen. Es ist möglich, daß sich in den Sümpfen einige Rinder und Schweine befinden, aber das Aufsuchen würde mehr kosten als sie einbrächten."

„Wie soll er dann alle diese Leute ernähren?"

„Gott weiß es, Madame; es ist für mich ein Wunder."

„Mr. Fordham, wir müssen für jetzt für ihn und sie sorgen. Männer, die so lange dem Vaterlande gedient und es retten geholfen und die vor so kurzer Zeit noch uns gedient und gerettet haben, dürfen keinen Mangel leiden. Ich will Ihnen sagen, was Sie thun müssen."

„Gewiß, Madame."

„Wenn wir sein Haus erreichen, so werden wir dem unsern so nahe sein, daß schwerlich weitere Gefahr von diesen Räubern zu besorgen ist. Sie werden daher bei Capitain Porgy anhalten und den Wagen ebenfalls dort Halt machen lassen, wenn er anlangt. Schlagen Sie das Zuckerfaß auf und lassen Sie ihm ein Viertel davon da. Geben Sie ihm aus dem Kaffeesacke einen im Verhältnisse eben so großen Theil. Wir haben, denke ich, vier Kisten mit Lichten, lassen Sie ihm eine; ferner geben Sie ihm ein Dutzend von den Wolldecken heraus, und wenn Sie sich auf etwas Anderes besinnen können, das ihm unter unsern Vorräthen von Nutzen sein würde, so lassen Sie ihm ebenfalls eine Quantität davon zurück. Wenn ich nach Hause komme, so werde ich ihm etwas Mehl und Speck schicken. O vergessen Sie nicht, ihm einen von den Krügen mit Jamaika-Rum dazulassen. Sie wissen ja, daß die Soldaten Alle die geistigen Getränke lieben."

Der plethorische alte Soldat ahnte in jenem Momente nicht, was die freundliche Wittwe für seine

Leibeswohlfahrt angeordnet hatte. Eben so wenig vermuthete sie aber auch das Geschäft, welches zu gleicher Zeit seine Hände in Anspruch nahm. Wir wollen jedoch zu ihm zurückkehren und den weiteren Verlauf der Ereignisse beobachten.

Sechstes Kapitel.

Richterliche Würde im Walde.

Unser Parteigängercapitain würde gern die Eskortirung der Wittwe unternommen haben, wenn es die Umstände — unter welchen auch der Zustand seines Reisekostüms eingeschlossen werden muß — gestattet hätten; aber er fühlte als Führer der Schaar, die so plötzlich in ein Abenteuer, wie das seiner Begegnung mit den Räubern gefolgte, verwickelt worden war, daß ihm eine ernste Pflicht oblag, und wenn sein Charakter auch noch so selbstsüchtig oder üppig sein mochte, so gestattete er seinen Neigungen oder seiner Liebe zur Bequemlichkeit und zum Genusse doch nie, der Thätigkeit, zu welcher er durch seinen Stand verpflichtet wurde, hindernd entgegen zu treten. Er war nicht blos ein Bonvivant und Gentleman, sondern auch ein Soldat. Allerdings war er ordnungsgemäß aus seiner Pflicht entlassen worden. Er war kein komman-

dirender Offizier mehr, das Heer war aufgelös't; aber er hatte Charakter, er war sich seiner Redlichkeit bewußt, er fühlte und verstand die im Lande herrschende Gesetzlosigkeit und beschloß, bei dem Mangel an Gerichtshöfen und Sheriffs, von seiner Pflicht als Milizoffizier nicht zurückzuweichen, und jeder Milizoffizier war ein interimistischer Friedensrichter. Die alte Idee der „Regulation" war damals im ganzen Lande noch vollkommen gäng und gäbe. Sie war jetzt in der Gegend eben so nothwendig wie auf den früheren Stufen der gesellschaftlichen Ordnung, in welcher die Praxis begonnen hatte. Die Wälder waren mit Verbrechern und Räubern angefüllt, und das langsame Verfahren der Gerichtshöfe zu einer solchen Periode und in einem so spärlich bewohnten Lande abwarten, hieß alle Sicherheit der besseren Volksklasse aufopfern. Die Gesellschaft nimmt in solchen Fällen stets ihre Zuflucht zu den Mitteln, welche nöthig sind, um das Gesetz in Geltung zu erhalten, und die Moral des Gesetzes wird und muß das augenscheinliche Bedürfniß der Gesellschaft stets unterstützen. Hierin hat man eine vollständige Rechtfertigung des Regulationsgesetzes — eines Gesetzbuchs, welches ohne Zweifel zuweilen Mißbräuchen ausgesetzt ist, wie das Gesetz selbst, welches man aber selten auch nur einen Tag länger als für das Gemeinwohl nothwendig in Kraft bestehen läßt. Capitain Porgy erfüllte einfach die Bedingungen dieses Gesetzbuches, als er sich entschloß,

den gefangenen Verbrecher der Gnade eines extempo-rirten Gerichtshofes zu überantworten, dessen Mit-glieder sämmtlich in einer strengen Militärschule er-zogen waren, deren Vorschriften keine Grenzen ihrer eignen Gewalt erkannten, und gewöhnlich dem Ange-klagten die Last des Beweises, um seine eigne Unschuld festzustellen, aufbürdeten.

Nachdem der Wagen der Mrs. Eveleigh wieder beladen und unter einer Eskorte von Sklaven der Wittwe weitergeschickt worden war — von denen meh-rere, worunter sich John Sylvester befand, mit Waffen versehen waren, um ihn zu vertheidigen, wenn einer von den beiden Räubern im Walde geneigt und ge-rüstet sein sollte, weiteres Unheil zu stiften, was man aber kaum für möglich hielt, machte sich's unser Ca-pitain unter einer Eiche bequem, pflanzte sich behag-lich auf einen Haufen von trocknem Laube an ihren Wurzeln und instruirte den Korporal Millhouse, den Inkulpaten vorzuführen.

Der Befehl wurde sofort zur Ausführung ge-bracht. Der Räuber Norris ward mit ausgezogenem Rocke und auf den Rücken gebundenen Händen von Millhouse vorwärts gestoßen, dessen Hand die Spitze seines Säbels fleißig gegen die Hinterviertel des Bur-schen spielen ließ, so oft er stehen blieb oder ein un-nöthiges Widerstreben zu verrathen schien. Norris war verstockt und wüthend, sah aus wie ein Tiger und war eben so knurrig wie ein dürrer Köter bei einem

abgenagten Knochen, während zwei bis drei andere Hunde von gleicher Magerkeit mit ihm in der Nähe auf eine Gelegenheit lauern, herbeizuschießen und ihm die reiche Beute zu entführen. Die Lage des Räubers war eine verzweifelte, und er wußte es! Er war auf handhafter That ertappt worden und besaß hinlängliche Erfahrungen von der Ausführung der Gesetze durch Militärs, um zu wissen, daß sie etwas in jeder Hinsicht ungemein Entschiedenes und Summarisches zu sein pflegte. Er war ein verhärteter Bösewicht, und während sich seiner ein dunkles Bewußtsein der ihn erwartenden Gefahr bemächtigte, nahm sein gewöhnliches Wesen jetzt einen Anschein von Insolenz und Frechheit an.

Aber er befand sich in den Händen von Leuten, welche gewohnt waren, es mit jeder Klasse von Uebelthätern aufzunehmen. Porgy erwartete sein Herankommen mit exemplarischer Geduld. Seine aus den Holftern genommenen Pistolen lagen vor ihm. Sein abgeschnallter, aber nicht aus der Scheide gezogener Säbel war über seinen Schoß gelegt. Wir sehen uns genöthigt, ferner zu konstatiren, daß unser Parteigängerhauptmann, um die Justiz bequemer verwalten zu können, seine Weste und Beinkleider aufgeknöpft hatte, so weit er es nur immer konnte, ohne sie geradezu von sich zu werfen, und seine Erscheinung daher eine Lockerheit zeigte, die, wie wir mit Vergnügen sagen können, keineswegs ein Bild seines moralischen Cha-

rakters war. Ferner wollen wir hinzufügen, daß er sich der Handlung, welche ihm diese besondere Lockerheit der Tracht verlieh, rücksichtsvoll enthalten hatte, bis der Wagen der schönen Wittwe völlig aus dem Gesichtskreise verschwunden war. Capitain Porgy gehörte der guten alten Schule an, welche, Ladies und Gentlemen gegenüber, stets mit Sorgfalt auf den Anstand sah. Die Schule ist jetzt einigermaßen aus der Mode gekommen, und man glaubt, daß sie Entschuldigungen bedürfe, für die wir aber an diesem Orte keinen Platz haben.

Lance Frampton stand in einiger Entfernung seitwärts von dem Richter; aber dieser bat ihn, sich als Mitglied des Gerichtshofes zu setzen, nachdem der Gefangene herbeigeführt worden war.

Porgy achtete auf alle Details.

„Ihr, Korporal,“ sagte er zu Millhouse, „vertretet die Stelle des Sheriffs und müßt daher stehen. Es ist stets ein gewisser Grad von Wachsamkeit nöthig, selbst wenn sich der Gerichtshof vollkommen sicher fühlt. Fähndrich,“ fügte er zu Lance gewendet hinzu, „nehmen Sie einen etwas mehr nach links gelegenen Sitz — lassen Sie den Baum zwischen uns sein — da, wo Sie jetzt sind — man könnte uns sonst mit einem einzigen Büchsenschusse tödten, und es wäre möglich, daß dieser Umstand eine Versuchung für den Schurken, der sich noch im Walde umhertreibt, abgäbe, um uns eine Kugel zuzuschicken.“

Während dies gesprochen wurde, begann der Gefangene zu pfeifen. Er wurde plötzlich durch einen nachdrücklichen Stoß mit dem Handstumpfe des Korporals, welcher den Zweck seines Pfeifens vollkommen begriff, zum Schweigen gebracht.

„Warte bis Deine Musik verlangt wird, junge Haidelerche,“ sagte der wachsame Korporal.

Der Räuber zog heftig an den Stricken, womit seine Handgelenke gefesselt waren; er wollte offenbar die Mißhandlung rächen und da ihm dies nicht gelang, so stieß er mit der Wuth eines Stiers seinen Kopf in die Brust des Angreifers. Er war nicht groß genug, um seinen Sturmbock gegen das Gesicht des Korporals zu richten, sonst würde er vielleicht die Physiognomie desselben beschädigt haben. Der Veteran war überrascht und verlor auf einen Augenblick den Athem so wie beinahe das Gleichgewicht, aber seine mächtige mit guten Grundpfeilern versehene Gestalt war nur zum Schwanken gebracht und nicht umgeworfen worden, und er faßte sich schnell wieder, ließ seinen Säbel sinken und pflanzte seinem Angreifer einen Stoß auf die Nase, der ihn wie einen Holzblock zu Boden schleuderte, während das Blut in einem dicken Strome hervorspritzte.

„Gut gegeben,“ sagte Porgy; „er wird schwerlich seine Hörner zum zweiten Male an Euch versuchen, Korporal. Helft ihm auf, Jungen.“ Dies wurde zu den Negern gesprochen, die von der Feierlichkeit des

Schauspiels und der Verhandlung, welche so lebhaft begonnen hatte und einen so anregenden Fortgang zu nehmen verhieß, ganz entzückt umherstanden. — Pomp, der Geiger, verlor sein Anstandsgefühl sogar so sehr, daß er seine Geige in der Luft schwang, während er seine Beine emporschleuderte wie ein wildes Füllen, worin ihm aber sein Herr durch den Befehl, „den Kerl in eine Schachtel zu stecken, bis er gebraucht werde," Einhalt that.

Pomp trat unterwürfig zurück und trug bis zu Ende der Scene ganz besondere Sorge dafür, keine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, besonders nachdem ihm Tom, der Koch, durch einen plötzlichen Griff nach seiner Kehle eine sanfte Ermahnung ertheilt hatte. Diese kleine Episode nahm nur wenige Augenblicke in Anspruch. Der halb betäubte Räuber wurde mit blutiger Nase auf seine Füße gestellt. Capitain Porgy betrachtete ihn ungefähr, wie ein Polizeirichter in Bow-Street das Gesicht eines alten Missethäters beschaut, aber er verfiel nicht in den Fehler jener Beamten, den Delinquenten stets häßlich zu finden. Er hatte im Gegentheil in solchen Dingen eine andere Theorie.

„Wenn Ihr ihm nicht für den Augenblick die Nase verdorben hättet," sagte Porgy, „so würde der Inkulpat gar nicht uneben aussehen — vielleicht sogar ein hübscher Bursche sein, nachdem man ihm das Gebüsch vom Kopfe geschoren und ihm ein reines Hemd angezogen hätte. Ist es nicht merkwürdig, daß die

Schelme so häufig hübsch sind. Ich kann mich keines einzigen erinnern, den wir haben hängen müssen, der nicht von den Frauenzimmern für einen schönen Burschen gehalten worden sein würde; zum Beispiel jener Bryce, den wir bei den Vier Löchern hängen ließen. Er war ein netter Bursche, Lance, und der alte Echars, der Holländer, den wir in Monk's Corner getheert und gefedert haben, weil er ein Vieh gestohlen hatte, der war ebenfalls ein hübscher Gesell, obgleich er beinahe sechzig Jahre zählte. Sie sehen, mein Freund, daß die Schönheit ein Fallstrick ist. Sie macht manchen armen Burschen zum Schelme, wahrscheinlich weil sie ihn zuerst zum Thoren gemacht hat. Sie verdreht ihm den Kopf, und wenn der Kopf verdreht ist, so hört der Bursche auf, ein Mensch zu sein und geht zum Teufel wie ein Vieh. Es ist der Kopf, der den Menschen aufrecht erhält. Wenn er den verliert, so stolpert er mit einer gewissen moralischen Trunkenheit bald rechts, bald links. Da wir eben von Trunkenheit sprechen, fällt mir aber ein, daß ein guter Schluck Jamaika-Rum nach den Anstrengungen, die wir überstanden haben, gar nicht unrecht sein würde, Korporal Millhouse. Aber —" er seufzte und fügte hinzu: „wir müssen jetzt an andere Dinge denken. Wirklich, ein hübscher Schelm; aber —!"

Er wendete sich plötzlich zu dem Gefangenen:

„Nun, mein guter Bursche, wie nennt Ihr Euch?"

Wir wollen das Verhör auf einen Augenblick ver-

lassen, um dem Leser sämmtliche Personen des Dramas in ihrer richtigen Stellung zu zeigen. Bis jetzt war der ganze Vorgang, wenn auch nur unvollkommen, von den Squatter Bostwick aus seinem Verstecke in einer Entfernung von zwei- bis dreihundert Schritten mit angesehen worden. Er war mit der Gegend und dem Terrain vollkommen vertraut und hatte seine Bewegungen daher nach denen der Schaar geregelt, welche er nicht mehr anzugreifen wagte. Durch Kriechen und Bücken und Hin- und Herwinden — durch geräuschlose Bewegungen, wie die der wilden Katze oder des Fuchses — durch ein schlangenartiges Vorwärtsdringen — war er von einem Punkte zum andern gelangt, wo er das Verfahren gegen den Gefangenen gut beobachten zu können glaubte. Er unterließ hierbei keine Vorsichtsmaßregel, und Niemand vermuthete, wie nahe der Späher war. Porgy und die Uebrigen waren überzeugt, daß die Räuber völlig auseinander gesprengt seien und daß die beiden Entkommenen, durch die Verminderung ihrer Zahl — durch den Tod von nicht weniger als drei Mitgliedern der Bande und die Gefangenschaft des vierten in Schrecken gejagt, unverzüglich aus der Gegend entflohen seien. Aber Bostwick hatte mehrere Gründe, um in der Nähe zu bleiben, selbst nachdem jede Aussicht, dadurch etwas zu gewinnen, völlig verschwunden war. Er hegte eine gewisse Neigung zu seinem gefangenen Kameraden und wollte, wie er schon früher gethan, Denjenigen, die

ihn gefangen hatten, auf allen Schritten folgen, um den Moment abzuwarten, wo ihre Wachsamkeit so weit nachlasse, daß er, selbst mit einiger Gefahr für sich, seine Befreiung versuchen könne. Er war in dieser Hinsicht dem Bande der Brüderschaft, welches ja selbst unter Dieben heilig sein soll, getreu. Er sollte nicht lange über die Absichten Capitain Porgy's und seiner Gefährten in Zweifel bleiben, ja er konnte dieselben leicht errathen. Er vermuthete mit Recht, daß Jene sich bemühen würden, von dem Gefangenen sämmtliche Umstände des Unternehmens zu erforschen, die Personen, welche es veranstaltet hatten — die dabei Betheiligten und die Beweggründe, durch welche es veranlaßt worden war. Das ganze bereits beschriebene Verfahren bestärkte ihn in seinen Vermuthungen und sein Interesse und seine Besorgnisse nahmen zu, als er die Bedächtigkeit, womit Jene an ihr Werk gingen, bemerkte. Er war so nahe herangekommen, als er es in dem Theile des Waldes, wo er versteckt lag, wagen durfte, wobei er sich nicht blos auf die Dichtheit des Gebüsches, welches er einnahm, sondern auch auf die Leichtigkeit verließ, womit er, wenn ihm selbst Gefahr drohen sollte, in den nahen Sumpf zurückgleiten konnte. Hier sah er also den Verlauf der Dinge; sah, wie sich Porgy bedächtig am Fuße der Eiche niederließ; sah, wie der Gefangene vorgeführt wurde, hörte sein Pfeifen und bemerkte die summarische Weise, auf welche ihn Korporal Millhouse zum Schweigen brachte.

Der wüthende Angriff seines Kameraden und die Strafe, welche derselbe dafür erhielt, verstärkten seine Aufregung, und er würde, wenn es nicht zu rasend gewesen wäre, aus seinem Verstecke hervorgebrochen sein, um Norris zu Hilfe zu eilen. Er unterließ es, aber er empfand dabei einen fieberischen Unmuth, welcher ihn äußerst ruhelos machte. Er konnte von dem, was gesprochen wurde, keine Sylbe hören, aber es war leicht, dasjenige zu errathen, was gesagt werden würde. Seine Unruhe wurde durch seine Unfähigkeit etwas zu vernehmen, noch um ein Bedeutendes verstärkt. Sein Interesse war keineswegs ein unselbstsüchtiges; er wußte, daß Norris ein halsstarriger, in der Sünde verhärteter Bursche war, den ein mehrmaliges haarscharfes Entrinnen zäh im Verwahren eines Geheimnisses gemacht und mit ungewöhnlichem Vertrauen auf sein Glück erfüllt hatte. Aber der Squatter fürchtete dessen ungeachtet, daß die Versuchung, im Vereine mit der Furcht, seine Verstocktheit überwinden und ihn zu Eröffnungen antreiben würde, welche seiner Wohlfahrt verderblich werden mußten. Wenn er das, was unter dem Baume vorging, hätte hören können, so würde er ruhiger gewesen sein, selbst wenn es seine Besorgnisse noch verstärken mußte.

Bostwick begann endlich in einer Stimmung, welche gerade durch die Fortdauer seiner Zweifel mit jedem Momente tollkühner wurde, fast unwillkürlich an dem Schlosse seiner Büchse zu spielen. Er vermochte

kaum der Neigung zu widerstehen, die ihn antrieb, eine Kugel durch den Leib Capitain Porgy's zu senden, der seinem Auge durch die Entfernung der Knöpfe und des Gürtels doppelt anstößig geworden war.

Ich nächsten Momente suchte sich sein Auge dagegen wieder die lange, knochige Gestalt des Sergeanten, welcher bei diesem Anlasse den Sheriff spielte, zum Opfer aus. Wenn er die Drei, den Capitain, den Fähndrich und den Korporal, oder auch nur Zwei von ihnen, in gleiche Schußlinie hätte bringen können, so würde er unfähig gewesen sein, der Versuchung zu widerstehen. Er hatte unter diesen Umständen fortgefahren, sich dem Schauplatze der Gerichtsverhandlung näher zu schleichen, bis er nur noch hundertundfunfzig Schritte davon entfernt war, und in dieser Distanz verließ er sich besonders, da er sein Gewehr auflegen konnte, vollkommen auf seine Geschicklichkeit, das Ziel sicher zu nehmen, und die Fähigkeit seiner Büchse, demselben ihre Kugel zuzusenden.

Er wurde mit jedem Augenblicke geneigter, zu irgend einem verzweifelten Auskunftsmittel zu greifen. Er sah sich daher nach der günstigsten Gelegenheit um, welche sich ihm zum Entrinnen darbot, wenn er sich zum Feuern entschließen würde. Diese Besichtigung seines Postens veranlaßte ihn, denselben augenblicklich zu verändern, was nothwendiger Weise einigen Zeitverlust verursachte. Aber er bewegte sich nicht blos

leise, sondern auch schnell und sah sich endlich in einem befriedigenderen Verstecke am Rande des Sumpfes, wo er durch das dichte Gebüsch von Galleichensträuchern, von welchem wir bereits eine kleine Idee gegeben haben, geschützt wurde. Hier hatte er in seinem Rücken die beste Gelegenheit zur Flucht in einer fortwährend gedeckten Lage; dicht hinter ihm befand sich eine mächtige, halb unter Wasser liegende Cypresse, welche durch eine Wildniß von Büschen, die an dem Ufer, worauf sie gefallen war, wuchsen, dem Auge verborgen wurde; weiterhin stand eine Gruppe von Zwerglorbeerbäumen, bereit, ihn zu empfangen. Jenseits derselben war ein Dickicht von Gall- und Hurrahbüschen, mit Ranken von Schlingpflanzen verbunden, und noch weiterhin breitete sich eine endlose Reihe von Verstecken aus, die selbst bei Tage eine fast undurchdringliche Freistätte, bei Nacht aber ein zweifelloses Asyl bildeten. Die Gegend wurde in der Nachbarschaft das Bärenschloß genannt, und er kannte sie vollkommen. Sie gewährte ihm einen ziemlich sichern Rückzug von dem Punkte, wo er sich festgesetzt hatte, wenn sich die Nothwendigkeit zu einer plötzlichen Flucht ergeben sollte. Er befand sich hier auf einem ihm vollkommen zusagenden Punkte, auf dem er von Allem, was die Parteigänger thaten, Kenntniß erlangen, ihr Gerichtsverfahren beobachten und sich im Nothfalle plötzlich einmischen konnte, den er aber zugleich auch ohne Weiteres zu verlassen und mit einem sicheren

Aufenthalte in den Tiefen des Sumpfdickichts zu vertauschen vermochte.

„Und nun, Dick Norris," sagte er, „jetzt wird es ganz stehen, wie es die Hölle und Du wollen. Wenn Du der Mann bist, auszuhalten, so bin ich der Mann, Dir zu helfen. Du bist früher schon in eben so schlimmen Lagen gewesen und Du weißt, daß ich Dir damals beigestanden habe. Beiße die Zähne fest zusammen, Dick, ich rechne, daß wir Dich werden durchschwindeln können."

Er sprach dies flüsternd, als ob die Person, zu welcher er redete, ihn hören könne. Bostwick schien jetzt ruhiger zu sein; er war kaltblütiger und besonnener, denn er wußte, daß er den erforderlichen, zugleich sichern und zum Beobachten bequemen Posten nicht über hundert Schritte von dem Schauplatze des Gerichts erreicht hatte, und so spähte er mit der Büchse in der Hand und dem gelockerten Waidmesser im Gürtel neben einer Fichte, die auf einem etwas über das allgemeine Niveau erhobenen Punkte wuchs, und vor der sich ein kleiner Wald von Galleichenbüschen und jungen Myrthen ausbreitete, scharf durch die lichten Stellen des Forstes und verlor keine einzige Bewegung der von ihm Beobachteten aus den Augen, während sein Kamerad in's Verhör genommen wurde.

Siebentes Kapitel.

Schneller Fortgang der extemporirten Gerichtsverhandlung.

Das Verhör, welches über Norris gehalten werden sollte, beruhte auf der Anwendung der Folter. Bostwick kannte die in solchen Fällen gebräuchliche Praxis nur zu gut. Er selbst hatte sie früher erlitten, er war, wie wir aus seinen Worten entnommen haben, mehr als einmal im Stande gewesen, seine Kameraden von ihren Operationen zu erretten. Er verzweifelte daher nicht, sondern hielt sich in Reserve, um jeden günstigen Zufall zu benutzen.

Unser Parteigängercapitain begriff vollkommen, daß einer von den Räubern in der Nähe versteckt liegen und zusehen könne, aber er ahnte nicht, wie nahe der Eine war und welche Absichten ihn erfüllten. Er schritt mit ungemeiner Ruhe, aber mit einer Feierlichkeit, welche der Frevelhaftigkeit des Vergehens, dessen sich der Gefangene schuldig gemacht hatte, vollkommen

entsprach, zur Sache. Wir haben die Frage gehört, womit er Norris Vernehmung begann. Sie erhielt keine Antwort. Der Bursche stand verstockt und mit halbgeschlossenen Augen da, durch welche seine Wildheit jedoch herausblitzte und den Beweis dafür ablegte, daß der Teufel keineswegs besiegt war, wenn er auch den Kürzern gezogen hatte und in festen Banden lag.

„Hört Ihr, Bursche,“ sagte Porgy, die Frage wiederholend, „versteht Ihr mich nicht? Unter welchem Namen seid Ihr bei Eures Gleichen bekannt? — Wer seid Ihr — und was hat Euch zur Begehung dieser Räuberei angetrieben? Seid höflich — Euer Leben hängt so ziemlich davon ab, daß Ihr Euer Gewissen aller auf ihm ruhenden Geheimnisse entlastet. Gebt dem Gerichtshofe Auskunft über Euch.“

„Gerichtshof! ich sehe keinen Gerichtshof,“ antwortete der Gefangene mit einer Miene, worin sich Verachtung und Trotz mit einander vermischten.

„O, Ihr seht keinen! nun wie wär's aber, wenn Ihr ihn zu fühlen erhieltet? Die Sache scheint mir etwas für sich zu haben. Ueberlegt's Euch noch einmal, mein armer Bursche und antwortet dem Gerichtshofe mit einem leidlichen Gefühle für seine Macht, wenn auch nicht für seine Autorität.“

„Ich werde antworten, wenn mir's beliebt! Es wird Zeit genug sein, wenn ich wirklich vor einem Gerichtshofe stehe. Ihr seid, rechne ich, keiner. Ihr seid eben so wenig ein Richter, wie ich.“

„Es thut mir leid, daß Ihr das denkt, mein guter Bursche," sagte Porgy sanft, „es thut mir um Euretwillen leid. Ihr werdet weit besser fahren, wenn Ihr annehmt, daß wir ein Gerichtshof sind, welcher Gewalt über Leben und Tod besitzt, und Eure Vertheidigung dem gemäß einrichtet. Wir geben Euch die Aussicht, Euer Leben zu retten. — Wenn Ihr die Wahrheit, die volle Wahrheit und nur die Wahrheit sprecht, so wißt Ihr nicht, wie viel es Euch nutzen wird — wenn auch nicht in dieser Welt, so doch auf alle Fälle in der zukünftigen. Gesteht, wer Euch zu diesem Unternehmen angestiftet hat — wer Eure Kameraden gewesen sind — wo sie sich aufhalten, wie die noch am Leben befindlichen davon heißen. Werdet, so schnell Ihr könnt, Staatszeuge, wenn Ihr mit Nachsicht behandelt zu werden wünscht."

„Ich wüßte nicht, was Ihr weiter mit mir anfangen könntet, als mich in's Gefängniß führen. Es gibt keine Armee mehr. — Denkt Ihr etwa, ich wüßte nicht, daß die Armee aufgelös't ist und daß alle Engländer fort sind? Und bis jetzt gibt es noch keine Gerichtshöfe, und wenn es auch Gerichtshöfe gäbe, so rechne ich doch, daß Ihr kein Richter seid und diese Niggers dort keine Geschworenen. Ihr könnt mich nur in's Gefängniß führen, das ist das Schlimmste, was Ihr thun könnt, und ich fürchte mich vor keinem Gefängnisse, das ich bis jetzt noch gesehen habe."

Und er kicherte mit dem Gefühle eines Mannes,

welcher ganz besonders witzig, wo nicht sarkastisch gewesen zu sein glaubt, vor sich hin.

„Ihr thut mir mit Eurer unvollkommenen Kenntniß der Gesetze leid, mein interessanter Bursche, ich bin im gegenwärtigen Augenblicke zugleich Richter und Jury, und mein trefflicher Freund zur Rechten dort ist mein Sheriff und der Vollstrecker meiner Verfügungen! Jene Söhne Aethiopien's sind sämmtlich gute, wackere Männer, die ein unauslöschliches Gefühl für Autorität und Gerechtigkeit besitzen. Ihr werdet sie vollkommen fähig finden, Euren Fall zu verstehen, und ich fühle mich eben so fähig, ihnen das Gesetz darüber auszulegen. Was die Armee betrifft, mein Freund, so ist diese niemals aufgelös't, so lange es noch Burschen von Euerm Gelichter gibt, gegen welche summarisch verfahren werden muß. Die guten Bürger eines Landes müssen stets ein stehendes Heer bilden, um die öffentliche Gerechtigkeit und die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten. Beantwortet daher die Fragen, welche ich Euch vorlegen werde, so höflich und ausführlich, wie möglich, wenn Ihr Euch die geringste Nachsicht verschaffen wollt. — Wie heißt Ihr?"

„Das werde ich Euch nicht sagen," lautete die insolente Antwort.

„Nun das ist vielleicht auch nicht nöthig. Es ist nicht nöthig, daß wir den Namen eines Mannes wissen, um ihn zu hängen. Wenn wir über das,

was wir gethan haben, Bericht erstatten, so werden wir ohne Zweifel schon einen Namen für Euch finden. Für jetzt wollen wir Euch als einen gewissen John oder Tom oder Peter Nemo betrachten. Hört Ihr, Korporal Millhouse, und Du Tom und Ihr Jungen im Allgemeinen, der Gefangene nennt sich, Peter Nemo alias John Nemo, alias Nebukadnezar Fisch, alias —"

„Ich antworte auf keinen von allen diesen Namen —"

„Stillschweigen ist so viel, wie Zustimmung! Ihr antwortet auf keinen Namen und, wie es scheint, überhaupt auf gar nichts. Seid in keiner Täuschung befangen, mein liebenswürdiger Inkulpat; ich kümmere mich keinen Pfifferling darum, ob Ihr antwortet, oder nicht. Das könnt Ihr ganz halten, wie Ihr wollt. Aber wir müssen um Eurer Selbst willen, gewisse Formen beobachten, und aus dem gleichen Grunde — einfach, um Euch jede Aussicht auf das Durchkommen zu gewähren, muß ich Euch noch einige andere Fragen vorlegen. Ich verlange nicht, daß Ihr antworten sollt, wenn Ihr nicht für angemessen erachtet, es zu thun. Wer sind Eure Verbündeten, Eure Alliirten, Eure Genossen bei diesem Straßenraube gewesen?"

„Es hat kein Straßenraub stattgefunden."

„Es thut mir leid, mein Freund, daß wir in diesem Punkte verschiedener Meinung sein müssen. Unglücklicher Weise für Euch, haben wir Euch auf frischer That — im vollen Besitze des Geraubten be-

troffen. Ich bin gegen Euch nachsichtig. Ich will die Frage wiederholen — wer waren Eure Genossen bei dem interessanten Unternehmen, worin ich Euch begriffen gefunden habe."

„Niemand! fragt mich nicht weiter; ich werde nicht antworten. Bringt mich in's Gefängniß, wenn Ihr wollt."

„In's Gefängniß, mein Freund? Unmöglich! Ich bin kein Freund der Einkerkerung! sie würdigt einen freien Mann zu dem Zustande eines wilden Thieres herab. Ich sollte meinen, daß einem Manne von Euerm Muthe der Tod tausendmal lieber sein würde, als die Einsperrung in steinernen Mauern und mit eisernen Bändern an den Armen. Nein, nein, mein Freund, wir wollen Euch nicht so grausam bestrafen. Wenn die Gerichtsverhandlung über Euch vorüber ist, so sollen Eure Leiden kurz sein. Wer war der Rädelsführer bei diesem Unternehmen?"

„O hol' Euch der Teufel! plagt mich nicht mit Euern Fragen, ich werde nichts antworten."

„Ihr seid unehrerbietig, mein armer Bursche, Ihr wißt nicht, welches Unheil Ihr Euch selbst zufügen könnt! Laßt Euch nochmals fragen, wie viele Personen und wer Alles bei dem Unternehmen betheiligt gewesen, von dem Ihr nicht zugeben wollt, daß es ein Straßenraub gewesen sei. Wer hat Euch dazu angestiftet, wer war Euer Anführer und welchen Plan habt Ihr überhaupt gehabt? Sprecht Euch voll-

kommen aus, mein guter Bursche, damit Euch doch einmal in Euerm Leben „gut gemacht“ zugerufen werden möge.“

„Fragt nur zu bis Ihr müde seid. Von mir erhaltet Ihr keine Antwort, Ihr alter Stockfisch.“

„Der arme verdammte Narr!“ flüsterte Millhouse Lance zu, „jedes Wort, das er sagt, zieht ihm die Schlinge fester um den Hals.“

„Das klang nach Salzwasser!“ bemerkte Porgy mit ruhiger Stimme, aber eine plötzliche Röthe, welche auf seine Wangen stieg, bewies, daß ihn die Unverschämtheit des Räubers zu reizen begann. Er unterdrückte jedoch jede Aufwallung, um dem feierlichen, leidenschaftslosen Charakter seiner gegenwärtigen Pflicht nichts zu vergeben, und fuhr fort, seine Fragen in den verschiedenartigsten Formen zu stellen, bis er alle passenden Gegenstände der Nachforschung erschöpft und dem Gefangenen die vollste Gelegenheit gewährt hatte, Alles, was er wußte, zu offenbaren. Nachdem er dies gethan und nur gleich ungenügende und insolente Antworten erhalten hatte, wendete sich unser Parteigänger zu Korporal Millhouse.

„Mr. Sheriff, wir haben unserm Gefangenen jede Gelegenheit, sich zu reinigen, gegeben, er hängt zu fest an seinem Götzen und Eitelkeiten — er stößt jede Aussicht auf Gnade von sich! Es gibt ein Sprichwort, Mr. Sheriff, nach dem wir in der Armee stets zu handeln bereit sind und dessen Richtigkeit un=

sere Erfahrungen gewöhnlich bestätigt hat: Wenn der Vogel zwitschern kann und will nicht singen — wißt Ihr, wie es weiter geht, Korporal?"

„So muß er schwingen."

„Ganz richtig."

„Ich habe schon lange gedacht, Capitain, daß Ihr unsere Armeegebräuche beinahe vergessen hättet. Ich habe die größte Lust gehabt, dem Burschen einen Maulkorb anzulegen, seit Ihr anfingt, die Fragen an ihn zu stellen."

„O, ein Maulkorb war nicht gerade das, was ich wollte. Mein Zweck war der, ihm den Maulkorb abzunehmen. Da er es nun uns zu Gefallen nicht hat thun wollen, so müssen wir ihn jetzt überreden, es sich zu Gefallen zu thun. Streckt ihn ein wenig, Korporal. Ernennt ein paar von den Aethiopiern für diesen Anlaß zu Euern Vicesheriffs, während Ihr den Dienst eines Generalprofosses verseht und — er blickte über sich und um sich — dort zur Linken steht ein guter großer Hickorybaum, der seine Arme gerade dazu ausgestreckt zu haben scheint, um sie anwenden zu lassen, sobald sie gebraucht werden. Ueberredet ihn, sich an den Hickory zu begeben."

Korporal Millhouse schien sich gehörig auf sein Amt vorbereitet zu haben. Seine Hand holte hinter seinem Rücken einen zusammengerollten dünnen Strick hervor. Es befand sich bereits eine laufende Schlinge darin, und er rief Pompey aus der Menge herbei und

ließ den Geiger den Strick über die Schulter nehmen und auf den Hickory steigen. Er stand auf einem von den weit herausragenden Aesten, ließ den Strick auf die andere Seite herüberfallen und setzte sich dann den Gefangenen ruhig erwartend nieder.

„Seht Ihr?" sagte Porgy zu Norris.

Der Räuber weigerte sich aufzublicken und blieb verstockt und wie in der starrsten Entschossenheit mit auf die Seite gelegtem Kopfe sitzen.

„Hört Ihr?" fuhr Porgy fort; „laßt Euch warnen, mein armer Bursche, und legt ein freiwilliges Geständniß ab. Ich wüßte keinen guten Grund, weshalb Ihr Eurer Kehle durch Eure Zunge Schmerzen zufügen solltet. Sprecht frei heraus und macht keine Vogelscheuche aus Euch."

Keine Antwort.

„Nun, so laßt ihn zum Sprechen überreden, Mr. Sheriff," sagte Porgy in Tönen, welche eben so sanft waren, wie die Ali Pascha's in seinen patriarchalischsten Momenten. Im nächsten Augenblicke hatten ein paar Neger auf ein Zeichen von Millhouse den Gefangenen ergriffen, und in ihren kräftigen Armen bedurfte es nur eines Moments, um ihn zu dem ihnen bezeichneten Baume zu führen. Ein weiterer Augenblick war genügend, um ihm die Schlinge um den Hals zu legen, und nachdem dies geschehen war, ergriffen die Neger dienstwillig das Seil und hielten sich bereit, die ferneren Befehle des Capitains auszuführen.

„Fühlt Ihr?“ sagte Porgy zu dem Räuber.

Keine Antwort.

„Mein Freund,“ fuhr der Parteigängerhauptmann fort, „ich möchte einem so unschuldigen Vögelchen wie Ihr keine Feder beschädigen; aber die Vögel müssen zur gehörigen Zeit singen. Wollt Ihr für uns singen?“

„Nein, meine Leber soll verdammt sein, wenn ich's thue!“

„Ihr habt ein schlechtes Leben geführt, mein armer Bursche, und ob Ihr sterben wollt, wie Ihr gelebt habt, ist eine Frage, die Ihr selbst entscheiden müßt. Ich lasse Euch Zeit. Ich bin von Natur der weichmüthigste Mann auf der Welt, aber zähe Schelme müssen ebenfalls weich geklopft werden. Gesteht! Ich möchte mich keiner Grausamkeit gegen ein lebendes Wesen schuldig machen; aber dem Straßenraube muß Einhalt gethan werden, und Diebstahl und Mord sind solche Vergehen, daß unvorsichtige Personen, wie Ihr, abgehalten werden müssen, sich darauf einzulassen. Oeffnet Eure Augen für Eure Gefahr und entledigt Euer Herz seiner schlimmen Geheimnisse. Ich will zwölf zählen, während Ihr Euch überlegt, was Ihr thun wollt. Ich werde langsam zählen, damit Ihr Zeit zum Ueberlegen habt; aber so wahr ich ein redlicher Richter bin und mein Sheriff ein getreuer Beamter ist, werdet Ihr einen Gaul zu reiten bekommen, den noch nie ein Hufschmied zu beschlagen versucht hat,

wenn Ihr nicht gesteht, sobald ich Zwölf gesagt habe.“

Und der Parteigängerhauptmann begann mit gemessener Bedächtigkeit zu zählen, indem er zwischen den Zahlen wenigstens den Zeitraum eines Kolons ließ. „Eins:“ „Zwei:“ „Drei:“ und so weiter.

Achtes Kapitel.

Die Anwendung der peinlichen Frage. — Die Zwecke der Justiz werden vereitelt.

Unterdessen hatte Bostwick die Gefahr seines Kameraden vollkommen erkannt. Er konnte sich weder über seine Lage, noch über die Natur des Experiments, welches mit seiner Standhaftigkeit angestellt werden sollte, täuschen. Seine Erfahrung hatte ihn schon vor Alters mit dem ganzen Prozesse vertraut gemacht. Er wußte recht gut, daß es nicht die Absicht der Parteigänger sein würde, eine Strafe an ihm zu vollstrecken, welche über einen höheren Grad hinausging, als den zur Entlockung seines Geheimnisses hinreichenden. Dies war aber eben die Gefahr, welche er am meisten fürchtete. Wenn sie den Gefangenen geradezu getödtet hätten, so würde der Squatter weit weniger beunruhigt gewesen sein; aber ihn zum Reden zu zwingen — ihn zu nöthigen, sein Leben durch den Verrath an

seinen Kameraden zu erkaufen, dies war eine Gefahr für ihn selbst, welche eine Menge von Fährlichkeiten umschloß, die er keineswegs mit ruhigem Muthe betrachten konnte. Er schritt von düsteren und feindlichen Gefühlen der verschiedensten Art bewegt, unwillkürlich eine Strecke weit von der Stelle, wo er sich versteckt hatte, vorwärts. Er ließ dabei jedoch seine gewohnte Vorsicht nicht aus den Augen. Er ging von einer gedeckten Stellung zur anderen und versicherte sich stets seines neuen Verstecks, ehe er einen einzigen Schritt vorwärts that. Aber er wich abermals zurück — verbarg sich wieder in dem Dickicht und lehnte sich an seinen Baum, während der Schweiß in großen perligen Tropfen über seine gebräunte Stirn herabströmte. Bei alledem ließ er seinen unglücklichen Kameraden und das Verfahren seiner Richter keinen Moment aus den Augen. Von Zeit zu Zeit murmelte er kurze, krampfhafte Sätze vor sich hin, als ob er sich selbst zu beruhigen suche.

„Er wird sterben wie ein Mann! Er wird nichts gestehen! So steht Alles gut! Norris ist stets ein zäher Kerl gewesen. Er wird nicht klein beigeben. Ich wollte, ich könnte ihm helfen! Aber das ist unmöglich! Aber sie werden es nicht durchführen! Sie wollen ihn nur schrecken! Das weiß er! Er wird nichts herauslassen! Er wird Alles bei sich behalten! — Ah!"

Er schritt von Neuem vorwärts und ein Schauder

durchzuckte seinen ganzen Körper. Er nahm seine Büchse zur Hand und legte sie an, als ob er feuern wolle; aber im nächsten Momente ließ er sie wieder in die Biegung seines Armes sinken, indem er murmelte:

„Es nutzt nichts; es kann nichts Gutes bewirken! Ich könnte leicht genug einen davon tödten; aber das würde ihn nicht retten und nur mir Gefahr bringen. Es ist besser, wenn er am Stricke stirbt! Ein Jeder hat seine Zeit. Einmal muß man doch sterben. Wenn ich ihm helfen könnte, so würde ich's thun; aber ich kann nicht! Es ist unmöglich, daß ich allein etwas thue! Ah! sie nehmen ihn vor! Die blutdürstigen Tiger! Ich weiß, was sie thun wollen!"

Unterdessen wurde auf ein von Millhouse gegebenes Zeichen der Delinquent langsam emporgezogen. Die Hände waren ihm auf den Rücken gebunden. Er konnte keinen Widerstand leisten. Er zeigte keine Unterwürfigkeit — ließ keine Bitte laut werden — ergab sich halsstarrig in die Tortur — ohne Zweifel in dem Glauben, daß die Feinde nicht zum Aeußersten schreiten würden und daß es nur ihre Absicht sei, ihn einzuschüchtern. Er blieb daher standhaft. Er ertrug, ohne zu stöhnen oder sich dagegen zu sträuben, die schmerzhafte Ausdehnung seines Körpers und den erstickenden Druck des Strickes um seinen Hals, wobei sein Gesicht bald weiß, bald roth wurde und seine Brust von den krampfhaften Anstrengungen seiner

Lunge gehoben ward. Porgy beobachtete das Experiment mit peinlichen Gefühlen. Der Krieg hatte ihn nicht verhärtet, und obgleich er überzeugt war, daß der Räuber nur nach seinen Verdiensten behandelt werde, und die Wichtigkeit, sein Geständniß zu erlangen, vollkommen kannte, so wie er sich eben so wenig gegen ein Verfahren auflehnte, welches die Praxis der Armee vollkommen gerechtfertigt hatte — war er doch für die Ansprüche der Humanität nicht unempfänglich und fühlte doch den Wunsch, seinem Opfer so viel Schonung wie möglich zu gewähren. Es ist in der That höchst wahrscheinlich, daß Porgy, wie der Gefangene selbst und sein Verbündeter, der Squatter, vermuthete, wirklich nicht mehr im Sinne hatte, als dem Räuber einen heilsamen Schrecken einzujagen, welcher ihn nöthigen sollte, seine Geheimnisse zu verrathen; aber der Bandit blieb hartnäckig stumm und seine Richter sahen sich in ihren Erwartungen getäuscht.

„Laßt ihn herab, Korporal,“ rief der Capitain. „Nun, Bursche,“ fuhr er fort, sobald sich der Verbrecher einigermaßen wieder erholt hatte, „seid Ihr jetzt klüger geworden? Fangt Ihr an, Eure Gefahr zu begreifen? Seid Ihr bereit zu gestehen?“

Der halb erstickte Verbrecher antwortete ihm mit Flüchen und trotziger Verachtung. Er war so schnell wieder herabgelassen worden und hatte um so viel weniger gelitten, als er erwartet oder früher ausgestanden, daß er nur zuversichtlicher und demzufolge inso-

lenter geworden war. Porgy entgegnete ihm mit wahrer Theilnahme, aber auf seine eigene Weise.

„Mein armer Bursche, Ihr scherzt mit Eurer eigenen Wohlfahrt; Ihr kennt Eure Gefahr nicht! Laßt Euch warnen, zwingt mich nicht zum Aeußersten."

Die einzige Antwort bestand in einem brutalen Fluche.

„Zieht an, Jungen!" rief Millhouse, ohne den Befehl seines Vorgesetzten abzuwarten.

Der Räuber wurde wieder hinaufgezogen und abermals herabgelassen, aber mit dem gleichen Resultate! Porgy begann von der Unverschämtheit des Verbrechers, welcher trotz seiner Leiden noch eben so insolent war, wie sonst, sobald er sich erholt hatte, gereizt zu werden. Er gab ihm indeß noch einmal Zeit und richtete neue Ermahnungen an ihn.

„Mein armer Bursche," sagte Porgy, „wenn Ihr jetzt nicht redet, so werdet Ihr es nie wieder thun können! Ihr habt Eure letzte Chance vor Euch; wenn Ihr wieder hinaufgeht, so kommt Ihr nur als Leiche oder um ein vollständiges Geständniß abzulegen herab. Hört Ihr, was ich sage? Ich spreche im Ernste! Ihr habt Euch nicht nur als Räuber, sondern auch als ein großer Narr bewiesen. Die Euch zum Klugwerden gebliebene Zeit ist sehr kurz; die Sonne neigt sich dem Untergange zu. Gesteht, wer Eure Mitschuldigen sind, und wenn wir sie einfangen und nach Eurem Zeugnisse überweisen können, so wer=

den wir Euch straflos durchbringen. Falls Ihr Euch aber verhärtet erweis't, so schlaft Ihr heute Nacht sechs Fuß tief unter diesem Baume. Ihr habt mich gehört. Wollt Ihr gestehen?"

„Thut Euer Verdammtestes — ich fürchte mich nicht!"

Dieser Theil seiner Antwort, welche noch größere Brutalität als vorher bewies, wird vollkommen genug sein. Wir unterdrücken die Flüche, womit er jeden seiner Sätze spickte. Die Neger zogen abermals auf ein von Millhouse gegebenes Signal, ohne zu sprechen, den Burschen an den Ast hinauf — diesmal mit einer schnellen Bewegung und einem etwas starken Rucke. Millhouse hatte schon bei anderen Anlässen als Generalprofoß Dienste geleistet. Der Räuber ließ jetzt große Pein blicken. Man sah, wie sich seine Hände öffneten und schlossen, als ob er Zeichen gäbe, worauf er verzweifelt mit den Füßen ausschlug. Sein Stöhnen wurde endlich zu Worten ähnlichen Lauten und die Untenstehenden verstanden die halb erstickte Versicherung, daß er bekennen werde, wenn man ihn herablasse. Der Unglückliche gab nach, sobald er zu fürchten begann, daß es seinem Richter Ernst sei. Seine Leiden waren von der Art, daß sie ihn zu dieser Veränderung seiner Ansichten bewogen. Er hätte sie nicht viel länger ertragen können. Er war bereits schwarz im Gesichte und die Augen schienen ihm aus dem Kopfe zu treten. Porgy hatte bereits durch das

vorzeitige Mitleid, welches er bewies, seiner eignen Politik geschadet. Er war augenscheinlich abgeneigt, die Tortur weiter zu treiben, als bis zu dem für seinen Zweck nöthigen Grade. Er hatte seine anscheinende Ruhe zu behaupten gesucht, es war für ihn eine Sache des Stolzes, dies zu thun, aber es war ihm nicht immer gelungen, und als er jetzt die Leiden des Verbrechers wahrnahm, rief er schnell Millhouse zu;

„Laßt ihn herab, Korporal, um Gotteswillen, laßt ihn herab."

Millhouse zauderte und erlaubte sich Gegenvorstellungen.

„Er ist ein mächtig zäher Schurke, Capitain. Die Ehrlichkeit dringt einem solchen Schufte nicht eher in den Leib, als bis das Leben beinahe heraus ist! Seid nicht zu nachsichtig mit ihm, sonst werden wir es Alles noch einmal thun müssen."

„Laßt ihn herab, sage ich, Korporal!"

„Schon recht, es soll geschehen. So viel ist gewiß, daß er jetzt eine kleine Lektion erhalten hat — eine gewisse Idee von der wahren Lage der Sache. Er fühlt es auch; er wird heute nicht wieder krähen, und wenn ein Schelm das Krähen einstellt, so könnt Ihr erwarten, daß er zu singen anfängt, wenn Ihr es verlangt."

Millhouse war selbst als Soldat ein hartnäckiger Kunde. Er gab während seines Selbstgesprächs den Negern ein Zeichen, den Räuber langsam herabzulassen.

Als der Bursche den Boden erreichte und das Seil schlaff wurde, sank er erschöpft, wenn auch dem Anscheine nach zu reden bemüht, zur Erde. Lance Frampton setzte ihm sofort eine Flasche an den Mund.

„Ei Lance, was ist das?“ fragte Porgy mit neuem Interesse. Der junge Mann lachte.

„Jamaika-Rum, Capitain.“

„Jamaika? woher ist der gekommen?“

„Vom Wagen, Sir! Der gute Junge dort war lange genug darin gewesen, um einem Fasse den Spund auszuschlagen und das Getränk zu probiren. Es war offen, als der Wagen wieder beladen wurde, und Toby hat ein paar Flaschen für uns abgezogen, weil er dachte, daß es uns in Krankheit helfen, oder —“

„O, Sie Schelm! und Sie haben mich nach unsern anstrengenden Diensten gerade nach diesem Stoffe seufzen hören, ohne ein Lebenszeichen blicken zu lassen.“

Er sagte dies in einem äußerst vorwurfsvollen Tone.

„Ich kannte die Art von Arbeit, welche zu verrichten war, Capitain, und wußte nicht, ob wir im Lager trinken durften, so lange sich der Feind in unsrer Nähe im Walde befand.“

„Sie hatten recht, Junge! So mancher gute Kerl hat schon seinen Skalp dadurch verloren, daß er seiner Kehle zu viel nachgab. Sie sollten aber wissen, daß ich nicht der Mann bin, mich so zu verirren — und ich war beinahe ohnmächtig.“

„Ja, Sir; aber wenn Sie die Flasche gesehen hätten, so würde sie der Korporal und Tom ebenfalls gesehen haben, und —"

„Seien Sie nicht impertinent," unterbrach ihn Millhouse, „und ersticken Sie ihn nicht mit einer so starken Dosis."

Er stieß ihn mit diesen Worten von Norris hinweg. Der Räuber hatte unterdessen ein paar Schlucke von dem Jamaika-Rum genossen, wodurch er wieder einigermaßen zu sich gekommen war, obgleich er verstört, mit blutunterlaufenen Augen um sich blickte und immer noch sehr betäubt zu sein schien. Porgy war zur Nachsicht geneigt und wollte dem Räuber Zeit lassen, seine Geständnisse selbst zu beginnen; aber Korporal Millhouse hielt dies für ein ganz mißverstandenes Mitleid. Er blickte ungeduldig nach Westen, wo die schon nicht mehr sichtbare Sonne die Waldwipfel mit einem schwachen, horizontalen Lichte vergoldete.

„Ich denke, Capitain, daß wir nicht zu viel Zeit an diesem Nichtsnutze hier zu vergeuden haben werden! Wenn er etwas zu sagen hat, so laßt ihn sprechen. Er kann entweder die Musik machen, oder er kann es nicht! Ich denke, daß ihn ein nochmaliges Hinaufziehen zum Reden bringen wird. Wir haben gute acht Meilen weit zu reiten, und wir werden tief in die Nacht kommen."

Porgy blickte mitleidig auf den Banditen. Der

Bursche hatte augenscheinlich viel gelitten und litt immer noch, obgleich seine Blicke zeigten, daß er Alles, was gesagt worden war, vollkommen verstanden hatte, und seine Gefahr jetzt erkannte. Er fühlte, daß wenigstens Millhouse, der harte alte Soldat, im vollen Ernste sprach und konnte mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß sein Vorschlag endlich doch die Entscheidung seines Vorgesetzten bestimmen würde.

„Es werden nicht viele Worte nöthig sein. Ich denke, Korporal, daß wir bei Nacht reiten können. Wir haben es schon tausend Mal bei schlimmerem Wetter gethan, wenn unser Nachtquartier noch viel weiter entfernt war, ja, wenn wir gar kein Haus hatten, in dem wir ein Nachtquartier suchen konnten. Gebt dem armen Teufel Gelegenheit, sich wieder zu erholen; wir werden ihn vielleicht doch noch hängen müssen, aber ich hoffe es nicht. Er hat das letzte Mal eine starke Dosis von dem Baume erhalten und wird wahrscheinlich zur Besinnung gekommen sein. Laßt ihm die nöthige Zeit, um seine Gedanken zu sammeln. Wenn er spricht, so wird es nur geschehen, um ein halbes Dutzend Fragen zu beantworten, welche kaum eben so viele Sätze nöthig machen werden. Laßt unterdessen die Burschen unsere Pferde in Bereitschaft setzen.“

Frampton gab die erforderlichen Befehle und zwei bis drei von den Negern entfernten sich, um diesen Dienst zu verrichten. Sie hatten nicht blos

nach ihren eigenen Pferden zu sehen, sondern auch nach den von ihnen den Räubern abgenommenen. Wie beschäftigte sich aber Bostwick, während sie sich dieser Thätigkeit hingaben und Porgy und seine Gefährten mit mehr oder weniger Ungeduld auf die Geständnisse des sich langsam erholenden Räubers warteten. Sein Interesse an der Sache hatte, wie wir uns leicht denken können, keine Verminderung erfahren. Die Gerichtsverhandlung, welche wir auf den vorstehenden Seiten beschrieben haben, war für seinen Verstand eben so klar gewesen, wie für seine Augen. Er hatte die Leiden seines Kameraden mit Gefühlen gesehen, für welche er nicht leicht hätte Worte finden können — nicht gerade denen des Mitleids, denn eine solche Empfindung würde schwerlich in seiner Brust Raum gefunden haben, sondern vielleicht der Dankbarkeit — und jedenfalls mit der Ueberzeugung, daß der Grad von Ausdauer, welchen der Räuber beweisen sollte, für seine Wohlfahrt — wenn auch in etwas weniger unmittelbarer Hinsicht — eben so wichtig sei, wie für den Delinquenten selbst. Das vorwaltende Gefühl der Besorgniß verschmolz sich natürlicher Weise mit einem gewissen Mißmuthe und mit Vorwürfen, welche er sich selbst machte und die seine Stimmung verbitterten und ihm den glühenden Wunsch einflößten, etwas zu thun, um seinem Grimme gegen die Verfolger seines Kollegen freien Lauf zu lassen.

Dieses Gemisch von Beängstigung und Wuth

verwandelte sich in ein wahres Entsetzen, als er den Delinquenten zum ersten Male von dem Baume herablassen sah. Hatte er wirklich eingewilligt, sein Geheimniß zu enthüllen? War er bereits eingeschüchtert? Bostwick überredete sich leicht, daß für seinen Kameraden außer dem Schmerze der peinlichen Frage keine Gefahr zu besorgen sei. Er hatte aus der Langsamkeit, womit die Neger zogen, ersehen, daß man ihn weder zu erwürgen, noch ihm den Hals zu brechen, beabsichtigte. Als Jener daher herabgelassen wurde, konnte Bostwick mit Grund schließen, daß dies nur geschehe, um sein Geständniß entgegen zu nehmen. Diese Ueberzeugung erfüllte seine Seele mit Furcht. Seine Schläfe pochten. Er näherte sich dem Exekutionsplatze mit von den verzweifeltsten Vorsätzen erfüllter Seele um etwa zehn Schritte, blieb aber mit einiger Beruhigung wieder stehen, als er sah, wie der Henker seine Arbeit von Neuem begann. Die selbstsüchtige Natur des Verbrechers triumphirte geradezu über die so standhaft erduldeten Leiden des Unglücklichen, da sie ihm Sicherheit für seine Geheimnisse zu versprechen schienen — da sie den hartnäckigen Muth des Dulders bewiesen und gewissermaßen seine Entschlossenheit verkündeten, lieber das Aeußerste zu erleiden, als selbst einer solchen Treue unwürdigen Genossen gegenüber seinen Versprechungen untreu zu werden. Er konnte diese Tugend bei einem Andern ihrem wahren Werthe nach schätzen, da sie seine eigene

Sicherheit verbürgte. Er sagte mit einem leisen Kichern vor sich hin:

„O, er ist Stein und Stahl! Er ist verschlossen wie eine Auster. Ihr könnt ihm den Mund nicht aufbrechen und seine Zunge nicht bewegen, wenn Ihr es auch noch so klug anfangt. Norris ist ein gloriöser Kerl! Er ist vom echten Blau! Ich habe ihn stets als einen Mann gekannt. Er wird mit einer steifen Oberlippe sterben. Du armer Dick! Du würdest das Haar schön fliegen sehen, wenn ich Dir nur helfen könnte!"

Er blickte auf die in der Luft hängende Gestalt und rief beinahe laut:

„Halte noch ein wenig länger aus, Dick! halte aus! Sie werden es aufgeben müssen! Beiße die Zähne fest aufeinander, Dick, halte es nur das eine Mal aus; sie werden Dich doch loslassen müssen. Sie wollen Dir nur die Wahrheit herausschrecken. Aber laß Dich nicht einschüchtern, ich bin hier, um Dich zu rechter Zeit zu retten."

Und er fuhr, als ob sein Kamerad jede Sylbe, welche er sprach, hören könne, in seinen flüsternden Beistandsversicherungen fort.

„Sie werden Dich nach Porgy's Hause bringen, und ich werde Dir folgen. Sie haben keinen Kerker. Ich werde dicht hinter ihnen sein; ich werde die passende Gelegenheit abwarten, um hinein zu brechen und Dich heraus zu holen. Es bedarf nur eines scharfen

Auges und eines leichten Fußes und eines muthigen Herzens und eines schneidigen Messers und vielleicht einer schnellen Kugel, um Dich aus den Händen eines Jeden, der bei Dir zur Wache aufgestellt wird, zu befreien, und ich bin noch frei, Dick, und kann Dir helfen, und Du kennst mich, Dick — Du kennst Bostwick — er verläßt nie einen Freund, so lange er noch sein Leben hat. Schweig, Dick, und laß Dich nicht einschüchtern."

Und Alles dies war, obgleich es nur in flüsternden oder höchstens murmelnden Tönen gesprochen wurde, von unruhigen Geberden begleitet, als ob jede Sylbe die Ohren des Opfers erreichen könne und jede Bewegung des Sprechenden seinen Augen sichtbar sei. Die auf diese Weise ausgesprochenen Aufmunterungen sollten eigentlich ihn selbst beruhigen. Sie schienen für den Augenblick diese Wirkung zu haben, obgleich der Schweiß sein Gesicht und seinen Nacken bedeckte; sein Wesen wurde ruhiger, sein Auge fester und er schlich mit gleichmäßigem Schritte nach dem Verstecke zurück, aus welchem er hervorgedrungen war.

Als er aber zum dritten Male den Räuber am Aste hängen sah, als er bemerkte, wie die Pein des Opfers größer war als vorher, als seine Hände selbst in ihren Banden zuckten und die Beine krampfhaft um sich stießen — und die Untenstehenden aufmerksamer als bisher waren, während die ausgestreckte Hand Porgy's Nachsicht und Gnade zu verheißen schien, und

als im nächsten Momente der Räuber plötzlich herabgelassen und unter den Baum gelegt und die Flasche herbeigebracht wurde, um ihn zu erquicken, erreichten die Besorgnisse des Squatters ihre größte Höhe. Er erkannte jetzt seine ganze Gefahr. Er fühlte, daß jetzt das Geständniß erfolgen sollte. Er begriff die Bedingungen der ihm verheißenen Gnade. Er sah, daß der Gefangene nur deshalb zur Erde gelassen und so aufmerksam wieder zu sich gerufen wurde, weil er zu bekennen versprochen hatte, und obgleich er von dem Punkte aus, wo er stand, kein Wort, welches gesprochen wurde, vernehmen konnte, begriff er doch das neue Verhältniß der beiden Theile so vollkommen, als ob er sich in nächster Nähe befunden hätte. Die günstige Meinung, welche er vor Kurzem über seinen Kameraden ausgedrückt hatte, veränderte sich augenblicklich.

„Das gemeine, erbärmliche Stinkthier!" rief er. „Hätte er nicht grinsen und das Maul halten können, wie ein Mann? Wenn ich nur bei ihm wäre, um ihm mein Messer in den Rachen zu treiben! Die armselige, niederträchtige, feige Bestie. Er hat nicht mehr Muth wie eine Spinne! Aber er darf nichts sagen! Herr Gott, er darf nichts sagen! Er muß auf ewig zum Schweigen gebracht werden. Wenn er spricht, so bin ich verloren! Ich muß sehen, was ich thun kann. Sie haben ihn wieder aufgerichtet! Da steht er vor den Feinden. Ich könnte einen von

ihnen eine Kugel durch die Jacke schicken; aber was würde es nützen? Ich könnte wohl Einen tödten, aber das würde ihm nichts nützen. Die Niggers sind da und sie haben ebenfalls Waffen, und sie würden mit den anderen beiden Weißen bald über ihn herfallen und ihm den Garaus machen. Auch mir würden sie nachsetzen; aber" — und er blickte um sich — „ich rechne, daß sie hinter mir nur eine kalte Fährte finden würden! Ich könnte bald Sumpf genug zwischen uns legen, um alle ihre Nachforschungen zu verlachen. Was ist zu thun? Es muß geschehen. Gott sei Dir gnädig, Dick Norris, Du bist ein verdammter Narr! Wenn Du aber auch feig genug bist, um zu schwatzen, so bin ich doch nicht dumm genug, um es zuzugeben, wenn ich es ändern kann!" Der Squatter trat jetzt um einige Schritte vor. Seine Bewegungen waren zuversichtlich, als ob er sich vollkommen für das, was er zu thun hatte, entschlossen habe. Er überschaute sein Terrain mit Aufmerksamkeit — sah, daß er Raum zum Laufen hatte — berechnete genau die Entfernung des Sumpfdickichts — die Nähe des Cypressenbaums — den Schutz, welchen ihm die Galleichen und Hurrahbüsche gewähren konnten, und wischte sich darauf bedachtsam mit dem Ermel den Schweiß von der Stirn. Sein Kopf wurde vorgesteckt, als ob er in seiner Entfernung von mehr als hundert Schritten Alles, was gesprochen ward, vernehmen könne, und in dieser Haltung schien er zu lauschen. Er war

wirklich geneigt, das weitere Beginnen der Partei gänger noch eine Zeitlang abzuwarten.

Unterdessen war Norris wieder zu sich gekommen.

„Ihr fühlt Euch jetzt behaglicher, mein guter Bursche," sagte Porgy, „und wir haben Euch jede mögliche Nachsicht bewiesen. Ihr habt Zeit genug gehabt. — Erzählt jetzt Eure Geschichte, sagt, wer Eure Genossen sind, wer Euch zu diesem Unternehmen angestiftet hat und was seine Zwecke waren. Sprecht rein von der Leber weg, mein Junge, wenn Ihr auf Gnade hofft, sonst werdet Ihr zum letzten Male hinaufgezogen."

„Ich will Euch Alles gestehen," sagte Norris mit völlig gebrochenem Muthe.

„Gut!" antwortete Porgy, „je eher Ihr daran geht, desto besser, denn wenn wir auch wirklich geneigt sind, auf Euch zu warten und so nachsichtig wie möglich zu sein, so wird es doch unsere Zeit nicht erlauben. Wir können das Tageslicht nicht einbüßen — wir müssen reiten."

„Nun, ich will's Euch sagen," begann der Räuber. „Ihr müßt wissen, daß wir unsrer Sechs waren. Wir wurden in Charleston zusammengebracht, um —"

Hier hielt er plötzlich inne. Er konnte keine Sylbe weiter sprechen — er war sogleich zu Anfang seiner Eröffnungen von einem Streiche getroffen worden, der ihn ereilte, wie der Donnerkeil des Schicksals.

Eine Büchsenkugel hatte ihm den Kopf zerschmettert. Der Knall der Büchse und die Wirkung des Schusses waren eins. Das Opfer fiel in demselben Momente, wo man den Büchsenschuß vernahm, vorwärts unter die Gruppe der Zuhörer. — Die Kugel war mit der zuverlässigsten Geschicklichkeit gezielt. Sie hatte sich ihren Weg dicht über den Augen durch die Stirn gebahnt und war völlig durch den Schädel gedrungen. Der Unglückliche war todt, ehe er fiel.

Im nächsten Momente hatte sich Bostwick dem Sumpfe zugewendet. Er sprach nur noch wenige Worte vor sich hin.

„Es mußte geschehen, Dick Norris! — Wenn Du um Deines Lebens willen sprechen mußtest, so mußte ich Dich um des meinen wegen daran verhindern! Ich hätte Dich gern gerettet, aber Du wolltest mir es nicht erlauben. Es thut mir mächtig leid, aber es hat geschehen müssen!“

Im nächsten Momente nahm ihn das Sumpfdickicht auf.

Neuntes Kapitel.

Wie der Fuchs den Verfolgungen der Hunde ausweicht.

Man kann sich die Verwirrung, welche bei dieser unerwarteten Katastrophe im Kreise der Parteigänger und ihrer Untergebenen eintrat, leichter vorstellen, als sie beschreiben. Im ersten Augenblicke schien Alles gelähmt zu sein. Das Ereigniß war zu seltsam, zu überraschend und zu unerklärlich, besonders wenn man es als die That eines von den Räubern betrachtete. Porgy war der Erste, welcher sich wieder faßte und sich den Beweggrund zu der Ermordung durch den Kollegen des Burschen vorstellte. Er sprang auf und schrie:

„Hundert Guineen für Denjenigen, welcher den Mörder lebendig einbringt.“

Hundert Guineen! Unser Parteigängercapitain war ein Mann von den großartigsten Ideen. Porgy

hatte während der letzten sieben Jahre nie eine solche Geldsumme in einem Haufen beisammen gesehen. Wir haben bereits den sehr mäßigen Betrag von Guineen erfahren, welchen er bei der Auflösung des Heeres bei sich hatte; aber unser Capitain sprach stets in runden Zahlen, welche glatt von der Zunge fielen. Er hätte für fünf Guineen gut sein können und ohne Zweifel würde er diese Summe mit Freuden hingegeben haben, selbst wenn sie ihm das letzte Kupferstück, welches er besaß, geraubt hätte; aber hundert! Er lachte im nächsten Momente selbst über die Verwegenheit seiner Phantasie. Es bedurfte aber keiner Belohnung, um die Schaar, sobald sie ihre Besinnung wieder erlangt hatte, zur Verfolgung des Mörders anzuspornen. In der ersten Zeit nach dem Ereignisse war jedoch eine entschiedene Pause eingetreten. Die Neger waren Anfangs furchtbar erschreckt und ein Theil von ihnen warf sich zur Erde, während andere geneigt waren, sich flüchtend zu zerstreuen. Mit Ausnahme Tom's, des Koches, der ein alter Soldat war, und des Geigers Pomp, welcher sich, von den ihm vor Kurzem zu Theil gewordenen Auszeichnungen geschmeichelt, als junger zu zeigen wünschte, wurden Alle von ihrem Schrecken gelähmt. Ein sich plötzlich vor ihren Füßen öffnender Abgrund hätte ihren Muth nicht plötzlicher verschlingen können, als die unerwartete Kugel Bostwick's. Sobald aber Porgy's Stimme erschallte, blickten sie auf. Ihre schmetternden Trompetentöne

ermunterten sie und flößten ihnen die Ueberzeugung ein, daß sie nicht sämmtlich getödtet seien. Er sprang bei seinem Ausrufe mit überraschender Behendigkeit empor und fand seinen Lieutenant, Lance Frampton, bereits zum Kampfe fertig, während Korporal Millhouse, ohne ein Wort zu sprechen, nachdem er einen einzigen Blick auf die erstarrende Leiche des Räubers geworfen hatte, mit ungeheuer langen Schritten der Gegend, aus welcher die Kugel des Lebenden gekommen war, zueilte. Tom, der Koch, und Pomp, der Geiger, griffen zu den Waffen und sprangen Millhouse nach. Frampton eilte ebenfalls, aber auf einem anderen Wege davon. Die Neger im Allgemeinen faßten, von diesen Demonstrationen ermuthigt, ein Herz und folgten den Uebrigen in ihren Nachforschungen. Sie waren Alle mehr oder weniger mit den Räubern abgenommenen Waffen versehen.

„Zerstreut Euch, Jungen, zerstreut Euch, wenn Ihr mit Sicherheit suchen wollt!“ schrie Porgy. Auch er befand sich in Bewegung und zwar mit einer für ihn wirklich erstaunlichen Behendigkeit. Er griff augenblicklich zu Säbel und Pistolen und lief in einem mäßigen Trabe dem Baume zu, wo sein Pferd — das, welches er einem von den getödteten Räubern abgenommen hatte — an einen Ast befestigt war. Er sollte es aber weder so leicht, noch in einem so kurzen Zeitraume, wie er sich vorgesetzt hatte, erreichen. Er hatte gewisse Hindernisse vergessen — er hatte ver-

gessen, daß er sich, um bequemer die Rechtspflege zu üben, entgürtet und aufgeknöpft hatte, als er seinen Sitz unter der Eiche einnahm. Er wurde plötzlich zur Erinnerung an diesen Gegenstand und zu einem plötzlichen Haltmachen gezwungen, als er sich von den um seine Beine hängenden Unterkleidern gefesselt fühlte. Die Umstände, worin er sich sah, waren völlig unbeschreiblich, aber es wird nicht schwer sein, sich dieselben vorzustellen. Er wurde erst dadurch zur vollen Erkenntniß seiner Verlegenheit gebracht, daß er beinahe seiner ganzen Länge nach zu Boden stürzte.

„Das ist eine verteufelte Verlegenheit," monologisirte er. „Was könnte ich thun, wenn ich jetzt den Ruf hörte, welcher einst den jüdischen Helden geweckt hat — Philister über Dir, Simson! Ich würde erschossen und massakrirt und skalpirt sein, ehe ich meine Beine nur so weit in Ordnung gebracht hätte, um anständig zu Boden fallen zu können! Ich würde auf einen Haufen zusammenknicken, wie ein Scheffel Gürtelthiere! Und welche Figur würde ich auf der Erde machen! — Wie entsetzlich unanständig würde ich aussehen! Eine schmachvolle Lage für einen Mann und Soldaten!"

Und mit diesen Worten legte er bedächtig Säbel und Pistolen nieder, sah sich vorsichtig um und ging daran, seine Unaussprechlichen heraufzuziehen und zuzuknöpfen und heraufzugürten — ein Verfahren, welches er weniger leicht als nothwendig fand.

„Es ist ein Glück, daß der Krieg vorüber ist!“ sagte er, als er sich anstrengte, seine Beinkleider über seinem ungeheuern Leibe zu befestigen und den Riemen und die Schnalle seines Gürtels mit einander zu verbinden. Ich passe nicht mehr in den Krieg. Es ist ein Wunder, daß ich noch so lange mit heiler Haut davon gekommen bin! Wenn man ein solches Gebiet zu bewahren hat, so ist es nur erstaunlich, daß sich so wenige gefunden haben, die sich Uebergriffe dagegen erlaubten! Ich hätte sie nicht immer fern halten können! Sie würden mich endlich überwunden haben! sie hätten mich in einem unangenehmen Augenblicke in einer häßlichen Verlegenheit, wie die jetzige, erwischen können. Ah! da ist es endlich geschehen! Die Wildniß ist endlich eingefenzt!“

Und er athmete nach seiner schweren Anstrengung tief auf! Er verschwendete jedoch nicht mehr Zeit, als nöthig. Porgy war kein Säumiger, wenn es Pflichten zu erfüllen gab. Er wich keiner Aufgabe aus, entzog sich keiner Verbindlichkeit, und dies war ein um so größeres Verdienst, als er sich von Natur den Bequemlichkeiten des Lebens und einem selbstsüchtigen Wunsche nach Ruhe und Ueppigkeit zuneigte. Jetzt gelangte er zu seinem Pferde und saß auf. Er war ein guter Reiter. Er vermochte sich weit leichter hinaufzuschwingen, als herabzulassen — er konnte weit leichter in den Sattel gelangen, als sich auf sein laubiges Lager auf der Erde senken. Wenn er einmal

im Sattel saß, so ritt er scharf zu! Das Pferd, welches ihn trug, hatte außer seiner Last noch ein bedeutendes Theil zu tragen. Er wendete den Sporn nachdrücklich an, und war in seinem Gebrauche nie freigebiger, als jetzt, wo es die versäumte Zeit wieder einbringen sollte. Er jagte verwegen in das Dickicht des Waldes und nach dem Sumpfe, worin Bostwick Zuflucht gesucht hatte. Hier konnte man den Parteigängerhauptmann bald über umgestürzte Bäume im Schlamm und Wasser durch Dickichte und Schlingpflanzenverhaue reiten sehen, so weit ein Pferd da gehen konnte, wo das Reiten bald ein Ende haben mußte.

Die Verfolgung war eine hitzige. Es war für Bostwick ein Glück, daß er seine Berechnungen so klug gemacht und so bedächtige Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. Er hatte es mit alten „Sumpfsaugern" zu thun — mit Jägern, die sich eben so gut, wie er selbst, in solchen Lokalitäten zu bewegen verstanden. Wenn sie das Terrain hier eben so gut gekannt hätten, wie er, so würde er schwerlich entkommen sein. Ja selbst, wenn die Tageshelle nur eine Stunde länger gedauert hätte, so würde er sehr zweifelhafte Aussichten auf das Entkommen gehabt haben. Es war, wie Porgy sagte. Wenn wir nur ein um einen Zoll längeres Licht hätten, so müßten wir sein Fell bekommen!

Selbst unter den obwaltenden Umständen bekam

man den Räuber auf der Verfolgung mehr als einmal zu Gesicht. Millhouse entdeckte ihn einmal, als sich ein halbschwimmender Baumstamm im Wasser mit ihm umdrehte. Pompey schrie, daß er sich durch die Galleichenbüsche vor ihnen schleiche, und Lance Frampton sah ihn in weiter Entfernung über ein Stück Grasland eilen. Er schoß beide Pistolen fast unmittelbar hintereinander auf ihn ab, aber bei'm jedesmaligen Feuern sah man, wie Bostwick instinktmäßig den Kopf duckte, und endlich verschwand er in einem Teiche und kam auf der entgegengesetzten Seite unter einem Haufen von Treibholz wieder herauf. Hier blieb er mit nur eben aus dem Wasser ragender Nase, still und unbemerkt liegen. Er befand sich in Sicherheit. Die Nacht war ihm zu Hilfe gekommen. Er konnte das Geschrei seiner Verfolger hören, sah sie aber nicht mehr, und er fühlte, daß er sicher war. Er brauchte sich nur still zu verhalten. Die Töne der Verfolgung hörten endlich auf, seine Feinde waren sämmtlich verschwunden, und er erhob sich, wie ein großer Neufoundländischer Hund über und über zitternd, aus dem Alligatorloche, welches ihm eine Zufluchtsstätte gewährt hatte, und blieb finster und grimmig auf dem nahen Ufer stehen. Die Eule schrie über ihm in einer vom Blitze getroffenen Cypresse, und die Sterne traten einer nach dem andern hervor und blickten wie geheimnißvolle Himmelswächter auf die sündige Bahn des Menschen herab. Bostwick zitterte, als er hin-

aufblickte, sowohl vor Aberglauben wie vor Kälte. Er hatte an jenem Tage eine furchtbare Lehre über die Schrecken, welche die Begleiter des bösen Thuns sind, erhalten! Der Weg des Uebelthäters ist wirklich ein rauher.

Seine Kameraden waren fort — es war kein einziger mehr zu sehen! Wie viele von den Fünf, welche mit ihm sein Unternehmen begonnen hatten, athmeten jetzt noch mit ihm die Lebensluft? Er wußte von keinem Einzigen. Der Zweck, welchen er im Auge gehabt, war vereitelt; er hatte Alles verloren — selbst seine Büchse, die er durch die Hitze der Verfolgung von sich zu werfen gezwungen worden war. Aber Eins hatte er gerettet — das Kästchen der Wittwe Eveleigh, welches die funfzig Guineen und die Papiere enthielt, nach denen Mac Kewn so sehr strebte.

Er hatte dieses Kästchen oben im Sumpfe an einem Orte versteckt, von dem er nicht fürchtete, daß er entdeckt werden würde. Die Erinnerung an jene funfzig Guineen war für ihn ein Trost. Noch mehr fühlte er sich aber getröstet, wenn er an die Papiere und an Mac Kewn dachte. Uebrigens erfüllte ihn seine gegenwärtige Lage mit neuer Erbitterung gegen den Letzteren.

„Hol' ihn der Teufel!“ murmelte er vor sich hin. „Er soll sie gut bezahlen müssen, ehe er sie erhält. Er soll mir Alle meine Verluste vergüten! Er

soll für jene armen Burschen und für das, was sie gelitten haben, bezahlen. Es wird eine schöne Rechnung abgeben, die er bis auf den letzten Shilling bezahlen muß, wenn er wieder Ruhe auf Erden haben will.“

Wir lassen ihn im Sumpfe zittern und fluchen und kehren zu den Parteigängern zurück. Sie gaben die Jagd erst auf, als es unmöglich geworden war, noch weiter etwas zu sehen. Lance Frampton fand die Büchse des Räubers und brachte sie zu den Uebrigen, welche sie in der Hoffnung, ihren Eigenthümer daraus zu ermitteln, mit Aufmerksamkeit besichtigten, aber bis jetzt hatte sie noch Keiner von Allen jemals gesehen. In den Schaft waren roh drei Buchstaben, offenbar die Initialen eines früheren Besitzers, geschnitzt.

„M. T. C.“ —

„Marcus Tullius Cicero,“ sagte Porgy gravitätisch.

„Wer, Capitain? Ich habe den Namen nie gehört. Kennen Sie ihn?“ fragte der Lieutenant einfach.

„Ich muß es wohl, denn ich habe als Junge manche Tracht Schläge erhalten, um mit ihm und den alten Burschen, mit denen er umging, vertraut zu werden. Und Sie können überzeugt sein, daß die Schläge mir ihn und die Uebrigen nicht lieber gemacht haben! Aber ich bezweifle, daß diese Büchse

dem Marcus oder einem von seinen Kameraden gehört hat, sonst müßten die Geschichtsschreiber eine Menge von interessanten wissenschaftlichen Nachrichten unterdrückt haben. Wir wollen uns aber aus dieser Wildniß fortmachen, Lance, und uns auf die offene Straße begeben. Seht nach den Negern, Korporal, und schickt sie voraus. — Laßt sie Holz schlagen und wenigstens Feuer für uns gemacht haben, wenn wir nach Hause gelangen. Es fängt an, monströs kühl zu werden. Ja — wir werden das Feuer selbst noch nöthiger haben, als das Abendessen."

„Woher soll das Abendessen kommen?" dachte Porgy. Es war nur seine Philosophie, die das Feuer vorzog.

Der Gehorsam war jetzt eine Freude. Die ganze Gesellschaft war der fruchtlosen Verfolgung müde und Alle begannen die Kälte zu fühlen, über welche sich der Capitain beklagte — und den Hunger ebenfalls.

„Lassen Sie die Leichen von den Negern mit Laub bedecken, Lance; morgen müssen wir uns von Mrs. Eveleigh Schaufeln leihen und sie begraben. Die Aasgeier und die wilden Katzen werden sie schwerlich in einer Nacht finden."

Zehntes Kapitel.

Die Rückkehr des alten Soldaten in sein verödetes Haus.

Es wurde Alles den Befehlen Porgy's gemäß ausgeführt. Die Welt von Küchen- und Lagergepäck Tom's wurde unter die Neger vertheilt, welche man, theilweise zu Zweien, auf den erbeuteten Pferden der Räuber reiten ließ. Die Leichen wurden, so gut es anging, unter Laub und Zweigen verborgen. Man suchte sämmtliche Habseligkeiten der Gesellschaft sorgfältig zusammen, ließ keinen Blechbecher zurück und die Neger traten im Sternenscheine, unter Anführung Tom's, des Kochs, den Marsch als eine Art von Vorhut an, während Porgy, Frampton und Millhouse weniger schnell folgten. Was diese Drei betraf, so ließ der Parteigängerhauptmann die andern Beiden vorausgehen und blieb auf eine Weise zurück, welche Millhouse so überraschte, daß er sie zum Gegenstande

seiner Bemerkungen gegen seinen Begleiter machte. Frampton konnte in Folge der Sympathie, welche er für seinen Vorgesetzten besaß, den Grund seiner anscheinenden Theilnahmslosigkeit vollkommen verstehen. Ohne viel Logik oder Kenntnisse zu besitzen — ohne die menschliche Natur mit besonderer Aufmerksamkeit zu studiren — hatte Frampton mit seinem warmen Gemüthe doch die eigene Stimmung, welche den Parteigänger jetzt beunruhigte, vermuthet. Ueberdies war er an jenem Tage über die geheimen Sorgen Porgy's so ziemlich durch das lange Gespräch zwischen ihnen aufgeklärt worden, von welchem wir bereits Bericht erstattet haben und durch das der Lieutenant Aufschlüsse über die Natur und die Umstände des Capitains erhielt, wie sie der elastische Charakter des Letztern noch nie hatte zu Tage treten lassen. Daß er jetzt zögerte — jetzt, wo er sich beinahe auf seiner eigenen Schwelle befand — überraschte den jungen Mann nicht und erweckte alle seine Sympathieen für seinen Anführer von Neuem. Er konnte wohl unterwegs säumen und davor zagen, sich Umgebungen zu nähern, die so voll theurer Erinnerungen, jetzt aber so voll düsterer Aussichten und entmuthigender Verkündigungen für die Zukunft waren. Nach der eigenen Beschreibung Porgy's zu schließen, konnte es keinen trostloseren Anblick geben, als den des alten Hauses, welches ihn jetzt aufnehmen sollte. Die Erinnerung und die Denkkraft waren in seinem Geiste

in peinlicher Thätigkeit. Die eine rief eine Vergangenheit zurück, welche voll Sonnenschein und Verheißungen gewesen war, die andere warf ihm einen Leichtsinn vor, welcher gewissermaßen das Glück aus seinen Armen geworfen hatte, und führte die Scenen der Geschichte der jüngsten Zeit an ihm vorüber, worin die Ereignisse einander nur dazu gefolgt zu sein schienen, um den Ruin, welchen seine irrende Jugend begonnen hatte, zu vollenden. Die Reise aus dem Lager Marion's an den Quellen des Cooperflusses, welche jetzt am Ashepoo enden sollte, hatte ihm auf dem ganzen Wege Ansichten dargeboten, welche wohl geeignet waren, dem Geiste des Beobachters die düsterste Färbung zu ertheilen. Wir können von dieser Reise keine bessere Idee geben, als wenn wir aus Moultrie's Memoiren einige Stellen hersetzen, welche das beschreiben, was er in einem benachbarten Distrikte des Landes um die gleiche Zeit — das heißt im Sommer vorher — bei seiner eigenen Rückkehr nach seinen Gütern, welche eben so wie die meisten anderen gelitten hatten, sah.

„Bald nachdem ich ausgewechselt worden war," schreibt der alte General, „schickte ich mich an, mit meiner Familie nach Südkarolina abzureisen, und verließ in den ersten Tagen des April Philadelphia und kam in Waccamaw in Südkarolina an, wo mir mitgetheilt wurde, daß General Green's Armee vollkommen unthätig am Ashleyflusse liege und keine militä-

rischen Operationen vor sich gingen. Ich blieb bis spät im September am Winyaw und stattete zu dieser Zeit dem General Green einen Besuch ab. Es war der langweiligste, trübseligste, traurigste Ritt, den man machen konnte, und führte etwa hundert Meilen weit durch die Wälder des Landes, welche ich gewohnt gewesen war, von Vieh und wilden Vögeln jeder Art angefüllt zu sehen. Jetzt war von dem Allen nichts wahrzunehmen. Die Gegend war von den verschiedenen Armeen so schachbretartig durchzogen worden, daß kein Theil davon undurchforscht blieb und sich demgemäß keine Spur von Pferden, Rindvieh, Schweinen oder Rothwild mehr vorfand. Selbst die Eichhörnchen und die Vögel jeder Art waren völlig ausgerottet. Die Dragoner sagten mir, daß bei ihren Spähzügen kein lebendes Geschöpf zu sehen sei, außer ein paar Lagerabdecker (Aasgeier), welche die Gebeine einiger unglücklichen Burschen abnagten, welche, niedergehauen oder geschossen, in den Wäldern über der Erde liegen geblieben waren . . . . Meine Pflanzung fand ich verödet, das Vieh jeder Art weggetrieben und den Hausrath fortgeschleppt, denn mein Gut war unter Sequestration gewesen."

Dieses Bild war dem Zustande des ganzen Landes entsprechend, und der Zustand der Pflanzung Moultrie's derjenige, worin sich die eines Jeden befand, welcher sich auf einer von den beiden Seiten für oder wider den Revolutionskampf ausgezeichnet

hatte. Sehr Vielen war es noch schlimmer gegangen — ihre Neger waren sämmtlich fortgeschleppt und ihre Häuser durch Feuer zerstört worden. Obgleich nur ein Capitain in der Brigade Marion's, war Porgy doch mit einem leidlichen Antheile von der Feindseligkeit der Briten beehrt worden. Er wußte, daß sein Haus der Fackel der Brandstifter entgangen war, aber man hatte seine Neger gestohlen und die Pflanzung völlig verwüstet. Wir haben bereits gesehen, welche besondere, weitere Gründe der Besorgniß darauf hinwirkten, ihn trübsinnig zu machen. Die Schulden lasteten auf ihm, wie ein Alp, und er besaß nicht das Bewußtsein von Hilfsquellen in sich selbst, um sein Vermögen wieder in den früheren Stand zu setzen oder auch nur die Mittel zur Erwerbung seines Lebensunterhalts zu erlangen. Er ritt trotz aller seiner Philosophie düster und trostlos dahin und tauschte mit seinen Begleitern kaum ein Wort aus.

Unterdessen ritten seine Neger unter der Führung Tom's im scharfen Trabe ihrer ehemaligen Heimath zu und ließen ihre Vorgesetzten bald ziemlich weit zurück. Zehn Uhr war bereits vorüber, als das Licht von mehr als zwanzig Fackeln, welche in der Luft geschwungen wurden, verkündete, daß man sich der Eingangsallee von Glen-Eberly näherte — so hieß nämlich Porgy's altes Besitzthum nach einer Großmutter, welche den Kindern ihres Bruders die Pflanzung vermacht hatte. Unser Parteigängercapitain wurde durch

das laute Geschrei der Neger, die ihm vorausgegangen waren, zum Bewußtsein der äußeren Dinge erweckt, und sie begrüßten sein Herannahen jetzt ungefähr auf die gleiche Weise, wie es Moultrie in der bereits von uns erwähnten Erzählung beschreibt.

„Gott sei Dank, hier Massa, endlich wieder daheim. Gottlob, Massa, Sie gekommen. Wir Alle sehr froh, Sie sehen, Massa — zu froh!“

Und die gleichen Neger, welche vorher schon mehrere Stunden lang bei ihm gewesen waren, ohne daran zu denken, auch nur seine Hand zu ergreifen, stürmten jetzt heran und erfaßten sie mit lautem Jubel, als ob sie Herren vom Hause wären und einen sehnlichst erwarteten Gast begrüßten. Unserm Capitain standen die Thränen in den Augen, obgleich er sie keinem von seinen Gefährten zu sehen gestattete, und er schüttelte ihnen der Reihe nach die Hände und sprach mit ihnen — allerdings nur wenige Worte, aber bebend und in leisen Tönen.

Fordham, der Aufseher der Mrs. Eveleigh, kam jetzt aus dem Hause herbei. Der Wagen war weiter gefahren und hatte die von der guten Wittwe geschenkten Vorräthe zurückgelassen. Porgy trat in sein Haus — er erwartete, es leer und trostlos zu finden. Er war verwirrt, als er in der Halle die Wolldecken und Mundvorräthe sah, welche in dem rothen Scheine eines munter im Kamine brennenden Feuers auf das Vortheilhafteste angeordnet waren.

„Ah," sagte er, „Fordham, Mrs. Eveleigh ist eine wackere Dame, geben Sie ihr meinen besten Dank zu erkennen. Ich werde bald hinüberreiten und ihn in Person abstatten."

„Nun, meine Freunde," sagte er zu Frampton und Millhouse, sobald sich Fordham entfernt hatte, „ich war im Zweifel, woher ich heute Abend etwas für Sie zu essen nehmen sollte, wiewohl ich bei meiner Bekanntschaft mit der wackeren Dame nicht daran hätte zweifeln sollen, daß sie reichlich dafür sorgen würde. Sehen Sie, was sie gethan hat. Hier ist Zucker und Kaffee, hier ist Mehl und Speck, hier ist ein Käse, hier — aber sehen Sie sich um und sagen Sie, was Sie zum Abendbrode haben wollen. Wir müssen etwas zu Abend essen! ich bin halb verhungert. Tom! Tom! wo Teufel steckt nur der Kerl! Denkt er etwa, daß er von mir frei ist, weil ihn die Armee frei gelassen hat? Tom — Tom!"

„Sar! Ich hier, Massa! Was Deibel Sie so laut schreien, Massa, wenn ich hier an Sie Elbogen? Sie denken, ich harthörig, weil ich harten Massa haben."

„Einen harten Massa, Du impertinenter Taugenichts! Ein anderer Herr würde Dich schon längst lebendig gebraten haben. Sorge dafür, daß wir augenblicklich etwas zu essen erhalten. Sieh Dich unter den Mundvorräthen um, die uns Mrs. Eveleigh

geschickt hat, und nimm so viel davon, daß wir Alle sammt den Niggers eine gute Mahlzeit erhalten."

„Miß Eveleigh! sie eine gute Frau — das gewiß. Sie uns Allen so gute Dinge geschickt, gerade die Dinge wir brauchen und gerade wenn wir brauchen. Es ein ganz respektable Pusson, das Miß Eveleigh. Kei! hier fast Alles für ein Gempleman Abendbrod! Kah, das Käse in das hier Faß! Pomp, Du Sohn von Schnecke, wo Du sein? Hier mach Bündel auf, was mir gehört in Piazza! Bring Fächler (ein flacher Worfelkorb) und bring Faß, Du dort sehen. Hol die drei Messer und die vier Gabel für Massa, wenn er Gesellschaft da! Sieh nach dem Hom'nytopf und dem Kaffeetopf und hole Wasser für sie waschen! Es keine Küche hier, Massa, sie alle abgebrannt. Wir müssen ihn Abendbrod hier in Haus kochen, oder vielleicht wir unten in Ziegeltheil Kamin finden. Geh, sieh, Pomp, und Pomp schick einen von den Niggers fort für Feuerholz holen und bring Wasser und die andere Dinge."

Wir gestatten Tom nicht blos deshalb so weitschweifig zu sein, weil es ihm sein Herr gestattete, sondern auch, weil es uns eine ziemlich richtige Idee von dem Zustande der häuslichen Angelegenheiten giebt. Die Küche war, wie er ganz richtig sagte, zerstört, und es wurde schließlich bestimmt, daß das Kochen in dem aus Ziegeln gemauerten Erdgeschosse des Hauses stattfinden sollte; aber für diesen Abend benutzte Tom den

Kamin des Speisesaals. Das Haus selbst war groß und bestand aus Holz auf einem Unterbaue von Backsteinen. Es war jedoch völlig ausgeräumt worden. Es war weder ein Tisch, noch ein Stuhl vorhanden, und unsere Freunde mußten sich auf den um den Kamin ausgebreiteten Decken der Mrs. Eveleigh lagern, was ihnen aber kein Gefühl der Entbehrung einflößte, da sie an noch härtere, wo nicht bescheidenere Lagerstätten auf der nackten Erde gewohnt waren. In dieser sitzenden oder vielmehr zurückgelehnten Haltung erwarteten sie in verhältnißmäßiger Stille das von Tom bereitete Abendessen. Der schwarze Küchendespot hatte für sämmtliche Neger Beschäftigung gefunden und benutzte Pompey als eine Art von Lieutenant oder Ordonnanz. In Kurzem war eine reichliche Quantität von Wasser und Holz herbeigeschafft. Der Hominy wurde zum Kochen angesetzt, der Kaffeetopf begann zu dampfen und die auf vier bis fünf Faßdeckelstücken ausgebreiteten Eisenkuchen lagen dem jetzt hellodernden Feuer gegenüber. Der Kamin des Speisezimmers war zwar nicht so geräumig wie der einer südlichen Pflanzung gewöhnlich, aber doch von ziemlich bedeutenden Dimensionen. Trotzdem ließen die Hominy- und Kaffeetöpfe, die Backgeräthschaften und die Schmorpfanne, worin breite, aber zarte Schinkenschnitte zischten, welche die Gabel des Oberküchenmeisters von Zeit zu Zeit umwendete, wenn es nöthig zu werden schien,

nur wenig Platz in seiner Nähe und gar keinen für Müßiggänger, zu welcher Klasse in diesem Momente der Capitain selbst und seine beiden Waffengefährten zu rechnen waren. Das Feuer reichte aber hin, um das Zimmer zu erwärmen, denn wenn auch in keinem von den Fenstern mehr eine Glasscheibe geblieben war, so hatte man doch die Läden geschlossen. Waren die weißen Mitglieder der Gruppe auch schweigsam, so legte Tom doch seiner Zunge keinen Zaum an — die Geschenke der Mrs. Eveleigh gewährten ihm reichlichen Stoff zum Reden, und während er den Hominy rührte und den Schinken und die Eisenkuchen wendete und das Feuer schürte und Pompey die ganze Zeit über in Geschäftigkeit erhielt, erging er sich in einen laufenden Kommentar über die Segnungen des Lebens in der Nachbarschaft einer so trefflichen Frau, einer Frau, die ihre Pflichten gegen ihre Nächsten so gut kennt.

„Das vom besten neuen Schinken, Massa, das Miß Eveleigh uns schicken. Und das Mehl weiß wie Schnee und ein Becher Kaffee wie ich sie heut Abend geben, mit solchen Zucker Sie seit fünf, drei, sieben Jahren nicht sehen, Massa. Gott ihm Dank für alle ihr Gnade! Als ich heut Abend nach altes Haus ritt, ich zu mir den ganzen Weg sagen: Was Deibel wir für Abendbrod finden werden! Ich weißen, die verdammten Britischen und Tories der Pflanzung Alles abgeschunden! Ha, sagen ich, hier heut Abend

ein Haufen von knurrender Mägen! Und ich an die Kälte und den Hunger denken bis ich anfangen zittern wie neuer Soldat, wenn der Feind für schießen anfangen. Aber Gott ihm Dank! hier keine Kälte, hier kein Hunger! Hier Alles für uns Niggers und Ihr Gemplemens fast drei Wochen langen!"

Tom hatte seine Berechnung so richtig angestellt, wie es nur ein erfahrener Proviantkommissär zu thun im Stande gewesen sein würde. Er hatte ein Auge für die Dimensionen des Menschen. Er fuhr fort:

„Zeit genug drei Wochen von jetzt, zu überlegen, wie für mehr Abendbrod kriegen, und wer weiß, was in der Zeit geschehen, für uns mehr Hominy und Speck geben. Wir unter ihm Gott Schutz! Und, Massa, Sie den Sack Reis nicht sehen, ich rechnen ein guter Scheffel, den Miß Eveleigh mit den andern Sachen schicken. Wir morgen einen Topf Reis essen."

Als Tom sagte, daß es Zeit genug wäre, zu überlegen, wie weitere Mundvorräthe herbeizuschaffen seien, wenn die gegenwärtigen völlig erschöpft sein würden, bewies er eine echte Negerphilosophie. Der Neger kümmert sich selten um den morgenden Tag. Seine größten Mängel sind die an Vorsicht und an einem Blicke für die Zukunft. Er bringt seine Ernte nie ein, wenn ein Sturm droht.

Tom's Philosophie hatte jedoch einen Vorzug. Sie hemmte und verzögerte ihn nie in der Erfüllung seiner Pflichten, und es dauerte nicht lange, ehe er den

hungrigen Soldaten die angenehme Meldung machte, daß das Abendessen zum Auftragen bereit sei. Jetzt wurde Alles geschäftig. Pomp zeichnete sich als Oberkellner aus, während Tom, wie mit dem, was er bereits gethan, zufrieden, ein Fäßchen an den Kamin zog und sich gemächlich als Zuschauer darauf setzte, indem er sich bereit hielt, die dampfenden Gerichte vom Feuer zu nehmen, sobald gedeckt sein würde, aber sich sonst für das, was die Anderen thaten, nicht im Mindesten interessirte.

Elftes Kapitel.

Wie ein Abendessen einem Dragoner den Appetit benehmen kann.

„Was für Du Tischtuch nicht ausbreiten, Pomp?“ sagte Tom ärgerlich, als er Jenen unschlüssig dastehen sah.

„Ich kein Tuch sehen, Onkel Tom,“ antwortete der Geiger verblüfft.

„Jede Decke ist Tuch, Du Sohn von ein Stinkthier. Bist Du so lang in Welt gelebt, daß Du nie lernen, was ein Ding ist und was ein anderes — was Holz ist und was Tuch? Ich rechne Junge, wenn wir Dich rufen, für Dein Abendbrodessen Du nicht fragen, ob Du Dreck essen oder Hom'ny.“

Pomp bemächtigte sich, von diesem Vorwurfe gedemüthigt, einer der Decken, welche die Wittwe gesendet hatte, blieb aber immer noch unbeweglich stehen, und sah sich verstört im Zimmer um.

„Nun,“ sagte der Major Domus, „was für Du dastehen und ganze Stube mit Dein Augen einfressen?“

„Ich keinen Tisch sehen, Onkel Tom.“

„Du mich nicht Onkel nennen, Du Dummkopf! Leg das Tuch auf ihn Boden. Wer kann glauben, daß eine Pusson so lange leben, und so groß werden, und nie nichts lernen. Ha, Junge, wenn Du in Armee gewesen, Du bald viele Dinge an Spitze von Bangonet lern. Die Armee der Platz für Mann von Verstand aus Narr machen. Sag' den Gemplemans aus' Weg gehen, so Du Tischtuch ausbreiten können, aber Gemplemans selbst Verstand genug haben sollen, für Wegrücken ohne Fragen.“

„Hört nur den unverschämten Schurken,“ sagte Porgy, rückte aber gutmüthig hinweg, und Frampton und Millhouse befolgten sein Beispiel. „Hat man je einen Burschen so vollkommen verdorben gesehen?“

„Ich nie Abendbrod verderben, Massa,“ antwortete Tom, indem er seinen Kopf aufwarf, als wolle er sagen. Meine guten Eigenschaften sind Keinem besser bekannt, als Dir selbst!

„Nein, allerdings nicht, Tom, und Du thust Dir zu viel auf Deine Verdienste zu Gute, wodurch Du ihnen einigermaßen schadest, aber Du wirst schon bescheidener werden, Du Taugenichts, wenn Du das Abendessen nicht blos bereiten, sondern auch selbst herbeischaffen und jagen mußt.“

„Ha! aber Ihr sehen, Massa, mein 'schäft ist Kochen — ich kenne ihn! Es Massa 'schäft, die Speisen auffinden. Mir Fleisch und Brod hierher le-

gen, wo ich meine Hand ausstrecken und nehmen, und mir lassen fertig machen für Essen, aber das Alles, was ich ein Recht habe für thun."

„O wirklich, mein Bürschchen. Ich werde Dich aber mit dem Ende eines Hickorystocks überreden, daß Du auch noch andere Rechte hast."

„Was, Massa Hick'ry für Tom? Nimmermehr! Jeder Andere mir so was sagen, ich antworten, ohne unschämt sein — er ein verdamm' Narr für ihn Mühe."

„Hört nur den Kerl! Korporal, braucht Ihr einen Neger — einen Koch?"

„Ich werde Euch sehr dankbar für ihn sein, Capitain. Tom und ich kommen sehr gut mit einander aus. Ich esse seine Speisen monströs gern."

„Ihr sollt ihn haben — wenn ich mit ihm fertig bin."

„Sie mit Tom nie fertig werden, Massa. Ich überall bei Sie bleiben. Sie Gesellschaft gut genug für Tom in jedes Land, wo Sie hingehe."

„Schönen Dank, Tom — aber Tom, wenn Du Pomp nicht ein heißes Eisen an die Hinterviertel hältst, so wird er heute Abend das Essen nicht mehr auf den Tisch bringen."

„Der Junge noch mein Tod sein!" rief Tom, indem er aufsprang und mit der hinteren Fläche einer erstaunlich rauhen Hand Pomp eine plötzliche Ohrfeige angedeihen ließ. Die Begrüßung brachte den Neger zum Taumeln. Pompey war in der Handhabung der

Violine geschickter, als in der Erfüllung der Pflichten eines Domestiken; er hatte keine Idee von der neuen Art von Dienstleistungen, die er ausführen sollte, und Tom zog ihn bei'm Kragen an den Kamin, gab ihm die Gerichte eins nach dem andern in die Hand und wies ihn mit der Erfahrenheit eines Veteranen an, Alles auf seinen gehörigen Ort zu bringen. Unter seiner Leitung war das Abendessen bald aufgetragen.

„Jetzt Du sehen, Junge, wie das Ding geschehen. Du nächstes Mal merken, sonst Hickory schmecken mit Zweigen, die abwärts wachsen. Jetzt sagen ihn Gemplemans, das Brod auftragen."

Und Tom nahm seinen Sitz auf dem Fasse am Feuer wieder ein. Pomp gab auf seine eigne Weise die nöthigen Signale, und Porgy ließ sich auf die eine Ecke der den Dienst als Tischtuch leistenden Wolldecke nieder und lud seine Kriegskameraden ein, das Gleiche zu thun. Sie gruppirten sich, ohne eine zweite Aufforderung abzuwarten, einander gegenüber um das bescheidene Mahl. Tom warf einige frische Scheite in das Feuer, welches mit rothem Scheine aufloderte und ein starkes Licht über den großen Saal warf, welches die Gruppe auf dem Boden und den aufwartenden Pomp malerisch beschien, während mehrere kohlschwarze Gesichter durch eins von den auf die Piazza gehenden Fenstern, von welchen ein Laden abgerissen war, hereinspähten. Die Einrichtung der Tafel war eben so pittoresk, wie die sie umgebende

Gruppe. Da die Porzellankammer Capitain Porgy's völlig leer war, hatte man den schwarzen, rauchenden Hominytopf, so wie er vom Feuer kam, in der Mitte auf einen Faßdeckel gestellt, in welchen seine Füße Löcher brannten. Ein Zinnlöffel wurde zum Ausschaufeln seines weißen, gutgekochten Inhalts benutzt. Der Kaffeetopf, ein Gefäß, welches im Kriege mitgewesen war und darin so manche Beule erhalten hatte, nahm einen ähnlichen Ruheplatz ein, während der gebratene Speck von Pomp den Tischgenossen in der mächtigen Schmorpfanne, worin ihn Tom bereitet hatte, umhergereicht wurde. Auch dieses Geschirr trug die Beweise eines anstrengenden Dienstes an sich, denn seine Seiten zeigten mehr als eine Wunde, während die Hälfte des Griffes im wirklichen Gefechte von dem scharfen Säbel eines britischen Dragoners abgehauen worden war. Die Parteigänger langten der Reihe nach Fleisch und Brühe aus dem rußigen Gefäße zu, welches sodann wieder nach dem Kamine gebracht ward, um das noch Daringebliebene besser warm zu erhalten. Porgy's eigene Hände legten den in ziemlich große Stücke zerbrochenen Eisenkuchen auf einem anderen Faßdeckel. Neben einem Jeden stand sein Blechbecher mit dampfendem Kaffee, während der Deckel des Kaffeetopfes als Zuckerbüchse verwendet wurde und, Allen bequem zur Hand, einen Platz in der Mitte der Gruppe einnahm.

Unsere auf diese Weise bedienten Freunde gingen

in ihren Arbeiten keineswegs langsam zu Werke. Ihr Appetit war stark. Sie hieben tapfer ein. Der Wohlgeschmack der Speisen verbesserte die Laune Aller und öffnete ihnen nicht blos den Mund, sondern auch das Herz. Die Fülle des Mundes trieb das Herz zum Reden an, und Porgy begann über dem Genusse der fleischlichen Dinge bald seine geistigen Bedrängnisse zu vergessen. Er schmatzte über dem saftigen Schweinefleische die Lippen und rief:

„Das ist gut zu nennen, Tom — sehr gut. Ich habe wirklich nie Besseres gekostet. Du hast durch den Abgang vom Heere nichts von Deinem Talente eingebüßt.“

„Ich guter Koch, ehe ich die Armee gesehen.“

„Das warst Du, Tom, aber Dein Geschmack ist in der Armee zur Reife gebracht worden, besonders am Petee. Ich glaube aber, daß Du vor dem Kriege besser hast schmoren können.“

„Tom bratet, denke ich, eben so gut wie er schmort, Capitain,“ sagte Millhouse, indem er sich die Lippen leckte, während er auf den Zinken seiner Gabel ein mächtiges Stück von seinem Specke emporhob.

„Und was für nicht sagen auch Kochen, Mass' Kopp'ral?“ fragte Tom, welcher nicht zugeben zu wollen schien, daß irgend ein Mangel bei ihm auch nur angedeutet werde.

„Das hätte ich auch thun können,“ antwortete

der Korporal. „Der Hominy hier ist meiner Ansicht nach monströs weich gekocht.“

„Und das Backen, das Brod, was Ihr sagen für ihn?“ fragte der eitle Tom hierauf, und er brachte bei diesen Worten vom Feuer einen neuen Vorrath von den mürben, gutgebräunten Eisenkuchen herbei — beiläufig erwähnt ein Artikel, welcher nur zu oft in der schändlichsten Qualität aufgetragen wird, besonders bei einem modernen Pikenik, der aber zu jener Zeit gewöhnlich alles Lob verdiente und in Tom's Händen ein Meisterstück der Küchenkunst war.

„Nun, Tom, ich kann mit mächtig reinem Gewissen sagen, daß dies wirkliches, echtes Brod ist. Ich wollte nur, Mrs. Eveleigh wäre selbst hier, um es einmal zu kosten.“

„Ha,“ sagte Tom mit Stolz, „wenn sie hier sein, sie Massa keine Ruhe lassen werden, bis ich ihm abbettelt. Sie verlangen, mich ihr geben, daß ich Sie sagen, Massa.“

„Dich ihr geben, Tom? Dich irgend Jemanden geben? Nein, nein, alter Junge! Ich werde Dich weder verschenken noch verkaufen, noch Dich mir auf irgend eine Weise abnehmen lassen. Nein, bei'm St. Sadrach, der Dein heiliger Vater im Fleische gewesen ist und von dem Du Dein besonderes Küchengenie geerbt hast! Nur der Tod soll uns trennen, Tom, und selbst der Tod nicht, wenn ich es verhindern kann. Wenn ich sterbe, so sollst Du mit mir begraben werden. Wir

haben zu lange mit einander gegessen und gekämpft, Tom, und ich hoffe, daß wir einander viel zu lieb haben, um in eine Trennung zu willigen. Wenn Dein Küchenfeuer verlöscht, Tom, so werde ich aufhören zu essen; und Tom, Du wirst nicht mehr Athem genug haben, um das Feuer anzublasen, wenn der meine ausgeht. Ich werde bis zum letzten Augenblicke für Dich kämpfen, Tom, und ich weiß, daß Du Dich bis zum letzten für mich schlagen würdest, denn ich bin fest überzeugt, daß keiner von uns den Andern lange überleben kann."

„Für Sie fechten, Massa! ha, die Tories sollen nur versuch, Massa!" antwortete Tom höchst aufgeregt, indem er mit grimmiger Bedeutsamkeit den Kopf schüttelte. Aber Tom hatte den Sinn der Rede seines Herrn und die Richtung seiner Gedanken nicht genau verstanden. Er ahnte nicht, daß der Ernst, womit Jener sprach, seinen Ursprung in seinen jüngsten Betrachtungen hatte und diese sich mehr auf Civil- als Militairgefahren, — mehr auf die Klauen des Sheriffs als auf Torywaffen bezogen.

Sobald sich Porgy auf diesem Pfade befand, gewährte es ihm eine Erleichterung, auf demselben zu bleiben und sich verständlicher zu machen. „Sie sollen Keinen von Euch Negern nehmen, wenn ich es verhindern kann! aber Sie müssen alle genommen haben, ehe sie ein Haar auf Deinem Haupte anrühren dürfen, Tom."

„Das es Massa! Ich weiß, Sie Tom nie fortlassen.“

„Ehe sie Dich mir entreißen sollen, Tom —“

„Sie nicht anfangen können, es für thun, Massa. Ich bei Massa bleiben, so lange Feuer brennen.“

„Aber es könnte sein, Tom — die Zeit könnte kommen — es könnten Umstände eintreten, — Ereignisse geschehen, ich könnte abwesend oder krank sein und Du würdest vielleicht doch in die Klauen einer von den verdammten Harpyen fallen, die eine boshafte Freude daran finden, es den Leuten unbehaglich zu machen. Du hast doch schon von Bestien gehört, die man Sheriff oder Vicesheriff nennt?“

„Ich ihn kennen? Er Raubzeug! ich ihn gut kennen. Er in Hühnerhaus kommen, Huhn Hals abbeißen, das Blut trinken und alle Eier aussaufen! Ich ihn wohl kennen. Das er!“

„Ja, sie sind Blutsauger und Eiersauger und Halsabschneider, das ist wahr, Tom, Raubzeug von der schlimmsten Sorte, aber sie kommen trotzdem in Gestalt menschlicher Wesen. Sie sind gewissermaßen Menschen, wahrlich Wieselmenschen, und sie verrichten die Arbeit von Bestien! Du erkennst sie an ihren schlauen Mienen, ihrem Versteckliegen, Spähen, Spioniren und an den Fallen, die sie stellen — an den großen Papieren mit großen Siegeln, die sie bei sich führen, und daran, daß sie sich Sheriffs oder Konstabler nennen und großmäulig von Justiz und Ge-

setz reden. Wenn Einer von Euch Negern einen solchen Kerl auf der Pflanzung oder fünf Meilen im Umkreise herumschleichen sieht, so soll er mir es wissen lassen. Laßt keinen von ihnen Hand an Euch legen, sondern macht Euch nach dem Sumpfe auf, sobald sie Euch „Halt!“ zuschreien. Besonders Du, Tom, hüte Dich vor allen Solchen! Wenn es ihnen gelingt, Dich zu fassen, Tom — wenn ich nicht im Stande sein sollte, Dir zu helfen — wenn Du fändest, daß sie Dich fortschleppten nach der Stadt oder anders wohin, um Dich an einen anderen Herrn zu verkaufen —“

„Gott allmächtig, Massa! was für Sie schrecken mich so mit Gedanken an solche Dinge.“

„Tom, ehe ich Dich von diesem Raubzeug fortschaffen lasse, erschieße ich Dich.“

„Mich! mich erschießen! mich Tom! mich erschießen, Massa!“

„Ja, Tom, Du sollst mich nie verlassen. Ehe ich Dich verliere, Tom, schicke ich Dir paar Kugeln durch den Wanst, Tom! Aber es könnte sein, daß ich keine Gelegenheit dazu hätte. Man könnte meine Abwesenheit benutzen, man konnte Dich stehlen — Dich überfallen! Wenn das geschähe, Tom, so verlasse ich mich darauf, daß Du Dich eher selbst tödtest, als daß Du mich verläßest und der Sklave eines Anderen wirst. Bringe Dich um, Tom, ehe Du ihnen gestattest, Dich fortzuschleppen. Stich Dir das Mes-

ser irgendwo drei Zoll tief zwischen die Rippen, dann wirst Du die Absicht der Bluthunde auf's wirksamste vereiteln."

„Was! ich Massa! mich selbst todt machen! ich Tom! Messer drei Zoll tief in mich Rippen stechen und todt sein! Nimmermehr in dieser Welt, Massa! Ich nicht nach Todtsein verlange! Ich immer gut für Koch! Ich gut für Fechten — gut für Haufen Dinge in dies Leben. Nein, nicht gut genug für todt; Massa! Ich nicht verlangen nach todt, so lange genug Gekochte und Gebratene und Gebackene und Geschmorte da sein für danach schlagen. Massa, nichts von solchen Dingen reden, noch gerade jetzt, wo bald Zeit da ist, für mich Abendbrod essen."

„Tom!" rief der Parteigängerhauptmann, indem er Messer und Gabel niederlegte und feierlich und streng auf den Neger blickte, „ich hatte gedacht, daß Du mehr Mannhaftigkeit hättest — daß Du mehr Liebe zu mir besäßest! Ist es möglich, daß Du Leben wünschen könntest, wenn Du von mir getrennt wärest? Unmöglich, Tom! Ich werde es nie glauben. Nein Junge, Du sollst mich nicht verlassen. Wir werden uns nie trennen. Du sollst nach dem Tode in jener Welt mein Koch sein, wie Du es hier bist. Wenn Du Dir erlaubtest, mich zu überleben, Tom — wenn Du so hartherzig wärest, so würde ich stets bei Dir spuken, wenn Du Deine Mahlzeiten hältst. Bei'm Frühstück, bei'm Mittagsessen, bei'm Abendbrode, bei

jeder Mahlzeit sollst Du meine Stimme hören. Ich werde vor Dir sitzen, sobald das Essen fertig ist, und Du sollst mir stets zuerst verlegen."

Der Neger machte ein entsetztes Gesicht. Porgy nickte feierlich mit dem Kopfe.

„Vergiß es nicht! es wird geschehen, wie ich gesagt habe. Wenn Du Dich nicht bereit hältst, Dich mit mir in ein Grab legen zu lassen, wenn ich sterbe, so werde ich im Geiste bei Dir sein, wenn auch nicht im Fleische, und Dich für mich kochen lassen, wie jetzt. Bei'm Frühstücke wirst Du mich nach Schinken und Eiern oder einem Beefsteack rufen hören, zur Mittagszeit vielleicht nach einem Gürtelthier-Ragout, bei'm Abendessen, Tom — wenn Alles finster und öde ist und außer Dir Niemand am Feuer sitzt, dann werde ich neben Dir mit einer Stimme, die das ganze Haus erschüttern soll, rufen: Meinen Kaffee, Tom!"

„O, Massa, sagt nicht solches Ding! Wenn Sie solches Ding versprechen, Sie hab' für kommen!"

„Gleich, gewiß — Du siehst also, was Du zu erwarten hast, wenn Du mich zu überleben wagst."

Tom blickte trübselig und nicht wenig verwirrt in das Feuer. Der muthigste Neger ist ein Sklave abergläubischer Einbildungen, und Tom glaubte fest an Gespenster und war in der Küche wegen seiner Geistesseherei ordentlich berühmt.

„Geh jetzt mit dem besten Appetite, den Du aufbieten kannst, an Dein Abendessen und sieh zu, daß

auch die anderen Neger etwas erhalten. Ich sehe, daß wir Alle fertig sind."

„Gott allmächtig, Massa, Sie mir all' mein Appetit für Abendbrod wegnehmen."

„Ich denke mir, daß Du das bald genug ausfindig machen wirst," sagte Porgy kaltblütig, indem er seine Pfeife anzündete. Korporal Millhouse befolgte sein Beispiel und die Beiden begaben sich in Begleitung Lieutenant Frampton's nach der Piazza und überließen das Feld den Negern, welche auf ein Signal begierig zum Schmause hereinstürmten.

Zwölftes Kapitel.

Korporal Millhouse unterwirft das Benehmen Capitain Porgy's seiner Beurtheilung.

Wir haben bereits gesagt, daß das Haus des alten Soldaten seiner Möbel völlig beraubt war. Als Porgy und seine Begleiter aus dem Speisesaale unter die Piazza hinauskamen, fanden sie daher keinen Stuhl vor, worauf sie sich hätten setzen können. Sie schritten also schmauchend dort auf und ab. Der Fußboden zitterte unter ihren Schritten; er bedurfte der Ausbesserung. Das Geländer war verschwunden. Die Dielen waren halb vermodert; die Stufen, über welche man zum Hause hinaufschritt, „waren im höchsten Grade kitzlich," um uns des Ausdruckes Porgy's zu bedienen. Der Letztere blieb stehen.

„Das geht nicht an," sagte er; „rauchen heißt betrachten. Die Betrachtung macht Ruhe, Stille und

eine bequeme Lage für den Leib nöthig. Wenn ich die Pfeife im Munde habe, so muß ich sitzen oder liegen. Wir wollen hinausgehen und uns an jenes Feuer setzen, Jungen."

Die Neger hatten etwa funfzig Fuß vom Hause auf der einen Seite der Allee ein Feuer angezündet. Es war für die alten Soldaten ganz dasselbe wie ihr gewohntes Lagerfeuer, und Keiner von ihnen fühlte bei dem Vorschlage des Parteigängercapitains eine Abneigung dagegen. Er ging daher voraus und ließ sich stöhnend und mit einiger Anstrengung neben den Flammen nieder. Frampton legte mehr Holz zu und er und Korporal Millhouse lagerten sich ebenfalls in ehrerbietiger Entfernung von ihrem Vorgesetzten auf dem Boden. Hier blieben sie eine Zeitlang in Ruhe. Das Abendessen hatte sein Werk gethan und ihnen ein gewisses Gefühl der Trägheit eingeflößt. Die Veränderung der Umstände brachte überdies eine Stimmung hervor, welche sie mehr zur Nachdenklichkeit als zum Reden geneigt machte. Die Gedanken Aller waren mehr oder weniger geschäftig. Die Gegenstände des Nachdenkens Porgy's lassen sich leicht errathen; die Millhouse's ließen sich eben so leicht bestimmen, aber sie umschlossen nur wenige Besorgnisse in Bezug auf ihn selbst. Lance Frampton war ein junger Liebhaber, welcher jede Stunde, die ihn von seiner ländlichen Schönheit fern hielt, wie ein Jahrhundert fühlte. Natürlich waren sein Kopf und Herz von

ihrem Bilde erfüllt; wir wollen aber damit nicht sagen, daß er nicht auch noch andere Gedanken gehabt hätte, welche seinen unmittelbaren Umgebungen angemessener waren. Sein Geist war von edeln Sympathieen erfüllt, und der junge Mann hatte, trotz des selbstsüchtigen Charakters Porgy's, den Mann während eines dreijährigen Umgangs mit ihm, seines Egoismus ungeachtet, wegen der wahrhaft guten Punkte in seiner Natur lieben und ehren gelernt. Seine Gedanken galten eben so sehr dem Schicksale seines Vorgesetzten wie seinem eignen.

In der ersten Zeit waren daher Alle mit ihren Betrachtungen beschäftigt und blieben stumm. Die Pfeifen sendeten ihre Rauchwolken aus und verstärkten die sie umgebende umwölkte Atmosphäre nicht unbedeutend. Die Nacht war dunkel und rauh, ohne wirklich kalt zu sein. Der Wind wehte schwach und seufzte leise durch das zu lichte Gehölz, welches zwischen unserer Gruppe und dem Norden lag. Die Aussichten verhießen Regen, ehe der Morgen erschien. Die Schwere der Atmosphäre machte sich fühlbar, und sie drängte den Rauch des Feuers zurück und umhüllte die Gesellschaft mit einem weißen Dunst- und Nebeltuche. Eine wehmüthige Stille war über das Ganze gebreitet, und das Ohr fühlte sich durch die Abwesenheit jeder äußeren Anregung eben so bedrückt wie das Auge. Es war kein Stern zu sehen. In einer Entfernung von dreißig Schritten schien eine massive

Mauer den Kreis zu schließen und innerhalb dieses Umkreises erblickte man nichts als die skelettartigen Umrisse der Bäume und den unbestimmten, schwachen, weißen Schimmer des Wohnhauses. Unsere Gesellschaft fühlte die Düsterkeit der Aussicht. Der Capitain und der Korporal dampften aus Leibeskräften und stopften sehr bald ihre Pfeifen wieder. Endlich unterbrach der Erstere die Stille.

„Wir werden bis zum Morgen Regen haben, aber das darf uns nicht verhindern, jene Schurken (er meinte die gebliebenen Räuber) aus den Augen zu schaffen. Sie, Lance, müssen einen von den Negern instruiren, mit Tagesanbruch zu Mrs. Eveleigh zu gehen und Spaten und Schaufeln oder Hacken von ihr zu borgen, um Jene zu begraben. Ich bezweifle, daß dergleichen Dinge irgendwo hier zu finden sein werden. Wenn das geschehen ist, Lance, so vermuthe ich, daß Sie hinüber zu reiten und die Wittwe Griffin zu besuchen wünschen werden. Es wird wahrscheinlich nur ein Besuch auf einen Tag sein und Sie am Abend wieder zurückkehren. Halten Sie es aber damit ganz wie Sie und die Leutchen für angemessen erachten. Sie wissen natürlich, mein Junge, daß Sie, so lange ich Platz im Hause und etwas zu essen habe, einen Antheil davon erhalten können. Wenn Sie verheirathet sind, so sollen Sie thun, was Sie wollen. Sie können Ihre Frau mit herüberbringen, wenn es Ihnen zusagt, und Ihre Schwiegermutter ebenfalls.

Auf alle Fälle ist dies Ihre Heimath, so lange es die meine sein wird."

„Ich danke Ihnen von Herzen, Capitain, und ich hoffe, daß Sie Ihre Pflanzung ewig behalten werden. Ich denke, daß ich hier für Sie arbeiten werde, bis ich verheirathet bin, und nachher können wir ja sehen. Ich denke, daß Mrs. Griffin wünschen wird, daß Ellen und ich bei ihr leben und ihre kleine Besitzung verwalten, wenn wir verheirathet sind."

„Daß heißt, wenn sie selbst nicht heirathet."

„O, ich denke nicht, daß sie das thun wird. Sie hat ihren Mann mächtig lieb gehabt."

„Ja—a," sagte Porgy, indem er seine Pfeife aus dem Munde nahm und die Asche ausschüttete, „ja—a, es kann sein — aber die Wittwe ist leidlich jung und frisch und hübsch. Ein todter Ehemann ist auf der Welt zu nichts zu gebrauchen, und das ist die gegenwärtige Frage. Wenn ich meine Pfeife ausgeraucht und die Asche ausgeschüttet habe, so bin ich geneigt, sie nach einem Weilchen mit frischem Tabake anzufüllen. Wer eine Pfeife geraucht hat, wird gern eine zweite versuchen und eine dritte, so lange er nur immer rauchen kann, das heißt, wenn ihm die erste nicht übel gemacht hat! Daß die Wittwe einen Ehemann angenehm gefunden hat, ist für sie ein guter Grund, um es mit einem zweiten zu versuchen."

„Mrs. Griffin ist eine Frau von Verstand und besitzt zu viele gute Eigenschaften, um ledig zu bleiben.

Sie ist eine gute Haushälterin — bei ihr ist Alles in bester Ordnung. Sie trägt für Alles gehörige Sorge und hält sich nett. Ueberdies versteht sie, ein ausgezeichnetes Gürtelthier-Ragout zu bereiten — ein ganz eben so gutes, wie Tom, und ihr Gebratenes und Geschmortes kann in jedem Lager die Musterung passiren. Ich erinnere mich der blauen Katze, die sie uns am Eddisto aufgetischt hat, noch jetzt mit Behagen, und apropos, dabei fällt mir ein, daß wir bald Angelhaken und Schnüre für den Ashepoo herrichten müssen. Der Frühling wird da sein, ehe unsere Angelgeräthschaften fertig sind."

„Ich denke, Capitain," sagte Millhouse, „daß Ihr noch auf etwas Anderes zu sehen haben werdet, als auf blaue Katzen und Angelschnüre. Ihr werdet eher Pflüge und Hacken brauchen, als irgend etwas Anderes. Die Niggers müssen mächtig bald an die Arbeit gehen, wenn ich sie zu kommandiren haben soll."

„Ihr, Millhouse — wollt Ihr den Aufseher bei mir spielen?"

„Ob ich's will! Ich rechne, daß das so ziemlich Alles sein wird, wofür ich gut bin. Aber es ist ein Glück, daß ich etwas vom Reispflanzen verstehe und bei'm Maisbau nie ein Faulthier war. Ich stimme dafür, das Land aufzubrechen und an die Arbeit zu gehen, ohne nach der Erlaubniß oder nach guten Wünschen dafür zu fragen."

„Ihr sollt thun, was Ihr wollt, alter Bursche, denn ich denke nicht, daß ich Euch in diesen Dingen etwas lehren kann. Ich bin stets einer von der großen Pflanzerklasse gewesen, welche von ihren Pflanzungen Disteln erntet. Ich habe nur dazu Waizen gesäet, um Raden einzuernten. Ich habe nie Glück im Pflanzen gehabt."

„Das kommt daher, daß Ihr Euch nie auf das Glück verlassen habt, Capitain. Ihr habt es stets besser machen wollen, wie andere Leute, und die Natur deshalb nie ungeschoren gelassen. Ihr habt stets die Natur angetrieben, bis Ihr sie erschöpft hattet, gerade wie die thörichten Mütter, die ihren Kindern eine Dosis Arzenei nach der andern geben, so daß die eine gegen die andere kämpft und keine einzige wirken kann. Ich denke nur, daß es das Richtigste ist, den Boden in Ordnung zu bringen, zu rechter Zeit den Samen auszustreuen und dann ruhig zuzusehen und abzuwarten, was die warme Sonne und der Regen dafür thun werden. Aber Ihr, denke ich, seid nicht geduldig genug gewesen, um zu warten. Ihr habt immer das Korn herausziehen wollen, um zu sehen, ob es gekeimt habe, und es umgepflanzt, wenn es eben zu wachsen anfing. Ich habe eine Menge solcher Leute gekannt, besonders unter Euch klugen Personen und geborenen Gentlemen. Es ist nicht vernünftig, wenn man denkt, daß ein Mann in Allem eine neue Weisheit finden könne, und die Art von Leuten, die

so schön und sonderbar und vernünftig auf eine neue Manier von dem Geschäfte reden, das seit Erschaffung der Welt geübt worden ist, übertreiben die Sache stets und arbeiten gegen die Natur. Sie sind viel zu klug, um sich eine Chance zu lassen."

„Das ist Philosophie, Millhouse!"

„Nein, Capitain, es ist nicht Philosophie, aber es ist mächtig guter Menschenverstand. Ich rechne, daß ich eben so gut Korn und Reis zu ziehen verstehe, wie irgend ein Anderer, und Ihr müßt mir Alles überlassen. Ich werde es durchführen, und Ihr dürft Euch nicht einmischen, Capitain, außer um gerade die Dinge zu thun, die ich Euch heißen werde."

„Gut! Das gefällt mir! Ich fühle, daß ich mich unter einem Hüter meines gesunden Menschenverstandes bedeutend ausbilden werde."

„Ganz richtig, Capitain, das ist gerade das, was Ihr Euer ganzes Leben lang gebraucht habt. Nun habe ich Euch sagen hören, daß Ihr früher, wo Ihr Eure Reisländereien selbst bebautet, das Wasser von den Feldern abzulassen pflegtet, um die Fische zu fangen, wenn Freunde von Euch kamen, um bei Euch zu essen. Ein ganzes Feld mit schönem Reis, das Ihr eben überschwemmt hattet, verderben, um ein paar Barsche zu fangen!"

„O, Millhouse — aber sie waren so schön, Ihr habt in Euerm ganzen Leben keine solchen Schönheiten gesehen."

„Ich rechne, daß ich eben so schöne Barsche gesehen habe, wie jemals von Euch gefangen worden sind, Capitain; aber das ist nicht das Rechte. Wenn sie auch die schönsten Fische waren, die je im Wasser geschwommen sind, so war es doch eine Sünde und Schande, den Reis zu verderben, um sie zu fangen, und es ist gewiß, wie eine Flinte, Capitain, daß Ihr, wenn Euch Recht hätte geschehen sollen, an einen Baumast in die Höhe gezogen und mit einem Dutzend Hickorystöcken gegerbt werden mußtet, bis Ihr wieder vernünftig waret und Euch schämtet.“

„Hm!“ rief Porgy, die Asche aus seiner Pfeife schüttend und keineswegs von der Andeutung entzückt; aber seine Selbstachtung war weniger kampfsüchtig, wie gewöhnlich, und er blieb stumm. Millhouse fuhr fort.

„Nun, Capitain, ich habe mich erboten, Euer Verstandverwahrer, wie Ihr es nennt, in dem ganzen Pflanzungsgeschäfte zu sein, und Ihr müßt mich nach meinem Kopfe verfahren lassen, wenn Ihr in der Welt vernünftig durchkommen wollt. — Ich bin Aufseher und Ihr dürft nicht zwischen mich und die Niggers treten. Ich werde meine Arbeit thun und dafür sorgen, daß sie die ihre verrichten. Wenn Prügel ausgetheilt werden müssen, so werde ich sie besorgen. Ihr könnt zusehen, aber Ihr dürft Euch nicht einmischen. Ihr mögt denken, was Ihr wollt, aber Ihr dürft nichts sagen. Wir können die Sache jeden Abend

besprechen, und ich werde Euch die Vernunft von dem zeigen, was ich den Tag über gethan habe. Ihr könnt im Flusse fischen, wenn Ihr wollt, und im Walde jagen, wenn es Euch beliebt, und ausreiten und essen, wo Ihr Lust habt, und ich werde mich nicht einmischen und nichts sagen; aber was die Felder betrifft, Capitain, so dürft Ihr keinen Finger dazwischen stecken, um das, was ich zu Euerm Besten gethan habe, zu verderben."

„Ihr werdet mich doch ein paar Hunde halten lassen, Millhouse?"

„Einen, rechne ich, wenn er gut ist, Capitain. Ein guter Jagdhund ist für diese Wälder vollkommen genug."

„Aber ich werde einen Vorstehehund für Vögel brauchen."

„Einen Vorstehehund? Ich habe nie den Nutzen eines Vorstehehundes einsehen können. Ich kann auf einem Erbsenfelde so viel Rebhühner oder Tauben zu schießen finden, als irgend Einer im Stande ist, mit der Flinte herunter zu langen, ohne daß ich einen Hund dazu brauche. Ich habe selbst schon ein ganzes Volk Rebhühner, ihrer sechzehn zusammen, auf einen einzigen Schuß erlegt."

„O das war eine Metzelei, Millhouse. Ein Jeder kann Rebhühner auf dem Boden, oder Tauben auf dem Baume treffen, aber um es im Fluge zu thun und Vögel zu schießen, wie ein Gentleman und

Jäger, Millhouse, dazu ist ein Hund nöthig, um den Vögeln vorzustehen und sie aufzuscheuchen."

„Seht, Capitain, das sind Alles Ideen, und wenn ein Mann Fleisch für den Topf und Mehl für den Eisenkuchen braucht, so ist es nicht vernünftig, daß er ein Gentleman und Jäger ist. Das ist eine Verschwendung, die einem freien, weißen Manne nicht ansteht, wenn er in den Banden des Sheriffs liegt."

„Hol' der Geier den Sheriff! Erwähnt in meiner Gegenwart nicht ein solches Thier."

„Nun, hol' der Geier den Sheriff! darin stimme ich Euch bei. Ich habe keinen Grund, das Thier mehr zu lieben, als Ihr, aber wenn wir die Bestie nicht abschütteln können, so ist es das Beste, was ich sehen kann, ihr die Zähne auszuziehen. Das Leben, welches Ihr führen wollt, Capitain, wird für einen Niggergentleman gut sein, der nichts zu verlieren hat, oder für einen indianischen Gentleman, der nichts besitzt, was ein Sheriff unter den Hammer bringen könnte; aber für Euch, einen Mann, der Erziehung hat und der Soldat gewesen ist, steht die Sache anders. Der Unterschied zwischen einem weißen Manne, und einem Nigger oder einem Indianer ist der, daß ein weißer Mann dazu geschaffen ist, Vermögen zu sammeln, und ein Nigger und ein Indianer dazu da ist, um es zu vergeuden. Das ist das Ganze. Der Indianer ist dazu geboren, das Raubzeug für uns aus den Wäldern fortzuschaffen, und der Nigger, um

aufzuräumen, wenn wir gegessen haben. Das ist die Philosophie."

„Und eine sehr vernünftige Philosophie, Millhouse. Ich hatte keine Idee davon, daß Ihr so tiefe Gedanken besäßet. Ich fange an, zu denken, daß Ihr mich vor dem Sheriff retten werdet, wenn es Einer kann."

„Ihr müßt, außer dem Fischen und Jagen, noch selbst etwas für Euch thun, Capitain — oder wenn Ihr jagen wollt, so gibt es eine Art von Wild, die, wenn Ihr sie fangen könnt, uns stets Fleisch in den Topf bringen wird. Das ist die Art von Wild, die Ihr jagen könnt und für die Ihr keinen anderen Spürhund braucht, als Eure eigne Nase."

„Außer Euch, Millhouse. Seid so gut, mich mit dieser vortheilhaften Wildart bekannt zu machen."

„Nun, das ist nicht so schwer. Vor Allem, Capitain, laßt mich sagen, daß Ihr ein hübscher, stattlicher Mann seid, der nur ein wenig über das mittle Alter hinaus ist. Ihr habt Euern aufrechten Gang nicht verloren. Euer Gesicht ist glatt; es hat keine einzige Runzel; Eure Augen sind klein, aber von einem mächtig lieblichen Blau, und wenn Ihr auch etwas zu fleischig seid, um Jünglingssprünge zu machen, so könnt Ihr doch ein mächtiges Theil Büffel vertragen."

„Und so —"

„Und deshalb, Capitain, müßt Ihr heirathen."

„Der logischste Schluß, den ich je in meinem Leben gehört habe. Ein Mann, der Büffel vertragen kann, darf sich mit Sicherheit in die Ehe wagen. Meiner Seel', Millhouse, Eure Philosophie und Logik werden immer besser."

„Es freut mich, daß Ihr so denkt, Capitain," antwortete Jener mit wachsendem Ernste. „Seit ich Euch von dem schlechten Stande Eurer Angelegenheiten habe sprechen hören, habe ich über das nachgedacht, was Ihr thun müßt. Nun sage ich zu mir, was kann der Capitain Besseres thun, als eine kluge, gute Frau finden, die alle ihre Mädchenhaftigkeit und Thorheit überlebt hat und die den Werth eines Ehemannes kennt; die nicht zu genau auf seine Figur sieht und seinen Bauch für zu dick und seine Beine für zu dünn hält; die nicht fragt, ob ihm seine Weisheitszähne gewachsen sind oder nicht — sondern nur bedenkt, daß ein Mann trotz seines Leibesumfanges ein Mann ist, daß ein Soldat zur jetzigen Zeit die beste Männersorte ist, und die über seinen graugesprenkelten Kopf hinweggeht, weil sie sieht, daß er gesunde Zähne und eine kräftige Brust hat. Nun, Capitain, Ihr kommt ein wenig außer Athem, wenn Ihr zu stark angestrengt werdet, aber wenn man bedenkt, welche Sterbenslast an Fleisch Ihr zu schleppen habt, so ist es wunderbar, wie viel Ihr aushalten könnt. Wie gesagt, es ist wunderbar, und eben so erstaunlich, wie wunderbar. Nun alle diese Dinge zusammengenommen, möchte ich

wissen, was Euch verhindern könnte, auf die rechte Seite einer guten Frau mit einem hübschen Vermögen zu kommen, und Euer Recht darauf durch die vernünftige Art, in der Ihr sie herumkriegt, zu beweisen. Ich rechne, daß es jetzt hier in Karolina mehr als hundert solche Weiber gibt, die, wenn sie überlegen, wie viele von den hübschen jungen Burschen im Kriege geblieben sind, mächtig froh sein werden, Euch, trotz Eurer Figur und Eurer grauen Haare, zu nehmen. Ihr seid nicht so alt, Capitain, daß Ihr nicht das Recht hättet, eine Frau zu besitzen, und in Euern Umständen ist, wie gesagt, eine Frau das Eine, was Noth thut, daß heißt, vorausgesetzt, daß sie etwas Vermögen hat, um davon zu leben; denn wenn Ihr nicht eine Frau mit Vermögen bekommt, so werden Eure Angelegenheiten dadurch nur schwerer in Ordnung zu bringen sein, als je. Ihr müßt an eine Frau denken, welche die Hypothek, von der Ihr redet, abzahlt und noch etwas darüber hat; dann können wir die Pflanzung mit Nutzen bebauen, dann braucht Ihr das verdammte Ungeziefer von einem Sheriff nicht mehr zu fürchten und dann können wir mit Gottes Segen über unser unschuldiges Gemüth Alle hier leben, wie die Kampfhähne."

Alles dies und noch Mehreres von der gleichen Art wurde mit einer köstlichen Gravität gesprochen. Porgy war betäubt. Er wurde von der Kaltblütigkeit, womit Millhouse ihn und seine Angelegenheiten

analysirte und von seiner Kurzathmigkeit sprach, während er die Trefflichkeit seiner Zähne zugestand, der Unermeßlichkeit seines Leibesumfangs erwähnte, während er den liebenswürdigen Blick seiner Augen zugab — der Dünnheit seiner Beine — (oder eingeschrumpften Schenkel, wie Porgy leise murmelte) gedachte, während er die Glätte seiner Wangen anerkannte, so überrascht, daß er kein Wort sprechen konnte und nicht daran dachte, ihn zu unterbrechen, bis er sein Gespinnst, welches keineswegs ein kurzes war, abgehaspelt hatte. Endlich machte der wackere Korporal Halt. Er hatte seinen Gipfelpunkt erreicht. Was die Idee eines Soldaten vom Leben „wie ein Kampfhahn" sein müsse, darf nur den Vermuthungen des Lesers überlassen bleiben. Porgy verstand es augenscheinlich.

„Das würde wirklich etwas sein, Korporal."

„Nicht wahr?" rief Jener.

„Ja, in der That; als kämpfende Milizsoldaten haben wir selten das Glück gehabt, wie Kampfhähne zu leben, und ich für meinen Theil gestehe, daß ich es auf einige Zeit versuchen möchte, wenn es auch nur der Veränderung wegen wäre. Aber —"

Hier wendete sich der Parteigängerhauptmann unbehaglich um.

„Lance," sagte er zu dem Lieutenant, „die Neger werden mit ihrem Abendessen sicher nicht eher fertig, als bis Ihr sie in Bewegung bringt, und ich fange an zu denken, daß das Haus eben so behaglich sein

würde, wie die Allee. Der Nebel fängt an, sich in Regen zu verwandeln. Gehen Sie hinein, mein Junge, und sehen Sie nach ihnen und lassen Sie sie uns Platz machen."

Der junge Mann verschwand augenblicklich.

„Ihr seid also der Ansicht, Millhouse, daß ich die Mühseligkeiten des Ehestands immer noch auszuhalten vermöge?"

„Er wird das Beste für Euch sein, Capitain."

„Nun, Ihr habt über den Gegenstand so viel nachgedacht, daß Euch vermuthlich eine Frau, wie Ihr sie beschreibt, im Sinne liegt, eine solche, die das nöthige Moos besitzt und den Werth eines Mannes kennt. Bitte, sagt mir, ob das der Fall ist."

„Gewiß habe ich das! Ich habe die Frau gesehen und Ihr ebenfalls."

„Oho! Nun —"

„Nun, es ist die Dame hier, die wir aus den Händen der Räuber erlös't haben, die Wittwe Eveleigh. Als ich die Vorräthe auf ihrem Wagen sah und bemerkte, wie freigebig sie damit verfuhr, als ich den Schinken und das Brod erblickte und den Zucker und den Kaffee und den alten Rum, Capitain, da sagte ich zu mir: „Das ist die Frau für den Capitain," und ich sage es noch einmal, Capitain; sie ist eine Frau, mit der Ihr's aushalten könnt. Ich würde nicht darein willigen, daß Ihr irgend eine Frau nähmet, aber diese hier ist eine wahre Schönheit für einen Mann

von Euerm Alter, der ein Soldat ist und weiß, was ein gutes Leben auf dieser Welt zu bedeuten hat! Und ich denke, Capitain, daß das auch nicht weit von ihrer Idee ist. Sie hat Euch erstaunlich süß angesehen, das sage ich Euch."

„Das muß man sich überlegen, Millhouse; wie wäre es aber, da die Wittwe jetzt nicht hier ist, wenn wir den Rum versuchten? Was meint Ihr zu einem Glase Grog?"

„Nun, ich meine, daß das eine ganz vernünftige und soldatische Idee ist."

„Euern Arm, mein guter Bursche," sagte Porgy, und er hob mit Hilfe des Korporals seinen Leichnam in eine aufrechte Stellung und Beide begaben sich in das Haus, wo Frampton jetzt die Neger aus dem Speisesaale vertrieben und in das Erdgeschoß geschickt hatte, während Tom und Pompey allein oben geblieben waren, um die gehörigen Vorkehrungen für die Nacht zu treffen.

Dreizehntes Kapitel.

Ueberlegung. — Nächtlicher Alarm.

„Tom," sagte Porgy, indem er seinen Rum und Zucker umrührte und mit dem Korporal anstieß — Frampton hatte es abgelehnt, etwas zu trinken — „Tom, wo wirst Du heute Nacht meine Decken ausbreiten?"

„Hier, Massa, hier bei Feuer; hier der Platz für Sie — der Leutnant muß dort liegen und der Kopp'ral wird ihn Glieder dort neben Zuckerfaß ausstrecken."

„Das geht nicht, Tom. Ich muß in meinem alten Zimmer schlafen, Du Schurke, wenn es bewohnbar ist. Du weißt es, aber —"

„Aber dort kein Feuer, Massa."

„Und weshalb zum Teufel hast Du dort nicht Feuer gemacht, Du fauler Schuft? Sorge sogleich dafür. Mach die Thür auf, und wenn Diele genug

für meine Länge und Breite da ist, so lasse es augenblicklich fegen. Stelle sogleich ein paar von den Burschen an und laß sie Holz hereinbringen und Feuer anzünden."

„Du, Pomp —"

„Laß Pomp ungeschoren, ich brauche ihn hier. Thue es selbst, wenn Du keinen Andern finden kannst."

Tom verschwand und brachte die Neger unten in Bewegung. Die Thür eines auf den Saal gehenden Gemachs wurde geöffnet und eine Fackel hineingetragen.

„Ist es bewohnbar?" fragte Porgy.

„Jawohl, Massa, wenn ich fertig auskehren und Feuer zünden. Eine von den Dielen ist fort, aber noch genug da für Sie darauf liegen."

„Schon gut, jetzt rühre Dich, und nun, Ihr Leute, die morgende Tagesordnung. Wir müssen bei Zeiten frühstücken und zum Begräbniß jener Schurken aufbrechen. Lance, haben Sie einen von den Burschen instruirt, sobald es Tag wird, zu Mrs. Eveleigh hinüber zu reiten, um die Schaufeln zu holen?"

Die Antwort fiel bejahend aus.

„Sehr gut! Und nun, Leute, je eher Ihr Euch zur Ruhe begebt, desto besser. Morgen müssen wir uns rühren. Es gibt viel zu thun. Tom, gib Du Jedem von den Negern unten eine Decke, nimm eine für Dich selbst und gib Pomp auch eine. Die übrigen bringe in mein Zimmer. Ihr, Tom und Pomp,

werdet in dem Schuppen schlafen, damit Ihr in Hörweite seid. Seht nach den Negern unten, ehe Ihr Euch niederlegt, damit sie nicht in das Feuer kriechen. Wenn man die Dummköpfe sich selbst überließe, so würden sie uns Alle verbrennen. Habt ein Auge auf sie. Wir müssen sobald wie möglich einige Blockhäuser bauen, und nun zu Bett! — Korporal, wollt Ihr noch etwas Rum genießen, ehe Ihr schlafen geht?"

„Keinen Tropfen, Capitain."

„Dann lange Du Dir zu, Tom, und stelle das Uebrige bei Seite in Sicherheit."

„Schön Dank, Massa!" und Tom langte sich mit freigebiger Hand zu. Millhouse hatte sich bereits in seine Decke gerollt und ausgestreckt. Frampton lag, auf seinem Elbogen ruhend, mit dem Kopfe in der Handfläche, auf der seinen und blickte ruhig in das Feuer. Porgy warf einen unschlüssigen Blick um sich, nahm darauf seinen Säbel und seine Sattelpistolen und wollte sich zurückziehen, wendete sich aber vorher noch einmal um und sagte:

„Wer hat nach den Pferden gesehen?"

Frampton antwortete.

„Ich habe sie unter der Piazza angebunden, Capitain, und beiden Korn und Heu gegeben. Der Aufseher der Mrs. Eveleigh hat einen Vorrath herübergebracht, der eine Woche ausreichen kann."

„O! — schon gut! Nun, gute Nacht, Leute,

und schlaft wohl, wenn ich Euch auch sagen muß, daß es im Hause spukt."

Millhouse knurrte aus seiner Wolldecke etwas hervor, wie ein argwöhnischer Bullenbeißer bei'm Anblick eines Fremden. Das Auge Frampton's leuchtete etwas stärker, aber er antwortete mit nichts weiter, als mit einem „gute Nacht," auf das des Capitains. Wenige Momente darauf hatten sich Porgy, Tom und Pomp nach ihren verschiedenen Lagern entfernt und das Haus versank in eine tiefe Stille, die nur dann und wann durch ein von den Negern im Erdgeschosse emporsteigendes Murmeln unterbrochen wurde.

Unser Parteigängerhauptmann trat in sein Gemach und ließ sich auf den Haufen von Decken nieder, welcher sein Lager bildete. Dieses war vor dem Kamine aufgeschlagen und er saß mit den Füßen gegen die Gluth da. Er hatte seinen Rock und seine Beinkleider, seine Stiefeln und Strümpfe abgelegt. Neben ihm lagen Säbel und Pistolen, und sein Sattel, über welchen eine von den Decken gebreitet war, diente ihm zum Kissen. Aber es dauerte lange, ehe er sich niederlegte. Seine Augen waren auf das Feuer geheftet oder schweiften langsam in dem fast leeren Gemache umher. Es war ein wohnliches, aber hinlänglich geräumiges Zimmer von vielleicht achtzehn zu zwanzig Fuß. Die Wände legten noch Zeugniß für einen Grad von Glanz und Pracht ab, welcher einen frühern Reichthum und Geschmack verkündete, der in

einem seltsamen Gegensatze zu den jetzigen Glücksumständen des Besitzers stand. Die Holzvertäfelung über dem Kamine zeigte noch die Spuren von zwei in Oel gemalten Landschaftsbildern von nicht unbedeutendem Kunstwerthe. Die Rahmen, welche sie umgaben, bestanden aus reich geschnitztem Holze und die Säulen des Kaminsimses waren stark mit in einem ähnlichen Style geschnitzten Ornamenten versehen. An den Wänden des Zimmers hingen noch die verblichenen und halb zerstörten Rahmen von Bildern, wahrscheinlich Porträts, aus welchen die Leinwand geschnitten war. Die Marodeurs der Britten und Tories hatten sie wahrscheinlich zu den niedrigsten Diensten nützlich gefunden und sie sich angeeignet, wie alles Uebrige, was das Haus nicht gerade niet- und nagelfestes von einigem Werthe enthielt. Die Scheiben sämmtlicher Fenster waren zerschlagen. Die Läden waren meist abgerissen und fortgeschleppt worden, wahrscheinlich um sie als Brennholz zu verwenden. Eine von den Dielen des Fußbodens war herausgehoben und lag, von der Axt stark behauen und besplittert, neben der Oeffnung. In der einen Ecke waren die Trümmer einer alten Mahagonybettstelle aufgehäuft, aber sie ließen sich augenscheinlich nicht mehr zur Benutzung zusammensetzen. Dies war das Bett, in welchem Porgy als Kind geschlafen hatte. Es war das Bett seiner Mutter gewesen. An einem in der gegenüber befindlichen Wand eingeschlagenen Nagel hing noch

ein Stück grüner Schnur; sie hatte das Bild seiner Mutter getragen, das Portrait eines hübschen jungen Mädchens, welches vor ihrer Verheirathung gemalt worden war, und dessen holde lächelnde Züge in seiner Erinnerung und Phantasie noch auf ihn herabzublicken schienen. Porgy wußte nicht, daß sich große Thränen langsam in seinen Augen sammelten und allmälig über seine Wangen herabstahlen. Er hatte seine Heimath erreicht, aber sie war keine heimische Stätte mehr. Das Vaterhaus wird erst durch die Hoffnungen, welche es erzeugt, heimisch gemacht, und er hatte alle mit der Jugend und Kindheit gekommenen, von welcher Art sie auch sein mochten, überlebt. Die Aussicht vor ihm war eine rein trostlose. Wie sollte er die mit Hypotheken belasteten Ländereien seines Erbtheils wieder einlösen? Wie sollte er auch nur die ärmlichen Ueberbleibsel eines ehemals reichlichen Vermögens behaupten? Welche Hilfsquellen besaß er in sich für diese Aufgabe? Was blieb ihm zu thun, und wo war die äußere Kraft, welche diese schwierige Aufgabe ausführen sollte? Die Bedrängnisse seiner Lage hatten sich ihm bei seiner Heimkehr auf's vollkommenste fühlbar gemacht. Wenn nicht die unerwarteten Ereignisse des Tages und die Freigebigkeit der Mrs. Eveleigh gewesen wäre, so hätte er selbst ohne Abendbrod zu Bette gehen und von den äußersten Entbehrungen seiner Untergebenen und Sklaven Zeuge werden müssen. Und die Erleichterung

war nur eine vorübergehende. Er mußte später noch weiter für jene sorgen, aber wie? Durch das Eingehen neuer Verlegenheiten und Verpflichtungen, durch die Verstärkung der Last früherer Schulden, durch das Bemühen, Kredit zu erlangen, ohne neue Bürgschaften bieten zu können. War es möglich, in dem noch ungeordneten Zustande der Kolonie dies zu thun? Und welche Bürgschaften konnte er dem Gläubiger darbieten? Seine Ländereien waren für einen Betrag, welcher das Fünffache ihres jetzigen Werthes erreichte, mit Hypotheken belastet. Eine Aufkündigung der Hypothek unter den gegenwärtigen Konjunkturen mußte nicht nur sie hinwegnehmen, sondern seine Neger ebenfalls, und ihn doch so tief verschuldet zurücklassen, daß er nicht hoffen konnte, jemals zu bezahlen. Konnte er, selbst wenn ihm Zeit gelassen wurde, bei seiner verbrecherischen Unwissenheit in allen für den guten Pflanzer nöthigen Kenntnissen, sich wieder zu erholen und sein Glück von Neuem zu begründen hoffen?

Dies waren die Gegenstände seiner Betrachtungen, und während er sich dem Nachdenken und der Erinnerung hingab, sank ihm beinahe das Herz. Er streckte sich auf seine Decken aus und machte fast dem gnädigen Schicksale, welches ihn von den Kugeln und Bajonetten des Feindes errettet hatte, Vorwürfe. Seine Muthlosigkeit nahm eine Zeitlang mit seinen Betrachtungen zu, bis er fühlte, daß es ihm nicht schwer fallen würde, in jener Stunde zu sterben.

Sterben hieß, den Sorgen, den Bedrängnissen und Demüthigungen entfliehen, die zu ertragen er sich unfähig fühlte und von denen er jetzt einsah, daß sie bei den Aussichten, welche sich mit düsterer Bestimmtheit vor seinem Geiste erhoben, vom Leben unzertrennlich sein würden. Er hätte es leicht und angenehm gefunden, wenn er in jenem Momente zur Schlacht gerufen worden wäre. Es würde ihm lieb gewesen sein, in einem verzweifelten Sturme an der Spitze seines Parteigängercorps ein Ende für alle seine Sorgen zu finden. Aber der Krieg war aus und diese Zuflucht blieb ihm versagt. Er mußte leben, aber wie sollte er es thun. Die Gedanken, welche dieser Frage folgten, stellten die schwachen Operationen seines kleinen Häufleins von einem halben Dutzend Negern auf den Reisfeldern unter der zweifelhaften Leitung Korporal Millhouse's vor seine Augen. Allerdings prahlte der Korporal mit seinen Vorzügen als Reispflanzer, war es aber auch gewiß, daß er etwas von der Sache verstand? Allerdings war der Reis das einträglichste Bodenerzeugniß, welches damals im Lande gewonnen wurde, aber wie viel Reis konnte selbst unter der besten Leitung und in den günstigsten Jahren mit seinem halben Dutzend Negern erbaut werden? Dann stellte sich aber der letzte Vorschlag des sanguinischen Korporals vor ihn hin. Die Wittwe Eveleigh! Die Wittwe war eine Frau von hübscher Gestalt, von einnehmendem Wesen, von schönen schul-

denfreien Gütern. Die Wittwe hatte seine Freundesdienste genossen, sie war von seiner Tapferkeit zu ihren Gunsten Zeugin gewesen, er hatte zu ihrer Vertheidigung sein Leben auf's Spiel gesetzt, er hatte aller Wahrscheinlichkeit nach sie selbst vor brutalen Mißhandlungen und ihren Sohn vom Tode errettet. Dies waren wichtige Dienste. Sie fühlte augenscheinlich die Bedeutung derselben. Warum sollte er nicht nach der Wittwe streben. War er nicht ein Mann von stattlicher Persönlichkeit, von gebietender Gestalt, von hübschen Zügen und für sie vollkommen jung genug? Der Capitain streichelte sich während dieser Gedanken das Kinn mit einem Gefühle von Befriedigung. Aber gerade in diesem Augenblicke fiel ihm die etwas entmuthigende Bemerkung des Korporals über seine Beine ein. Er blickte auf die Glieder hinab, welche im direkten Widerspruche mit dem Zwecke, zu dem sie bestimmt waren, als Hindernisse des Fortschrittes betrachtet wurden. Sie sind doch sicherlich nicht so dürr — sie sind gar nicht eingeschrumpft, ihre Dimensionen sind noch eben so groß wie je. Nur im Kontraste mit dem berghohen Bauche erscheinen sie in einem nachtheiligen Lichte. Unser Capitain heftete seine Augen mit einem Gefühle des Vorwurfs und Unmuths auf den unnatürlich ausgedehnten Körpertheil. Welche Bosheit des Schicksals hatte ihn auf Kosten aller übrigen so bedeutend wachsen lassen. Aber er wurde durch eine noch zu rechter

Zeit gekommene Erinnerung an die berühmte Allegorie des Menenius Agrippa abgehalten, sich geradezu mit jener einen Region zu zanken.

„Nein, nein,“ sagte er zu sich, „das geht nicht an. Ich könnte meinem Vorrathshause wohl eine andere Gestalt und Größe wünschen, wenn es auch nur der Kompaktheit und des leichteren Transports willen wäre; aber es hat seiner Zeit gute Dienste geleistet und es ist meine eigne Schuld, wenn ich es ein wenig zu viel und die übrigen Glieder viel zu wenig gebraucht habe. Wenn ich sie mehr und es weniger hätte arbeiten lassen — wenn ich ihnen weniger erlaubt hätte, sich's bequem zu machen, so würde ich mich jetzt weder in Bezug auf ihre Mangelhaftigkeit, noch auf sein Uebermaß beklagen können. Es hat seine Vertheilung meinen Rationen entsprechend so reichlich wie möglich gemacht, und die Glieder haben nach Agrippa „das Kraftmehl von Allem“ erhalten und dem Bauche nur die Kleien gelassen. Es ist wirklich eine monströse Nothwendigkeit, daß ich gezwungen bin, einen solchen Kleiensack mit umherzuschleppen. Aber was läßt sich thun? Er ist ein Erbtheil, das man nicht verpfänden, ein Magazin, dessen kein Sheriff den Besitzer berauben kann. — Dies wenigstens ist ein vollkommenes und unveräußerliches Recht,“ und er legte seine Hände zärtlich auf die von ihm beschriebene Gegend.

„Er hat wenigstens nichts Unbedeutendes an

sich," fuhr er fort, „er mag für das Auge nicht gefällig sein, aber kein Mensch kann ihn als verächtlich betrachten; er ist nicht dazu geeignet, eine Darlegung von Grazie zu gestatten, aber welcher Gentleman strebt auch nach dem Ruhme eines Tanzmeisters. Auf der Parade ist er jedoch Etwas; an einem Generale wird kein Mensch einen solchen Bauch tadeln. Er wird Keinem hinderlich, dessen Stellung erfordert, daß er sich mit Würde bewege. Er garantirt den Muth des Eigenthümers, da Derjenige, welcher ein so umfängliches Gepäck zu schleppen hat, in der Schlacht schwerlich davon laufen wird. Nein, nein, Korporal, Du sollst mich nicht von dem Glauben abwendig machen, daß meine Glieder meinem Ganzen vollkommen entsprechend sind. Aber Du kannst mich zu dem Bemühen überreden, sie anderen Leuten auf passende Weise vorzustellen. Die Wittwe ist ein herrliches Geschöpf! Dem Auge angenehm, liebenswürdig, das weiß ich, und in Bezug auf Vermögen in guten Umständen. Sie kann meine Pflanzung wieder einlösen, sie kann mich wieder auf die Beine bringen, wie tief ich auch verschuldet sein mag; und warum sollte sie es auch nicht thun? Sie ist noch jung genug für Neigungen und Gefühle, für welche der bloße Reichthum nie genügend sein wird. Sie hat die Ehe einmal gekostet und scheint davon keinen unangenehmen Geschmack erhalten zu haben. Wir müssen weiter über die Sache nachdenken."

Er legte sich auf seinen Sattel zurück und sann eine Zeitlang nach, richtete sich wieder auf, schürte sitzend das Feuer und zog die Wolldecke über seine Beine. Seine Betrachtungen galten jetzt Gegenständen und Einzelnheiten, welche eine unmittelbare Berücksichtigung erforderten.

„Morgen wollen wir die Schurken begraben. Wir werden bis zum Nachmittag damit beschäftigt sein. Wir können den Tag weiter nicht viel thun, den nächsten kann ich bei der Wittwe speisen. Ha! den darauffolgenden muß ich nach der Stadt aufbrechen. Wir müssen Pflüge und Hacken und hundert andere Dinge für die Pflanzung haben. Millhouse muß zur Ruhe gebracht werden, die Neger an die Arbeit gehen. Wir müssen arbeiten, das ist klar, wenn auch der Sheriff mitten in die Ernte kommt. Ich muß Wägen, Pflüge, Hacken, Beile, Stricke, Hausrath haben. Bei'm Zeus, ich bin entschlossen, in einem Federbette zu sterben, wenn ich kann. Was die Nahrung betrifft, so müssen wir etwas Speck für die Neger kaufen. Ich muß Wein für mich und für einen Gast und Rum für den Korporal haben. Küchengeschirr! — und er zählte noch zwanzig andere Gegenstände auf! Aber was Teufel! woher soll der Kredit kommen? Ich muß mit der Wittwe über diesen Gegenstand zu Rathe gehen. Eine Frau fühlt sich nie mehr geschmeichelt, als wenn sie ein Mann um Rath fragt; sie gibt ihm gewöhn-

lich mehr, als er verlangt hat, aber sie gibt sich auch nicht selten selbst in den Kauf."

Porgy wurde von seinen gemischten Betrachtungen bis in die späte Nacht munter erhalten. Alles war im Hause still, aber er wachte. Wenn sich ihm ein Gedanke mit einiger Stärke aufdrängte, so erhob er sich, warf ein neues Scheit in die Gluth und blickte in die Flammen, und dann legte er sich eine Zeitlang abermals hin, um zu neuen Betrachtungen aufzufahren. Die Natur machte aber endlich ihre Rechte geltend und seine Nase lieferte bald ein hörbares Echo der Töne, die er von Zeit zu Zeit aus dem anstoßenden Saale und, wie er annahm, aus der Nase des Korporals hatte kommen hören. So fuhr ein Baß eine Zeitlang fort, dem andern zu antworten, ohne daß einer von ihnen ihre Unisono-Töne beachtet hätte. Einmal schien allerdings eine ungewöhnliche Explosion aus der Nase des Korporals den Schlummer des Capitains zu beunruhigen.

„Gottes Tod!" murmelte er wieder einnickend, „wie Millhouse schnarcht. Welches Gebrechen! ich glaube, nur den unteren Klassen eigen — Gentlemen schnarchen nie! Wie steht es mit den Damen? — möchte wissen, ob die Wittwe Evel —"

Und die Konjektur blieb unbeendigt und die Nase des Capitains und des Korporals fuhren fort, einander zu antworten, ohne Einem von Beiden Unannehm-

lichkeiten zu verursachen. Aber sie sollten beide durch eine Explosion von einem ganz anderen Charakter geweckt worden. Sie hatten einige Stunden lang tief geschlafen, wie es für Männer natürlich war, welche ein Tagewerk, wie das bereits beschriebene, überstanden hatten. Der Morgen war nahe, es war nur noch eine kurze Stunde bis Tagesanbruch, als Porgy von einem Knalle und einem Rauschen, welches dicht vor seinen Ohren zu erschallen schien, geweckt und emporgeschreckt wurde. Millhouse erwachte im gleichen Momente. Sie waren beide sofort auf den Füßen, aber sie befanden sich im Dunkeln. Das Feuer war in beiden Gemächern niedergebrannt und Millhouse stolperte verwirrt über Fässer und Kisten und wußte weder nach welcher Seite er sich wenden sollte, noch woher die in seinen Ohren klingenden Alarmtöne erschallten. Der Capitain erwachte zu einem augenblicklichen Bewußtsein der Lage, worin er sich befand. Es war ein Pistolenschuß, den er sogleich nach seinem Munterwerden gehört hatte. Er vernahm ein Geräusch unter der Piazza und glaubte noch den fernen Hufschlag eines Pferdes hören zu können. Ueberdies wurde ihm das leise, schwache Anschlagen des Regens auf dem Dache der Piazza hörbar. Augenscheinlich waren sie alarmirt worden. Er griff zu seinen Holftern und zog schnell die Pistolen heraus. Im nächsten Augenblicke tastete er sich in den Saal, wohin er ohne Schwierigkeit gelangte, da ihm die ganze Lokalität seit seiner Kind-

heit vertraut war. Plötzlich stieß er auf Millhouse. Sie erfaßten einander gegenseitig.

„Sprecht oder ich schieße!“ rief Porgy.

„Seid Ihr es, Capitain?“ antwortete Jener.

„Was gibt es, Millhouse?“

„Hunde — Gott weiß was. Ich hörte es eben knallen und schreien und den Schall von Schritten und sprang auf, um mich hinaus zu machen und stolperte über eins von den verdammten Fässern hier! Ich habe bei der Affaire etwas Blut vergossen, wenn es auch nur aus meiner Nase kommt.“

„Das ist ein Körpertheil, der es wohl entbehren kann,“ entgegnete Porgy, der seine Späße zu keiner Zeit unterdrücken konnte. „Wo ist aber Lance?“

„Ich habe ihn nicht gesehen.“

„Dann war es sein Pistol. Der Bursche schläft nie. Ha, das Fenster nach der Piazza ist offen. Ich sehe, er ist dort hinausgesprungen. Ich will die Thür suchen; wir müssen nach ihm sehen. Er ist ein besserer Wächter als tausend Andere. Die verdammten Neger haben kein Wort von der Sache gehört.“

„Ich rechne, sie haben sich noch nicht umgewendet, um ihren zweiten Schlaf zu halten.“

„Schlagt Licht an, Millhouse! hier ist der Kamin. Ihr wißt, wohin Ihr den Feuerstein und den Zunder gelegt habt. Die Thür habe ich gefunden.“

Mit diesen Worten öffnete Porgy die Thür und

trat auf die Piazza hinaus. In den ersten Momenten war Alles still. Er konnte nichts sehen. Die Nacht war finster und schaurig. Der Regen fiel stromweise. Der Wind seufzte in der Ferne. Porgy wartete schweigend ab, was da kommen würde. Nachdem im Zimmer Licht angezündet war, zog er die Thür zu, damit sie nicht etwa einer auf's Gerathewohl abgeschossenen Kugel Hilfe leisten möge. So stand er da und fing bereits bei seinem nur halb angekleideten Zustande in dem frostigen Nachtwinde zu zittern an, als er einen Schritt auf am Boden liegenden morschen Zweigen vernahm.

„Wer da?"

„Lance!" lautete die Antwort, und der junge Lieutenant sprang, mit Koth bedeckt und vom Regen durchnäßt, mit einem Pistole in jeder von seinen Händen, die Stufen hinauf.

„Was Teufel ist los, Lance?"

Die Geschichte des jungen Mannes war bald erzählt. Ein Stampfen und eine anscheinende Verwirrung unter den Pferden hatte ihn geweckt. Er lauschte, und da die Unruhe fortdauerte, stand er auf, nahm seine Pistolen und schickte sich eben an, in aller Stille hinauszutreten, als er deutlich die freien Bewegungen eines einzigen Pferdes, welches um das Haus geführt zu werden schien, vernahm. Er riß augenblicklich den Laden des Fensters, unter welchem er geschlafen hatte auf, sprang in die Piazza hinaus,

und rief den Fremden an. Statt daß er eine Antwort erhalten hätte, wurde das Pferd die Allee hinab in schnelle Bewegung versetzt. Er feuerte auf's Gerathewohl, aber wie er vermuthete, ohne Wirkung zwei Mal nach dem Gegenstande, welchen er zu sehen glaubte. Hierauf eilte er die Stufen hinab und etwa hundert Schritte weit durch die Allee, aber ohne ein Resultat. Es war dem Flüchtlinge, wer er auch sein mochte, gelungen, zu entkommen. Ueber das etwa geschehene Unheil war bis jetzt noch nichts bekannt. Sämmtliche Anwesende eilten, dies zu untersuchen. Porgy zog hastig seine Kleider an, Millhouse begab sich in den Schuppen, wo Tom, der Koch, und Pomp, der Geiger, im tiefen Schlafe lagen und bemühte sich, Beide im gleichen Momente zu wecken, indem er die neben einander Liegenden mit seinem in der Scheide steckenden Säbel in der einen Hand und mit dem Stumpfe seines andern Armes anstieß. Sein Säbel brachte Pomp zum Bewußtsein, während der dicht an Tom's Backen gepreßte Armstumpf von dem Neger instinktmäßig mit den Zähnen am Ermel erfaßt und mit einem Knurren festgehalten wurde, welches dem Korporal einige Zweifel an seinem Zustande einflößte.

„Ei, Tom," sagte er, „nach der Art von Zähnen, die Du führst, zu urtheilen, bist Du wolfsbissig und hundsbissig dazu. Aber laß los, alter Junge, wenn Du nicht willst, daß ich Dir sie mit einem Brecheisen herausschlagen soll."

„Wer das?“ fragte Tom.

„Steh auf, Du Taugenichts, und schüttle Dich!“

„Gott, ich nie meinen Schlaf behalten können.“

„Schlaf! Du hast für einen Monat genug geschlafen. Du schläfst wie ein Bär bei kaltem Wetter.“

„Das da kalt Wetter genug für Nigger. Wenn ich Bär sein, Mass' Kopp'ral, ich Euch nicht so leicht fortlassen. Was schon wieder? Was für Ihr armen Soldat Nigger nicht laßt haben sein bischen Schlaf, ohne für ihn auftreiben mit Arm und Säbel.“

„Ei, wir werden hier beraubt und todtgeschlagen, Du Stinkthier, wir haben ein Gefecht mit den Tories gehabt, und sie haben Lance skalpirt und den Capitain erschossen. Er ist an drei Orten verwundet — am Kopfe, im Bauche und in den edeln Theilen.“

„Gott allmächtig! Massa erschießen wenn er endlich nach Haus kommen. Ich nicht glauben, bis ihn sehen. Halloh, Massa, heda dort drin.“

Und Tom, der jetzt völlig erwacht war, eilte mit diesem Geschreie, von Pomp gefolgt, zu der Gruppe im Saale. Es wurden Fackeln angezündet und die Gesellschaft zog bewaffnet hinaus, nachdem sie sich getheilt und zur Hälfte die vordere, zur Hälfte die hintere Thür gewählt hatte. Das Haus wurde umkreis't, die Allee durchforscht, es fand sich, daß frisch in dem Koth gemachte Hufspuren von dem Hause hinweggingen, und bei der Besichtigung der Pferde zeigte sich's, daß eins von ihnen fehlte.

„Das der starke Rappe, Pomp — dieselbe Sorte Pferd ich den verdamm Bossick reiten sehen."

Das Unternehmen war mit großer Verwegenheit ausgeführt worden.

„Den Squatter Bostwick?" fragte Porgy auf Tom blickend.

„Das ihn Massa, sicher wie Flinte."

„Es kann sein. Nun," murmelte er, seine Lippen aufeinander pressend, „er wird vielleicht ein Pferd mehr zu reiten erhalten, als ihm angenehm ist."

„Ein Füllen von einer Eichel," sagte Millhouse; „ich glaube, daß es ganz gewiß einer von den Kerlen war, mit denen wir uns gestern geschlagen haben. Er mag nun Bossick heißen, oder anders. Ein mächtig unverschämter Bursche. Ei, Capitain, im ganzen Kriege ist uns nie so etwas zugestoßen."

„Nein, wahrhaftig nicht."

„Es ist eine Schmach und Schande für uns Soldaten."

„Ihr vergeßt, daß der Krieg vorüber ist und daß wir keinen Grund hatten, einen Angriff zu erwarten. Aber das Reden nutzt nichts. Es ist ein Glück, daß es nicht schlimmer kam. Wenn Lance nicht gewesen wäre, so hätte er sie alle holen können. Millhouse, Ihr schlaft wie ein Grabstein und schnarcht wie die Siebenschläfer. Heute Nacht wird aber keiner von uns mehr schlafen können. Der Tag muß bald anbrechen. Tom, geh hinein und besorge uns

Kaffee. Lance, schicken Sie einen Burschen zur Wittwe Eveleigh, und lassen Sie die Spaten und Schaufeln holen. Sagen Sie ihm, daß er nach dem Hause des Aufsehers gehen und sich hüten solle, die Dame im Schlafe zu stören. Korporal, wollt Ihr jetzt einen Schluck Rum haben, oder wollt Ihr den Kaffee abwarten?"

„Nun, Capitain, um doch etwas zu thun, will ich Beides zu mir nehmen."

„Ihr seid zum Soldaten geboren, Korporal," antwortete Porgy ruhig, indem er nach der Flasche deutete. Pomp war bereits mit einem Flaschenkürbis voll Wasser bei der Hand, Millhouse trank jedoch allein, Porgy hatte bereits zu seinem gewöhnlichen Genusse seine Zuflucht genommen und stopfte frischen Taback in seine Pfeife. In weniger als einer Stunde kam der Tag herauf; aber es war sehr trübe, und der Regen war zwar etwas schwächer geworden, zeigte jedoch keine Neigung zum Aufhören.

Vierzehntes Kapitel.

Die Rückkehr auf das Schlachtfeld.

Der Tag war, wie er hatte erwarten lassen, ein trüber. Die Sonne ließ sich den ganzen Morgen über nicht blicken. Der Himmel war in eine ununterbrochene Wolken- und Dunstdecke gehüllt, aus welcher ein anhaltender Regen herabträufelte, der von der kühlen, gemessenen, bedächtigen Art war, die eine Herrschaft über unbeschränkte Mittel und eine ruhige Entschlossenheit, das Beabsichtigte durchzusetzen verkündet. Porgy trat in die Piazza hinaus und ging bald nach der vordern, bald nach der hinteren Seite, ohne auf irgend einer Erleichterung zu finden. Die Allee auf der Vorderseite sah, trotz des Umstands, daß sie meist von immergrünen Gewächsen gebildet wurde, trübselig aus. Eine jede von den mit einander verwachsenen und sich über dem Wege zusammenwölbenden großen Eichen trug ihre langen Flaggen von grauem Moos, welches

von den großen Wassertropfen beinahe zur Erde niedergezogen wurde und aussah, wie die altmodischen Bilder des Winters mit seinem langen, mit Eiszapfen besetzten Barte. Die auf beiden Seiten liegenden öden, uneingefenzten und völlig unbebauten Felder verstärkten die Trübseligkeit des Anblicks noch um ein Bedeutendes. Nebel und Wolken, Dunst und Regen waren überall gegenwärtig und machten Alles für die Augen des Beschauers eben so düster, wie es für seine Gedanken war. Sollte er jene alten Felder jemals wieder von wallendem Getreide lächeln sehen? Wie lange sollte er das Obdach des alten Hauses, dessen Dielen unter seinen Tritten knarrten, genießen? — sollte er es jemals mit einem Gefühle von Sicherheit durch die munteren Gesichter seiner Freunde aufgeheitert erblicken? Waren nicht alle vor seinem Geiste liegenden Lebensaussichten eben so düster und trostlos, wie die vor seinen Augen? Während er so vielleicht mit einer heilsamen Bitterkeit, die eine nicht geringe Beimischung von Selbstvorwürfen hatte, seinen Gedanken nachhing, trat Millhouse zu ihm.

„Jene alten Felder dort, Capitain," sagte der Letztere, indem er seinen Armstumpf nach der angedeuteten Seite ausstreckte, „jene alten Felder werden gewiß schönes Getreide tragen. Sie sind alle mit Unkraut überzogen und haben lange brach gelegen. Ihr könnt Euch wohl nicht erinnern, wann sie das Letztemal angepflanzt worden sind."

„Nein," lautete die Antwort.

„Aber Ihr habt sie doch wohl mit Getreide bewachsen gesehen, Capitain?"

„Ich denke es. Ich kann jetzt sehen, daß sie bepflanzt gewesen sind, und vermuthlich zu meinen Lebzeiten; aber wahrhaftig, mein guter Korporal, wenn ich sagen wollte, daß ich sie besät, oder jemals eine Ernte irgend einer Art darauf gesehen hätte, als ich ein Pflanzer von Profession war, würde ich mich einer Uebereilung schuldig machen. Glaubt nur, daß ich ein sehr thörichter, ausschweifender Mensch gewesen bin, der, als er aufhörte, jung zu sein, nicht aufhörte, Thorheiten zu begehen und seine abgeschmackten Narrendinge und Excesse bis zum letzten Augenblicke fortsetzte. Und ich erzähle Euch jetzt, Millhouse, nur das, was zu meiner Zeit nur zu gewöhnlich unter unsern jungen Männern von Vermögen der Fall gewesen ist. Allerdings hat es Ausnahmen gegeben, aber der Fluch meiner Generation war der, daß unsere Väter zu gut lebten, zu schnell Wohlhabenheit erwarben, und wenn sie auch selbst die Ausübung eines gehörigen Fleißes nicht versäumten, doch entweder nicht wußten, wie sie ihn ihren Kindern beibringen sollten oder sich darauf verließen, daß diese es nicht nöthig haben würden, etwas zu lernen. Wir sollten durch das, was sie uns hinterließen, reich sein — Du lieber Gott, es war genug, wenn wir es behalten konnten — aber es ist vollkommen gewiß, daß die beste Weise, um Einem zu lehren, das, was er erhält, zu

schätzen und zu bewahren, darin besteht, ihm das Erwerben beizubringen. Derjenige, welcher das Eine nicht gelernt hat, wird auch das Andere nicht können und gar leicht Dasjenige, wofür er nicht arbeitete, verschwenden. Und nun, mein guter Bursche, sagt mir weiter kein Wort über die Ernten früherer Jahre. Ich habe wirklich nicht den Wunsch, meine Sünden und Thorheiten den Menschen eben so gut einzugestehen, wie mir selbst und Gott. Macht Euch daran, wenn Ihr dazu geneigt seid und bebaut meine Felder. Ihr sagt, daß Ihr es versteht, und ich will Euch gern glauben. Ich werde Euch helfen, wenn ich kann!"

„Daß Ihr Euch aber nicht einmischt, Capitain."

„O nein, Ihr sollt wenigstens auf einige Zeit freien Spielraum haben und ich werde Euch beistehen — ich werde nur Euer Korporal sein. Ihr sollt zur Erntezeit einen billigen Antheil von dem Ertrage haben, und unterdessen wollen wir fortfahren, so anständig wie möglich zu leben. Und das erinnert mich daran, daß es Zeit zum Frühstücken ist. Der Schurke Tom wird den ganzen Tag über bei schlechter Laune sein, weil wir heute Morgen seinen Schlummer so plötzlich unterbrochen haben. Wir wollen nach ihm sehen."

Korporal Millhouse war nicht ganz damit zufrieden, daß ihm der Mund durch das aufrichtige Geständniß der Fehler und Thorheiten seines Vorgesetzten so summarisch verschlossen wurde. Es war ihm nicht recht, daß eine Generalbeichte, wie umfassend sie auch

war, dem Geständnisse der einzelnen Fehler Porgy's vorausgriff. Er besaß eine gewisse inquisitorische Fähigkeit, die Wahrheit Zoll für Zoll langsam aus dem Inkulpaten zu ziehen, so daß dieser keinem einzigen Gewissensbisse entging, welcher unter seinen Umständen angemessen war, und er hatte sich vorgenommen gehabt, den Capitain Feld für Feld über sein Gebiet zu führen und ihm bei jedem das Zugeständniß eines Fehlers oder einer Unwissenheit abzuzwingen. Er fügte sich nur mit Murren in das feste, entschiedene Wesen seines Prinzipals, welches jeder weiteren Frage sofort die Thür verriegelte.

Der, wie wir gesehen haben, in Geschäftigkeit und Verwirrung begonnene Tag war dazu bestimmt, ein sehr thätiger zu werden. Das Frühstück wurde mürrisch von Tom bereitet, für welchen sich die ganze Welt nach der unrechten Seite zu drehen schien, seit sich am frühen Morgen der Armstumpf Millhouse's solche Freiheiten mit seinen Gefühlen genommen hatte, und Pomp, der eher stupid, als widerspenstig war, trug es eben unsern Freunden auf, wie am Abend das Nachtessen, als der Aufseher Fordham plötzlich in das Haus trat. Er hatte den nach Spaten und Schaufeln ausgesendeten Neger, nebst noch drei bis vier anderen auf gleiche Weise equipirten mitgebracht, um diese bei dem Begräbnisse der Räuber Hilfe leisten zu lassen. Dies rührte von den Vorschlägen der Wittwe Eveleigh her, welche am vorigen Abende dem

Gutsverwalter seine Instruktionen ertheilt und einen besonderen Wunsch nach der Wiedererlangung des Mahagonykästchens ausgesprochen hatte, welches sie ihm dringend anrieth, an allen Stellen, wo die Räuber am Tage ihres Abenteuers gesehen worden waren, zu suchen. Sie sagte ihm nichts von dem Inhalte des Kästchens und hatte ihm nichts von dem Papiere mit den Notizen Mac Kewn's und der Unterschrift jenes liebenswürdigen Philanthropen mitgetheilt. Fordham gab daher einfach an, daß ein Mahagonykästchen mit funfzig Guineen fehle, und wir wollen hier in der Kürze erwähnen, daß Porgy, seine Untergebenen und die Neger im Allgemeinen die Nachforschungen mit einem solchen Eifer betrieben, als ob ihnen das Verlorene selbst gehört habe. Die Mühe war aber eine vergebliche und die Nachsuchungen wurden endlich als hoffnungslos eingestellt, nachdem man ausdauernd im Sumpfe und Dickichte und in allen Verstecken nachgeforscht hatte, wohin man es für möglich hielt, daß die Räuber gedrungen sein könnten. Wir müssen jedoch zu unsern Freunden zurückkehren.

Fordham wurde eingeladen, sich am Frühstücke zu betheiligen, was er mit dem besten Appetite that. Jetzt ward ihm der Alarm mitgetheilt, welchen die Hausbewohner gehabt hatten, und ihm gesagt, daß eins von den erbeuteten Pferden verschwunden sei.

„Welches, Capitain?“ fragte Fordham.

„Ein kräftiger Rappe.“

„Ah!“

„Das Bossick Pferd, Mass’ Fordham!“ sagte Tom zuversichtlich. „Pomp sprechen, er ihn Pferd kennen, und John Sylvester mir das gleiche sagen.“

„Er sieht wie Pferd, ich Bossick einmal reiten sehen.“

„Aber Du bist Deiner Sache nicht gewiß,“ sagte Fordham.

„Er einmal starken Rappen reiten.“

„Das kann sein,“ sagte Fordham. „Bostwick ist für keine Schurkerei zu gut und wir haben den besten Grund, um zu denken, daß Ihre Niggers und die der Mrs. Eveleigh durch seine Vermittelung zu den Engländern geschleppt worden sind. Wir wissen es nicht gewiß, aber es ist sehr wahrscheinlich. Nun habe ich gehört, daß Bostwick einen kräftigen Rappen reitet, aber ich wüßte nicht, daß ich ihn je in meinem Leben auf einem Pferde gesehen hätte. Er ist ein mächtig schlauer Bursche, der Einen nie zu nahe kommen läßt. Ich bin ziemlich sicher, daß er die Schurken gestern angeführt hat, und doch habe ich Keinen so genau gesehen, daß ich mit dem Finger auf ihn deuten und sicher sein könnte. — Und doch möchte ich fast darauf schwören, daß er einer von ihnen und zwar einer von den Schlimmsten war. Der Eine nannte Jenny, das Niggermädchen, bei’m rechten Namen, und ich denke, daß er es war. Er hat sie gekannt und das Wort unwillkürlich herausplatzen lassen.“

„Wohnt nicht der Kerl noch hier in der Gegend?“ fragte Porgy.

„Nun, man kann nicht sagen, daß er irgendwo wohne. Er läßt sich in dieser Gegend nie blicken. Ich habe seit einem Jahre von keinem Menschen gehört, der beschwören könnte, daß er ihn gesehen hätte. Er hat seine Familie auf einer Ecke des Grundstücks der Mrs. Eveleigh und nicht weit von dem Ihren, dicht am Rande des Sumpfes und keine halbe Meile vom Flusse, aber ich denke, daß er im Jahre kaum einmal dorthin kommen wird. Ich bin überzeugt, daß ihn die Familie nur selten zu Gesicht bekommt.“

„Aber das ist eins von seinen Quartieren. Wir müssen sie fortschaffen, Fordham; seine Familie ist eben so schlecht, wie er. Hat er Söhne?“

„Nur einen kleinen Jungen und zwei Mädchen. Der Junge ist kaum aus der Wiege; die beiden Mädchen sind höchstens halb erwachsen — das eine wird etwa zwölf, das andere zehn Jahre alt sein. Aber Du lieber Gott, Capitain, man kann die Leute nicht fortschaffen; es würde das Grausamste sein, was man thun könnte. Sie sind arm und nothleidend und bescheiden, und die arme Frau ist sehr traurig und man sieht, daß ihr das Herz bricht und sie unglücklich ist, und die Mädchen sind ganz nett und mächtig hübsch, besonders das älteste, das eine wahre Schönheit ist, ganz als ob es die Tochter von großen Leu-

ten wäre. Was das betrifft, daß die Familie eben so schlecht sein soll wie er, so muß ich Sie um Verzeihung bitten, Capitain, aber es verhält sich nicht so. Sie sind gute Leute, die sich vom Morgen bis in die späte Nacht anstrengen, und erhalten nie etwas von dem, was Bostwick verdient oder stiehlt. Er ist fast nie bei ihnen und thut nichts für sie, wenn er kommt, außer für das älteste Mädchen, und man sagt mir, daß er es ein wenig hätschelt, wenn er bei Laune ist. Es ist eine traurige Lage für Diejenigen, die mit einem solchen geborenen Schufte zu thun haben; aber wer kann's ändern. Die arme Frau und die armen kleinen Kinder können ihn jetzt nicht los werden; sie können nur zusammen seufzen und weinen, wenn sie allein sind, und das annehmen, was ihnen die Barmherzigkeit Gottes durch die Hände ihrer Nachbarn schickt. Sie dürfen nicht daran denken, die Leute fortzujagen. Mrs. Eveleigh weiß so gut wie jeder Andere, was Bostwick ist, aber sie bemitleidet die arme Frau und die Kinder. Sie gibt ihnen zu spinnen und zu weben, und die älteste Tochter arbeitet geschickt und gern und sie erhalten nur durch Mrs. Eveleigh etwas zu leben. Wenn sie nicht wäre, so würden die Leute verhungern. Sie giebt ihnen Nahrung und Arznei und Kleider, und doch ist der schändliche Bösewicht Bostwick der schlimmste Feind von ihr und ihrer Pflanzung gewesen, den sie je in dieser Gegend gehabt hat."

„Nun, Fordham, ich habe geschworen, der armen

Frau und ihren Kindern eine größere Wohlthat zu erweisen, als je Mrs. Eveleigh."

„O, das können Sie nicht leicht thun, Capitain."

„Ich werde es thun."

„Worin besteht sie?"

„Ich habe bei'm Acheron und bei'm Styx geschworen, ihn eine halbe Stunde, nachdem ich ihn erblickt habe, an den ersten starken Ast hängen zu lassen."

„Und möge Ihnen Gott in seiner Gnade die Kraft und die Möglichkeit verleihen, Ihren Schwur zu halten. Ich gestehe, daß das eine große Wohlthat für die arme Frau und die kleinen Hühnchen sein würde, und ich bin bereit, Hilfe dabei zu leisten, wenn Sie den Kerl in die Enge treiben. Wenn sie ihn los wäre, so würde sie besser durchkommen, denn er bringt ihr keine Hilfe und nimmt ihr, denke ich, noch Alles, was sie verdienen kann. Außerdem scheuen sich die Leute, sie in ihren Häusern zu miethen, weil sie denken, daß sie sich ihn über den Hals bringen werden. Wenn er todt und aus dem Wege geräumt wäre, so würde sie tausendmal besser daran sein."

„Wir müssen ihr heute einen plötzlichen Besuch abstatten; wir müssen zu erfahren suchen, ob er in der letzten Zeit dort gewesen ist und wann. Er wird schwerlich in die Gegend gekommen sein, ohne sie zu besuchen."

„Das kommt darauf an, ob es ihm räthlich scheint. Er würde kein Haar auf seinem Kopfe in

Gefahr setzen, um sie zu besuchen, wenn die Niggers auch sagen, daß er das älteste Mädchen lieb hat."

„Ist es denn so schön?"

„Eine wahre Waldblume, Capitain."

„Das arme Ding! Warum nimmt es Mrs. Eveleigh nicht zu sich?"

„Sie fürchtet, daß der Vater in das Haus kommen könnte, und außerdem will es die Mutter nicht fortlassen. Sie sagt, daß es ihr einziger Trost sei, und ich glaube es auch. Sie ist wirklich ein liebes, nettes, schönes, kleines Geschöpf."

„Wir wollen auf dem Heimwege zu ihnen gehen. Sie können uns zum Führer dienen, Fordham, denn ich habe die Wege in dieser Gegend so ziemlich vergessen. Und nun zu Pferde!"

„Aber weshalb wollen Sie mitkommen, Capitain?" fragten Millhouse und Fordham beinahe zu gleicher Zeit. „Wir können die Schelme begraben und das Kästchen suchen, ohne Ihnen die Mühe zu machen, und Sie sehen, daß der Regen anhält."

„Ich kümmere mich keinen Pfifferling um den Regen! Wie können Sie mir jetzt von einem Einweichen als etwas zu Vermeidendem sprechen, nachdem ich fünf Jahre lang im Regen und überhaupt in jeder Art von Flüssigkeit eingeweicht worden bin. Schweigen Sie, meine guten Burschen! Pomp, mein Pferd! Wie kann ich außerdem wissen, ob Sie nicht an den noch übrigen Räubern vielleicht Kunden haben werden.

Ein paar freche Schufte in einem Hinterhalte würden leicht eine doppelte Zahl überwinden können, denn auf die Neger kann man sich nicht verlassen. Heda, Tom!"

„Was Sie schreien, Massa! Sie nicht sehen, daß das Pferd dort schon am Baume stehen? Alles fertig, außer Sie, Säbel und Pistolen und das hie hier."

Bei diesen Worten erschien Tom mit dem Säbel und den Pistolen auf dem Arme. Frampton gürtete ruhig den Säbel um Porgy's Leib, während Tom mit den Sattelpistolen folgte. Nach wenigen Momenten bewegte sich die Gesellschaft beritten die Allee hinauf; selbst die Neger waren zu Pferde und trugen ihre Schaufeln und Spaten über die Schenkel gelegt oder in die Luft gestreckt, wie die scythischen und comanchischen Räuber ihre Speere, und der Gedanke, daß sie auszogen, um ihre Todten zu begraben, war ihnen angenehmer, als es der, in den Kampf zu gehen, gewesen sein würde.

Ihre weiteren Unternehmungen bedürfen keines ausführlichen Berichts. Sie gelangten zur gehörigen Zeit auf das Schlachtfeld und besichtigten es. Die getödteten Räuber fanden sich da, wo sie zurückgelassen worden waren, vor, und wurden begraben, wo sie lagen. Kein Sarg oder Leichentuch umhüllte die Gestalten Derjenigen, die sich von den socialen Sympathieen losgerissen hatten. Drei Fuß tiefe Löcher, außerhalb des Bereichs der Wölfe und wilden Katzen, waren genü-

gend um sie zu verbergen. Und dies war Alles. Die Neger häuften Erdhügel darüber und ein im Walde abgehauener und am Kopfende des Grabes eingetriebener Pfahl verkündete dem Wanderer die Begräbnißstätte in jener wilden und von Niederlassungen und Kirchen entfernten Gegend, wie in Spanien das Kreuz am Wege die Stelle, wo der ermordete Reisende umgekommen ist, anzeigt. Nachdem diese Pflicht erfüllt war und die Forschungen nach dem verlorenen Kästchen der Mrs. Eveleigh sich erfolglos gezeigt hatten, schlug der Parteigängerhauptmann etwa um zwei Uhr Nachmittags seinen Begleitern vor, nach Hause zu gehen. Sie willigten Alle ein und nur Lance Frampton schien zu zaudern und erinnerte Porgy durch sein Benehmen daran, daß der junge Mann auch noch anderwärts Verpflichtungen hatte.

„O apropos, Lance," sagte er, „reiten Sie doch zu Mrs. Griffin und ihrer Tochter hinüber und statten Sie den Leuten einen Besuch ab. Es ist nur zwei und eine halbe Meile von dem Punkte, wo wir uns jetzt befinden, und der Weg um fünf Meilen kürzer, als wenn Sie mit uns zurückkehrten und sich dann auf den Weg machten. Sie können heute Abend wieder kommen oder auch nicht, je nachdem sie es für angemessen halten. Natürlich brauchen wir Sie, wenn Sie abkommen können, und werden bis zur Schlafenszeit das Abendbrod für Sie aufheben. Gehen Sie, mein guter Junge, und bringen Sie der Wittwe meine

Komplimente. Sie wissen, daß ich den morgenden Tag bei Mrs. Eveleigh zubringe und Ihre Begleitung wünschen werde. Millhouse wird ebenfalls mitkommen, während Tom daheim Wacht hält. Uebermorgen oder doch in einigen Tagen werde ich wahrscheinlich nach der Stadt aufbrechen müssen, um Vorräthe einzukaufen. Da haben Sie jetzt alle meine Pläne für die Gegenwart, mein Junge. Sie können Ihre Anordnungen demgemäß treffen."

„Wenn Sie jetzt zur Wittwe Griffin hinüberreiten, Lieutenant," sagte Fordham, indem er sich zu dem Jünglinge wendete, „so seien Sie so gut, ihr zu sagen, daß ich nächsten Sonnabend Nachmittags die Erbsen und Zwiebeln zu ihr hinüberschicken werde."

Und Lance Frampton ritt allein hinweg.

„Und jetzt, Fordham," sagte Porgy, „führen Sie uns nach dem Wigwam des Squatters. Wir wollen auf alle Fälle seine Familie sehen und wo möglich ausfindig machen, ob er in der jüngsten Zeit dort gewesen ist."

Ende des zweiten Bandes.

Druck von Oswald Kollmann in Rochlitz.

Komplimente. Sie wissen, daß ich den morgenden Tag bei Mrs. Eveleigh zubringe und Ihre Begleitung wünschen werde. Millhouse wird ebenfalls mitkommen, während Tom daheim Wacht hält. Uebermorgen oder doch in einigen Tagen werde ich wahrscheinlich nach der Stadt aufbrechen müssen, um Vorräthe einzukaufen. Da haben Sie jetzt alle meine Pläne für die Gegenwart, mein Junge. Sie können Ihre Anordnungen demgemäß treffen."

„Wenn Sie jetzt zur Wittwe Griffin hinüberreiten, Lieutenant," sagte Fordham, indem er sich zu dem Jünglinge wendete, „so seien Sie so gut, ihr zu sagen, daß ich nächsten Sonnabend Nachmittags die Erbsen und Zwiebeln zu ihr hinüberschicken werde."

Und Lance Frampton ritt allein hinweg.

„Und jetzt, Fordham," sagte Porgy, „führen Sie uns nach dem Wigwam des Squatters. Wir wollen auf alle Fälle seine Familie sehen und wo möglich ausfindig machen, ob er in der jüngsten Zeit dort gewesen ist."

Ende des zweiten Bandes.

Druck von Oswald Kollmann in Rochlitz.

Simms, William Gilmore,

Schwert und Spindel Eine Geschichte aus dem Süden von W. G. Simms. Aus dem Englischen

Bd.: 2

Leipzig 1854